Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 528. Sonnabend den 15. Oktober 1904. 98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Ueberführung der Leiche des Königs erfolgt am Montag abend 6 Uhr zu Schiff. Die Ankunft in Dresden erfolgt gegen 8 Uhr. Die Beisetzung findet Mittwoch abend 8 Uhr statt.

* Zum Berichterstatter im lippischen Thronfolgestreit ist der sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrat Graf Hohenthal bestellt worden.

* Der Streik der Bilderrahmentischler Leipzigs ist beendet. (S. Leipz. Angel.)

* Die Einbringung eines Gesetzentwurfs bei den gesetzgebenden Faktoren des Reiches wegen der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist vorbereitet. Wie bald er vorgelegt werden kann, hängt wesentlich mit von der Stellung ab, welche das preußische Staatsministerium zu den ihm von der Reichsinstanz unterbreiteten Vorschlägen einnimmt.

* Nach nichtamtlichen Meldungen aus Tokio sind 4 russische Divisionen derart von Kuroki, Nodzu und Oku eingeengt, daß ihre Kapitulation unvermeidlich erscheint. (S. russ.-jap. Krieg.)

* Nach dem ersten Teil der japanischen Verlustliste, der in Tokio eingetroffen ist, sind bei der mittleren Kolonne 300 Mann tot oder verwundet. (S. russ.-jap. Krieg.)

König Georg †.

Die letzten Stunden des Königs.

Wenn etwas die Trauer um den Tod des Landesherren zu lindern imstande ist, so ist es die sichere Kunde, daß der König nach diesen Wochen der Qual sanft und schmerzlos, ohne Todeskampf, verschieden ist. Es wird uns darüber gemeldet:

* **Pillnitz**, 15. Oktober. (Eigene Meldung.)

Die letzten sehr trüben Nachrichten ließen das nahe Ende des greisen Königs erwarten. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober herrschte ungewöhnliches Leben im Pillnitzer Schlosse. Fast sämtliche Räume waren erleuchtet und die Dienerschaft eilte geschäftig hin und her.

König Georg hat keinen eigentlichen Todeskampf zu bestehen gehabt, er ist ruhig ins Jenseits hinübergeschlummert. Bereits gegen 11 Uhr begannen ihn die Kräfte zusehends zu verlassen und bald verfiel er gänzlicher Teilnahmlosigkeit. Die Leibärzte setzten die anwesenden Familienmitglieder von dem nahenden Ende des Königs in Kenntnis. Schon während des ganzen Abends war der König von heftigen Beklemmungen heimgesucht worden, gänzlich teilnahmlos und ohne ein Wort zu sprechen, hatte er im Bette gesessen. Kurz vor 1 Uhr ließ die Prinzessin Mathilde die Beamten des Schlosses in die Gemächer des Königs rufen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich von ihrem hohen Herrn zu verabschieden. Um 2 Uhr 20 Min. gingen sämtliche Stallleute in voller Livree, teilweise mit ihren Frauen, im Eilschritt ins Schloß, um den König noch einmal zu sehen. Um 2 Uhr 25 Minuten verschied König Georg, nachdem er durch den Hofprediger Infalt kurz vor seinem Ableben die Sterbesakramente empfangen hatte. Die Königin-Witwe, der Kronprinz, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde umstanden das Sterbelager.

Die Leiche liegt im Schlafzimmer des Wasserpalais auf dem Mahagonibett im weißen Gewande mit weißer Decke zugedeckt. Zu Häupten an der Wand ist ein Stich von Raphaels Madonna angebracht. Der König hat sehr scharfe Züge bekommen, Gesicht und Hände sind sehr gelb geworden. Auf der Brust liegt ein Kruzifix und die gefalteten Hände halten einen Rosenkranz. Das Bett ist mit frischen Rosen bestreut. Neben der Leiche steht ein Tischchen mit einem Kruzifix und zwei brennenden Kerzen, auf der andern Seite des Bettes an der Wand ist ein kleiner Altar mit Kruzifix und vier brennenden Kerzen. Zu Häupten des Königs befindet sich eine schlichte Pflanzengruppe.

In der 4. Morgenstunde wurde das Oberhofmarschallamt durch die Leibärzte von dem Tode in Kenntnis gesetzt, erst in der 6. Morgenstunde wurde die Dresdner Bevölkerung durch Extrablätter von dem eingetretenen Tode des Königs benachrichtigt. Beim Tode nicht anwesend waren Prinz Max und Erzherzogin Josepha, die aber heute vormittag, über Pirna kommend, in Pillnitz eintrafen.

Ueberführung und Beisetzung.

* **Dresden**, 15. Oktober.

Die Ueberführung der Leiche erfolgt am Montag abend 6 Uhr zu Schiff. Die Ankunft in Dresden erfolgt gegen 8 Uhr. Die Beisetzung findet Mittwoch abend 8 Uhr statt.

König Friedrich August.

* **Dresden**, 15. Oktober. (Eigene Meldung.)

König Friedrich August wohnt vorläufig noch in der Villa Wachwitz. Dort wird von heute an eine Wache aufgestellt, und zwar in der Zusammensetzung, wie sie für den Winteraufenthalt des Königs Georg geplant war. — Die Königlichen Staatsminister treffen heute mittag 12 Uhr beim König Friedrich August in Pillnitz ein. Am frühen Morgen bereits begannen die Konferenzen des Königs mit dem Hausmarschall von Carlowitz und anderen Herren des Hofstaates bezüglich der nun folgenden Trauerfeierlichkeiten.

Beileidsbezeugungen.

* **Dresden**, 15. Oktober. (Eig. Meldung.)

Kammerherr Graf Rex fuhr heute vormittag bei den am sächsischen Hofe beglaubigten Gesandten vor und teilte ihnen das Ableben des Königs Georg mit.

König Friedrich August hatte den Kaiser von dem Ableben seines Vaters alsbald persönlich benachrichtigt. Auf dies Telegramm traf bereits gegen 10 Uhr ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm des Kaisers in Pillnitz ein.

* **Leipzig**, 15. Oktober.

Der Rat der Stadt Leipzig sandte folgendes Telegramm an den König:

An Seine Majestät den König Friedrich August von Sachsen
Dresden

Mit Euer Majestät und dem ganzen Sachsenlande beklagen wir in tiefstem Schmerze das Hinscheiden Sr. Majestät des hochseligen Königs Georg, dem leider nur eine kurze Regierungszeit beschieden war. Ew. Majestät ergreifen in voller Manneskraft das Szepter, möge es Gott gefallen, es Ew. Majestät lange Jahre zum Segen unseres geliebten Vaterlandes führen zu lassen.

Der Rat der Stadt Leipzig.
gez. Dr. Tröndlin.

Von Trauerkundgebungen im Reiche wird uns vorläufig über folgende berichtet:

* **München**, 15. Oktober. (Eig. Meldung.)

Der Prinzregent erhielt die Trauerbotschaft vom Ableben des Königs Georg heute früh in Bartholomä am Königsee. Der tiefbetrübte Regent kondolierte sofort telegraphisch dem Könige Friedrich August. Es wurde sofort eine Hoftrauer auf drei Wochen angesagt. Prinz Ludwig wird voraussichtlich als Vertreter des Regenten zur Beisetzung reisen.

Landestrauer.

Oeffentliche Musik, sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind laut Verordnung vom 25. April 1904 vom 15. bis einschließlich 19. d. Mts. einzustellen.

Hof- und Armeetrauer.

* **Dresden**, 15. Oktober. (Eig. Meldung.)

Die Trauer am Königlichen Hofe wird auf 24 Wochen angelegt werden. Die einzelnen Vorschriften sind in Kürze folgende:

Die Damen tragen von heute bis zum 25. November schwarze Wollenkleider mit schwarzem Kopfputz, Garnitur und langem Schleier von schwarzem Krepp mit breitem Saum und breiter Schnepse, schwarze Handschuhe und schwarzen Schmuck. Vom 26. November bis 6. Januar werden schwarzseidene Kleider mit schwarzem Kopfputz und schwarzen Handschuhen, sowie Perlen getragen. Die darauf folgenden acht Wochen über tragen die Damen der Hofgesellschaft schwarze Seidenkleider mit weißem Kopfputz, weiße Handschuhe, Diamanten und goldenen Schmuck, während für die weiteren Wochen die obige Kleidung mit weißem Band und Schmuck getragen wird.

Die Herren tragen folgenden Trauerschmuck: Civil-Uniform in gleichem Hofkleid, Ordensband über dem Rocke, den Degen mit schwarzem Tuch, desgl. den Kammerherrnschlüssel, Epaulettes, Portepée und Hut sind mit schwarzem Flor überzogen; ferner Flor um den linken Arm und schwarze Handschuhe. In den darauf folgenden sechs Wochen wird um den Degen der Flor getragen, dagegen Kammerherrnschlüssel und Epaulettes ohne Flor, ferner Flor um den linken Arm, Hut ohne Flor und schwarze Handschuhe. In den darauf folgenden Wochen werden an Stelle der schwarzen Handschuhe weiße getragen. — Das geänderte Trauerpapier wird von den oberen Behörden und allen Hofstellen so lange in Gebrauch genommen, als das Trauerläuten dauert. Der Gebrauch schwarzer Siegel ist für alle Hofämter während der ganzen Trauerzeit vorgeschrieben.

Armeetrauer. Das Königl. Kriegsministerium macht bekannt: Auf allerhöchsten Befehl hat die Armee sofort Trauer anzulegen, deren Dauer noch bestimmt wird. Es tragen die Generale die Raupen und das Schaltergeflecht neben Achselbinde des Paradewaffenrocks, sämtliche Offiziere die Zierrat am Helm usw. und die Landesfarbe am Helm, Tschako und der Mütze, die Schärpe, Feldbinde, Epaulettes, Achselstücke, Epauletteshalter, das Portepée und das Kartuschhandelier von Treffen mit Flor überzogen, sowie Flor am linken Unterarm sowohl am Rocke wie am Mantel. Außerdem tragen noch die Generaladjutanten und Flügeladjutanten das Achselband, die Husaren- und Ulanenoffiziere das Feldzeichen und Fangschnur mit Flor überzogen. Für die Sanitätsoffiziere und die Beamten gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen werden zwei lang herabhängende Flore getragen, die neben der Spitze zu befestigen sind. Es flaggen sämtliche militärischen Dienstgebäude Halbmast. Auch darf bis auf weiteres außer bei Feuerlärm und Generalmarsch kein Spiel gerührt werden.

Die Regierungsübernahme.

* **Dresden**, 15. Oktober. (Eig. Meldung.)

Beim Thronwechsel ist nach der sächsischen Verfassung jedesmal eine außerordentliche Zusammenkunft der Stände notwendig. Die Einberufung erfolgt dann binnen der nächsten vier Monate. Der Thronfolger hat beim Antritt der Regierung in Gegenwart des gesamten Ministeriums und der beiden Präsidenten der letzten Ständeversammlung bei seinem fürstlichen Wort zu versprechen, daß er die Verfassung des Landes, wie sie zwischen dem König und den Ständen verabschiedet worden ist, in allen ihren Bestimmungen während seiner Regierung beobachten, aufrecht erhalten und beschützen will. Die hierüber zu erteilende Urkunde, wovon ein Abdruck in die Gesetzessammlung aufgenommen wird, ist den beiden Präsidenten der Kammern auszuhändigen, die sie der nächsten Ständeversammlung zu übergeben und dem ständischen Archiv einzuverleiben haben. Demnach wird König Friedrich August demnächst den Verfassungseid zu leisten und dann innerhalb vier Monaten einen außerordentlichen Landtag einzuberufen haben, dem hauptsächlich die Bewilligung einer neuen Zivilliste, sowie die Neuregelung der prinzlichen Apanagen obliegen wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Verhängnis.

Die russische Niederlage bei Jentai, deren einzelne Phasen nach dem Zeugnis der Korrespondenten mit Angst und Zorn in Petersburg verfolgt worden sind, scheint über das Schicksal von Port Arthur zu entscheiden. Einzig die Besorgnis um diesen Platz hat die allgemeine russische Offensive südlich von Mukden verursacht, sie ist daran schuld, daß das Eintreffen der Verstärkungen des 6. sibirischen und des 8. Armeekorps nicht abgewartet wurde. Jetzt ist die Situation der russischen Heere eine sehr unheilbedeutende. Nach Liaojang, im September, konnte sie sich zurückziehen, weil die Japaner durch den Taitscho aufgehalten wurden und strapaziert waren. Jetzt sind die Feinde ausgeruht und durch keine Flußschranken gehindert. Außerdem steht den Russen keine Eisenbahn zu Gebote. Im anfang schien der russische Vorstoß namentlich im Zentrum und auf dem rechten japanischen Flügel von Glück begünstigt zu sein, bei Jentai nahmen die Russen mehrere wichtige Positionen, ferner drang das Korps des Kosakengenerals Mischtschenko südlich bis Penshi am Taitsefluß vor, augenscheinlich in der Absicht, den rechten japanischen Flügel zu umgehen. Allein schon am Montag abend hatte sich das Blatt gewendet. Doch niemand wird Kuropatkin tadeln, der für die mögliche Rettung von Port Arthur so viel eingesetzt hat. Ein militärischer Mitarbeiter des „Hamb. Korr." führt taktische Betrachtungen an, wonach der japanische Erfolg nicht zu überschätzen wäre. Er bemerkt, mit der Weite des Raumes verliere sich die Energie der Aktion. Diese Erfahrung habe man 1870 bei den Kämpfen der Nordarmee unter Manteuffels Führung gemacht. Damit auch vermindere sich die Aussicht auf einen großen Erfolg, denn die partiellen Erfolge, die hier und da errungen würde blieben isoliert und wirkten nicht auf die Gesamtsituatio

Aehnlich nun — in kleineren Verhältnissen an der Hallue am 23. und 24. Dezember 1870 — stehe man sich in hin- und herwogenden Frontalkämpfen gegenüber. Die Betrachtungen sind durch die Tatsachen nun überholt.

Die Deroute der russischen Armee.

An anderer Stelle wurde Kuropatkins Telegramm über den Zusammenbruch der Offensive mitgeteilt. Ferner liegt der folgende amtliche Bericht Oyamas vom 12. und 13. Oktober vor: In der Richtung auf Pensiho wurden die wiederholten Gegenangriffe des Feindes am 12. sämtlich zurückgewiesen. Da der Feind sich am Abend anscheinend zurückzog, so gingen unsere Truppen am 13. seit Tagesanbruch zum Angriff über. Die Flankenbewegung unserer starken Kavallerietruppe unter dem Prinzen Kanin trug bedeutend zur günstigen Entwickelung unserer Lage in dieser Gegend bei. Die mittlere und die linke Kolonne unserer rechten Armee setzten den Angriff fort und nahmen wichtige Anhöhen in Besitz. Die Operationen der mittleren Armee schreiten in günstiger Weise fort. Der Feind wurde hier von mehreren strategisch wichtigen Punkten verdrängt. Die linke Armee greift Shakepu und Umgebung an und hat bereits einige Punkte besetzt. Unsere Verstärkungen treffen fortdauernd in Tentsin ein. — Der Mailänder „Corriere della Sera" veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten, der auf dem Kriegsschauplatze bei Oyus Stabe weilt. Vier russische Divisionen mit 180 Geschützen hatten die rechte Flanke Kurokis angegriffen, während andere Truppen mit Oku und Nodzu Fühlung nahmen. Auf diese Weise hofften die Russen, Kuroki zu isolieren und seine Kräfte in zwei Teile zu spalten. Kuroki zog sich indessen auf seine Hauptstellung zurück, die Russen folgten und entfernten sich immer mehr von ihren Hauptstellungen. Mittlerweile drängten Oku und Nodzu die die Abteilung bedrängenden Russen nach Norden zurück, wodurch etwa vier gegen Kuroki operierende Divisionen abgeschnitten wurden. Kuroki machte hierauf eine Vorwärtsbewegung, sodaß die Kapitulation der vier russischen Divisionen unvermeidlich erscheint. Auch eine Pariser Privatmeldung aus Tokio behauptet, daß die vier Divisionen abgeschnitten seien. In London traf gleichfalls von Tokio gestern eine Meldung ein, man erwarte dort mit Spannung Nachrichten über die abgeschnittene russische Kolonne bei Pensiho, deren Geschick noch nicht entschieden sei. Eine Petersburger Depesche mutmaßt, auf dem linken Flügel der russischen Front seien die Generale Rennenkampf und Kaschtalinstij abgeschnitten. Nach Londoner Berichten von der Front soll es einem großen Teil der japanischen rechten Armee gelungen sein, den Rückzug des Feindes auf Pünsihu abzuschneiden. Die Verluste der Russen betrugen Montag 6900 Mann, Dienstag 12 750, Mittwoch 7615, Donnerstag 10 000 Mann. Amtlich ist in Tokio, wie heute telegraphiert wird, der erste Teil der Verlustliste der im Gange befindlichen Schlacht eingegangen. Danach hatte ein Teil der mittleren Kolonne der linken Armee am Mittwoch einen Offizier tot und 6 verwundet, sowie ungefähr 300 Mann tot bezw. verwundet. Nach einer Petersburger Depesche des „Berl. Lok.-Anz." verteidigten die Japaner sich mit verzweifelter Tapferkeit; das Blutvergießen war furchtbar. Die russischen Truppen gingen unter dem entsetzlichen Hagel der feindlichen Geschosse in musterhafter Ordnung, wie auf dem Uebungsplatze, vor. Verhältnismäßig wenige der Getroffenen blieben sofort tot, sehr groß war die Zahl der Verwundeten, besonders infolge des Artilleriefeuers. — Einige Schwadronen japanischer Kavallerie warfen sich zwei russischen Bataillonen in Flanke und Rücken; sie wurden buchstäblich weggefegt, kein Mann kehrte zurück. Ein verwundeter Russe erzählte, daß die Japaner unruhig, hastig und mit wenig Ueberlegung schössen. Gefangene Japaner äußern, daß die Abwehr der russischen Angriffe ungemein schwierig gewesen sei; während des Kampfes gab es Momente, wo man in den japanischen Reihen glaubte, daß die Schlacht bereits verloren sei. Die russische Artillerie wirkte mit vernichtender Gewalt.

Vor Port Arthur.

Ein Telegramm aus Tschifu berichtet, daß die Japaner die letzten kleinen Forts um Port Arthur eingenommen haben und jetzt mit ihren großen Belagerungsgeschützen die Festung völlig beherrschen. General Togo hat gestern 37 schwere Belagerungsgeschütze gelandet, die beim nächsten Angriff auf die Festung verwendet werden. Nach japanischer Aufstellung wurden in den Kämpfen vor Port Arthur vom 16. Mai bis 31. Juli 27 Offiziere getötet und 133 verwundet.

Das baltische Geschwader

hat, wie wir an anderer Stelle melden, nach einem Manöver den Hafen von Libau wieder aufgesucht. Bei Gelegenheit dieser neuen Blamage sei die Meldung des „Berl. Tagebl." verzeichnet, daß sich vier völlig veraltete Schiffe im Geschwader befinden, welche weder schlachtfähig sind, noch zu Kundschafterdiensten verwandt werden können. „Ratwarin" und „Sysoi Weliki" können eigentlich nur auf dem Papier als Panzerschiffe erster Klasse gelten, denn sie sind nach den heutigen Begriffen nicht mehr als Küstenverteidiger und ihrer niedrigen Bauart wegen nicht für hohen Seegang gebaut. Außerdem hat der „Rawarin" alte Kanonen; der größte Fehler dieser Schiffe besteht aber in ihrer geringen Geschwindigkeit (wohl kaum über 13 Knoten). Dasselbe gilt in einem noch viel höheren Maße von den Kreuzern „Admiral Nachimow" und „Dmitri Donskoi", die eigentlich nichts weiter als alte Kasten sind. Für das ganze Geschwader wäre es zweckmäßiger, wenn diese Schiffe entweder in Reval oder Libau zurückblieben oder in ein besonderes Geschwader getrennt würden. Zu den untauglichen Schiffen gehört auch noch der „Almaz".

Abgesehen von diesem völlig unbrauchbaren Zeug stellt das Geschwader des Admirals Roschdjestwenski im Bestande von 5 Linienschiffen und 5 Kreuzern eine genügend bewegliche Macht (16 Knoten) dar, welche sich der für sie ungünstigen Verhältnissen einer Schlacht auch entziehen kann, was bei dem Mitziehen der alten Schiffe schon nicht mehr der Fall sein wird. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die Equipage aller 32 Schiffe des Geschwaders aus 13 000 Mann zählt, von denen mehr als die Hälfte der Reserve angehört.

Botschafter Graf Cassini.

Aus London meldet die „N. Fr. Pr.": Graf Cassini, der russische Botschafter in Amerika, wird infolge von Drohbriefen gegen seinen Willen beständig von Detektivs bewacht. Die russische Regierung befürchtet Angriffe japanischer Fanatiker.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 15. Oktober.

Die lippische Angelegenheit in konservativer Beleuchtung.

Die „Sächs. Polit. Nachr.", die konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, erörtern die lippischen Streitigkeiten und führen dabei folgende deutliche Sprache: „Wenn es auch der Reichskanzler verstanden hat, der berechtigten Empfindlichkeit der Einzelstaaten in anerkennenswerter Weise Rechnung zu tragen, so bleibt es doch immerhin bedauerlich, daß die Lippe Thronstreitigkeiten trotz des Dresdner Schiedsspruches nochmals eröffnet worden sind. Das Dresdner Schiedsgericht war infolge der Bemühungen des Bundesrats zustande gekommen. Nach dem ihm zu Grunde liegenden Schiedsvertrage, auf den sich die streitenden Parteien vereinigt hatten, sollte sein Spruch für die Thronfolge im Fürstentum Lippe maßgebend sein. Dem verstorbenen Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld wurde der Thron zugesprochen. Wohl sämtliche Mitglieder des Schiedsgerichts, dem König Albert von Sachsen als Vorsitzender angehörte, glaubten, daß man ihrem Spruche auch dauernde Rechtskraft zuschreiben und daß man an ihm nicht deuteln würde. Wie hätten sie auch anderer Meinung sein können! Denn der greise König von Sachsen, der sich unter den deutschen Bundesfürsten der größten Verehrung erfreute, würde sich wohl für die Ehre bedankt haben, den Vorsitz in einem Schiedsgerichte zu führen, dessen Spruch die Betreffenden nur so lange, als es ihnen paßt, verbindende Kraft zugestehen. Auch die anderen Schiedsrichter würden wohl unter solchen Umständen ihre Mitwirkung versagt haben. Nachdem nun aber heute der Dresdner Schiedsspruch entgegen den Voraussetzungen, unter denen er gefällt wurde, als nicht mehr verbindlich angesehen wird, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß dem Dresdner Schiedsgerichte nicht ein einziger sächsischer Justizbeamter angehörte. Drei seiner Mitglieder beriefen sich vor ihrer Berufung ins Reichsgericht im preußischen Staatsdienste, somit gehörten ihm noch ein früherer badischer, ein früherer württembergischer und ein früherer anhaltinischer Justizbeamter an. Ob sich nach den Erfahrungen, die das Dresdner Schiedsgericht mit den lippischen Prätendenten gemacht hat, abermals ein deutscher Fürst finden wird, der einem neuerlichen Schiedsgerichte zu präsidieren bereit ist, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls wird man ein ordentliches Gericht in Anspruch nehmen müssen."

Gefechtswert der Kriegsschiffe.

In der Zeitschrift „Schiffbau" vom 22. Juni bis 10. August d. J. ist ein hochinteressanter Artikel des Kaiserlichen Marine-Oberbaurats Kretschmann über die Gefechtswerte von Kriegsschiffen erschienen. Der Verfasser stellt hierin eine Formel auf, nach der der Gefechtswert eines jeden Schiffes zahlenmäßig dargestellt werden kann. Da man mit Hilfe dieser Formel schon vor der Erbauung des betreffenden Schiffes bestimmen kann, ob der Gefechtswert der Größe und den Kosten entsprechen wird, bezw. ein Mittel in die Hand bekommt, an der einen oder anderen Stelle durch Verbesserungen nachzuhelfen und dadurch den Gefechtswert zu erhöhen, ist die Arbeit von höchstem Wert für den Schiffbauer und den Seeoffizier. Die Formel ist nicht nur zutreffend, sondern auch erschöpfend, indem sie alle in betracht kommenden Momente wie Artillerie, Panzerung, Torpedowaffe, Geschwindigkeit, Rammе usw. in sich begreift. Zum Schluß vergleicht der Verfasser 69 Kriegsschiffe und ordnet sie nach ihren Gefechtswerten. Hierbei kommen unsere Schiffe meist recht schlecht weg im Vergleich zu Schiffen anderer Marinen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, hat unser Kreuzer „Prinz Heinrich" von 8930 t Deplacement den Gefechtswert 2,6, während der russische Kreuzer „Bajan", der gleichfalls 1900 vom Stapel lief und ein etwas über 1000 t kleineres Deplacement hat, einen Gefechtswert von 4,8, also fast den doppelten besitzt.

Die Vorgänger Delcassés.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die halbamtlichen Zeitungen Klage führen, der Marokkovertrag werde ohne Begeisterung von der Oeffentlichkeit übergangen. Der „Liberal" hat die Antwort hierauf den offiziösen Unzufriedenen nicht vorenthalten. Sehr zu Recht hat er gesagt, man kenne ja das Abkommen gar nicht. Zum Nutzen Frankreichs, dem der Vertrag vom 8. April bestätigt worden ist, fiel es natürlich aus, obwohl die Redensart von der Souveränität des Sultans dem zu widersprechen scheint. Die Spanier wollen also den Passus mit der Verteilung der Einflußsphären nicht glauben; sie hatten darauf, daß sie übervorteilt seien, und trösten sich nur mit Gustave, das gehört werden muß. Im Kongreß hat der Minister des Aeußern dem früheren liberalen Minister Villanueva erwidert, Spanien habe für seine Besitzungen in Afrika keinerlei Verpflichtungen übernommen, die seine Oberhoheit beeinträchtigen könnten, und die Regierung sei bereit, auch die Rechte der Spanier in Algier gegebenenfalls zu verteidigen. Im „Journal des Débats" stand die schleierhafte Erklärung, Spanien werde nahe bei Algier einräumen. Spanien wird nach 15 Jahren berechtigt sein, seine Interessen in einer Gegend geltend zu machen, die nicht genannt wird, aber die nur die Nordküste sein kann. Dieser französisch-spanische Löwenkontrakt ist nicht ohne Präzedenzfall: Herr Delcassé kann sich auf seine Vorgänger vom Jahre 1858 berufen. Damals haben die Philippinentruppen in Cochinchina mit den Marinesoldaten Napoleons gekämpft, ein französisch-spanisches Geschwader hat am 1. September Tarou erobert. Beim Vertrag jetzoch, durch den der Kaiser von Annam 1862 und 1864 24 Millionen Francs und drei Provinzen auslieferte, wurde Spanien um sein Teil betrogen. Ob es jetzt wieder so ging?

Wirtschaftliche Energie und Schutzzoll.

Aus London schreibt unser —n.-Korrespondent: Bei John Murray hat Mr. Percy Ashley, Lektor für ökonomische und politische Wissenschaft an der Londoner Hochschule, ein Buch über „Modern Tariff History" erscheinen lassen. Das Werk, eine unparteiische, historische Darstellung der Schutzzollpolitik im Deutschen Reiche, in den Vereinigten Staaten und in Frankreich, ist zeitgemäß; ein Abgeordneter, Mr. Haldane, hat eine Vorrede beigegeben, und man wird wohl in den Tarifkämpfen auf Ashleys zuverlässige Beweisführung öfters zurückgreifen. Das Problem wird als ein sehr „komplexes" behandelt. In drei Teile ist das Buch geteilt. Was die deutsche Entwickelung bis zum Tarife vom Jahre 1902 angeht, so würdigt Ashley sehr wohl die wissenschaftlichen Vertreter der schutzzöllnerischen Parteien nicht weniger als die des Freihandels, und erwähnt dann die mittlere Richtung, die zwischen den Extremen zu vermitteln war. Bismarcks Schutzzollpolitik hat er wohl verstanden, wenn er als Motiv dafür die Sicherung der Entwickelung der ökonomischen Stärke als Basis politischer Macht annahm. Neuerdings steht das Argument im Vordergrund, daß die Tarifpolitik zu einseitig gewesen und das Interesse der Landwirtschaft vernachlässigt worden sei, eine Ungleichheit, die dann der Tarif von 1902 aufgehoben habe. Mr. Ashley ist der Anschauung, der Wechsel in der Wirtschaftspolitik sei nur ein Moment, nicht das einzige und nicht das gewichtigste unter vielen Ursachen des wirtschaftlichen Aufschwunges für das Deutsche Reich. Als tiefste Ursachen gelten vielmehr die geistige Energie, die Lage, die Hülfsquellen des deutschen Territoriums und die politischen Beziehungen zu den übrigen Staaten. In Frankreich war nach Ashley die Vorbedingung eine gänzlich verschiedene. Die Revolution gab den Franzosen die politische Einheit und der Schutzzoll wurde im Namen der ökonomischen Verteidigung gefordert. Jedoch andere Faktoren als die legislatorischen haben in der französischen Oekonomie gewirkt; während der letzten 30 Jahre ist die Bevölkerung nur um 3 Millionen gewachsen, gegen 10 Millionen in Großbritannien und 15 Millionen in Deutschland. Zum Franzosen ist, wiedge nach Ashley, der Handelsinstinkt nicht so ausgeprägt wie beim Angelsachsen und dem Deutschen; Politik, nicht Wirtschaft, beherrscht dort die nationalen Geschicke. Auch der Wandlung in den Vereinigten Staaten geht der Verfasser bis zum Unabhängigkeitskriege nach; hier sind die ökonomischen Daten bekannt, und auch hier läßt Ashley geistige Eigenschaften, die größere Kühnheit der Amerikaner in ihren Ideen über industrielle Organisation, den Hebel sein. England hingegen ist, wie Ashley etwas sehr theoretisch darstellt, dem Wettbewerb der ganzen Welt offen; er beklagt das nicht, weil er nicht den Tarifkrampf, nur der Frage nach der Eigenwilligkeit des Volkscharakters, seine Wahrhaftigkeit entnimmt. Im Erfolg wird sein Buch Chamberlains Streben noch fördern.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

* **Die Schulden des Reichs und der Einzelstaaten.** Wie schon nach der im letzten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs erschienenen Uebersicht berichtet wurde, beliefen sich die gesamten Schulden des Reichs und der Einzelstaaten zu Beginn des Rechnungsjahres 1903 auf 14 580,8 Millionen Mark, wovon 14 463,7 Millionen Mark auf fundierte und 120,1 Millionen Mark auf schwebende Schulden fielen. Was die fundierten Schulden betrifft, so stand Preußen mit 7026,7 Millionen Mark obenan, ihm folgte das Reich mit 2733,5 Millionen, Bayern mit 1460,5 Millionen, Sachsen mit 980,1 Millionen, Hamburg mit 458,3 Millionen, Württemberg mit 421,4 Millionen, Hessen mit 372,7 Millionen, Bremen mit 192,5 Millionen, Mecklenburg-Schwerin mit 126,9 Millionen. Die übrigen Staaten hatten Schulden unter 100 Millionen Mark, Anhalt und Reuß ä. L. überhaupt keine fundierte Schuld. Ein besseres Bild über die Schuldverhältnisse ergibt sich jedoch, wenn die Schuldsummen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet werden. Danach entfielen auf Bremen 856,04 ℳ, auf Hamburg 596,54 ℳ, auf Lübeck 379,23 ℳ, auf Hessen 297,05 ℳ, auf Württemberg 239,77 ℳ, auf Bayern 236,18 ℳ, auf Sachsen 233,24 ℳ, auf Baden 225,58 ℳ, auf Mecklenburg-Schwerin 208,74 ℳ, auf Preußen 203,81 ℳ, auf Oldenburg 142,63 ℳ, auf Braunschweig 123,46 ℳ, auf Schwarzburg-Rudolstadt 45,02 ℳ, auf Sachsen-Meiningen 35,94 ℳ, auf Waldeck 32,23 ℳ, auf Sachsen-Coburg-Gotha 25,84 ℳ, auf Elsaß-Lothringen 18,46 ℳ, auf Mecklenburg-Strelitz 13,53 ℳ, auf Schwarzburg-Sondershausen 9,07 ℳ, auf Reuß j. L. 7,47 ℳ, auf Lippe 5,87 ℳ, auf Sachsen-Weimar 4,94 ℳ und auf Sachsen-Altenburg 4,53 ℳ. Die Schulden des Reiches beliefen sich auf den Kopf der Bevölkerung auf 48,49 ℳ. Es wird auffallen, daß in den Hansestädten die fundierten Schulden eine beträchtliche Höhe erreicht haben, der weitaus größte Teil davon ist aber zwecks Baues von Verkehrsanlagen kontrahiert, die wieder Einnahmen abwerfen. In den Eisenbahnstaaten sind natürlich die Eisenbahnschulden in den fundierten Schulden mit enthalten. Sondert man sie aus, so verbleiben von den 11,7 Milliarden der Bundesstaaten nur 4,5 Milliarden reine Staatsschuld, von der noch mindestens [illegible] Milliarde auf die gedachten hanseatischen Anlagen entfällt. Der Durchschnittsanteil an einzelstaatlichen Schulden sinkt dann pro Kopf der Bevölkerung von 208,16 ℳ auf 80,15 ℳ. Die scheinbar hohe Verschuldung der Bundesstaaten ist also in Wirklichkeit geringfügig, da gerade bei den Staaten, die die höchsten Kopfquoten von Staatsschulden aufweisen, der weitaus größte Teil der Schulden durch den Erwerb und den Ausbau der Eisenbahnen entstanden ist.

* Zur **Hamecker Kirchhofsangelegenheit.** Das Meyer Konsistorium hielt eine Sitzung ab, in welcher es u. a. Stellung nahm zu der Hamecker Friedhofsfrage. Die „Meyer Zeitung" ruft das Präzialdekret in Erinnerung, welches bestimmt, daß in Orten, an welchen besondere Gottesdienste abgehalten werden, für jede Religionsgemeinschaft eine besondere Abteilung auf dem Friedhof zu errichten ist. In Orten, wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, kann eine besondere Abteilung für die Protestanten gemacht werden, falls sämtliche Beteiligte damit einverstanden sind. Der Ort Hamek gehört zu dem Kirchsprengel der evangelischen Pfarrei Haningen, von dort aus ist Einspruch erhoben worden, da Protestanten in Hamek darum ersucht hatten. Es handelte sich um solche Evangelische, die in Mischehen leben, und die, wie sie erklären, es bitter empfinden würden, wenn sie, die im Leben vereint waren, etwa im Tode auf der Ruhestätte, die doch den Namen Friedhof trägt, getrennt werden sollten. Das Konsistorium hat sich dem Einspruch des Haninger Kirchenrats angeschlossen, ja ist noch darüber hinaus gegangen, indem es die Hoffnung aussprach, daß in Bälde jene antediluvianische Bestimmung des Präzialdekrets aufgehoben werde, welche die schöne Sitte, die Toten neben einander zu beerdigen, noch vielfach verhindert, im Hinblick darauf, daß in dem Nachbarlande Frankreich dies schon längst geschehen ist, ja selbst aus Luxemburg gemeldet wird, daß dort von seiten der katholischen Geistlichkeit keine Schwierigkeit betreffs des Begräbnisses „in der Reihe" gemacht wird. Da der Beschluß des Konsistoriums durchaus den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, so wird ja wohl anzunehmen sein, daß auch die Regierung bei ihrer Entscheidung denselben in Rechnung ziehen wird.

Feuilleton.

Die heilige Caecilie.

4] Roman von Marie Bernhard.

I. Teil. Erstes Kapitel.

Nachdruck verboten.

Es war eine Mittagshochzeit gewesen. Eine stille, frühe Mittagshochzeit in einer kleinen Stadt; nur die nächsten Angehörigen, die besten Freunde. Das junge Paar war vor einer halben Stunde in Reisetoilette erschienen, hatte Abschied genommen, die übliche Hochzeitsreise angetreten, — Kaffee und Cigarren waren herumgeboten worden. Man trank, rauchte, plauderte mit etwas gewollter Lebhaftigkeit, — nach und nach immer matter, weniger. Was nun? —

Onkel Alfred sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, — mißmutig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? —

Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gefeiertste, angesehenste Verwandte, das wußte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immmerfort kann man ja an so etwas nicht denken; das bißchen Selbstzufriedenheit stumpft sich auch ab. Gott, ja, er hatte seiner „guten Schwester Sofie", die hier in dem Nest, auf diesem verlorenen Posten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekenbesitzers Berger saß, den Gefallen getan, zur Hochzeit ihrer einzigen Tochter von Berlin herüberzukommen. Geradezu flehentlich hatte die Schwester ihn darum gebeten, — sie hatte ihn seit acht Jahren nicht gesehen, sie war so stolz auf den „hochgestellten" Bruder, wollte ihn so gern den Gästen zeigen, ihm die inzwischen herangewachsene Tochter vorstellen, sowie deren Verlobten, einen Rittergutsbesitzer und Leutnant der Reserve, — also eine sehr gute Partie! Und, wirklich, es sollte eine ganz kleine, feine Hochzeit werden, alles „ersten Ranges", — der anspruchsvolle Bruder aus der Reichshauptstadt sollte nichts auszusetzen finden! — Er hatte sich erweichen lassen, er war gekommen, ... aber auszusetzen fand er viel, sehr viel. Diese öde Kleinstadt, — dieser geräuschvoll geführte Haushalt der Schwester, die sich selbst um alles „kümmerte", — der Schwager mit seiner altfränkischen Höflichkeit, — die Tochter, ein hübsches Mädchen, das die Eltern geflissentlich übersah und beständig ihren mehrjährigen Aufenthalt in einem feinen Dresdener Erziehungs-Institut betonte! Der Bräutigam, richtiger Typus eines verschuldeten Landwirtes, mit starken Reminiszenzen an seine verklungene Soldatenzeit, froh, das wohlhabende Mädchen erhascht zu haben und sich „arrangieren" zu können, — endlich diese guten Freunde, — barmherziger Himmel, — wenn das die „besten" waren, — wenn das die „Auslese" des Bergerschen Umgangskreises repräsentierte, ... dem Direktor der Versicherungsgesellschaft „Teutonia" schauderte die Haut, wenn er nur versuchte, sich die „andern" auszumalen!

Das Mittagessen war erträglich gewesen, — nur eine viel zu reichhaltige Speisenfolge. Die Weine waren gut; dafür hatte er selbst gesorgt, er hatte der Schwester die Adressen und die Marken aufgeschrieben. Wenigstens wollte er sich bei dieser Gelegenheit keinen Kopfkrampf infolge des Genusses zweifelhafter Weine holen.

Mit gutem Anstand hatte der Direktor die „ganze Geschichte" über sich ergehen lassen: die feierliche Trauung in der Kirche, den mangelhaften Gesang, — die allgemeine Rührung, die unausbleiblichen Umarmungen. Er hatte ein prachtvolles Silbergeschenk gespendet, hatte die Rede, die jedermann von ihm, dem Ehrengast, erwartet, vom Stapel gelassen, den Neuvermählten seine besten Wünsche zum Abschied mitgegeben, — und hier stand er nun und langweilte sich fürchterlich.

Worüber in aller Welt reden mit diesen Philistern? Politischer Standpunkt — so gut wie nicht vorhanden, — völlig antediluvianische Ansichten, auf die es sich überhaupt nicht verlohnte, näher einzugehen, — allgemeine Bildung — manko — wissenschaftliche Interessen — manko, — Sinn für Kunst — trostlose Oede, und das war schließlich noch besser, als wenn gewisse Prätensionen dafür in die Erscheinung getreten wären. Das hätte Direktor Mentzel einfach nicht ausgehalten, — auf seine Kunstkenntnisse und auf seine künstlerischen Bestrebungen, namentlich auf musikalischem Gebiet, bildete er sich viel ein; in seinem Hause in Berlin wurde sehr viel gute Musik gemacht, sein einziger Sohn hatte alle Anwartschaft zum berühmten Künstler, die ganze Familie der Frau Direktor war hoch musikalisch.

Im Hause des Apotheker Berger war selbstverständlich ein Flügel vorhanden, ... und eben jetzt verbreitete sich in der kleinen, schläfrigen Hochzeitsgesellschaft das Gerücht, Lieschen Winkler, die intimste Freundin der Neuvermählten, werde etwas hübsches vorspielen. — Es ahnte dem Direktor Mentzel, daß er diesem Genuß nicht würde gewachsen sein; er trat daher an die Brautmutter heran, die mit aufgeregt glühendem Gesicht heldenmütig für das Amüsement ihrer Gäste kämpfte, und flüsterte ihr zu, er wolle ein wenig ins Freie, — einen kleinen Spaziergang unternehmen, das stundenlange Sitzen in den Zimmern sei ihm auf die Kopfnerven gefallen, und draußen wäre es sicher kühl und frisch, — die wahre Erquickung!

„Ach Gott, natürlich, lieber Alfred, — alles, wie du willst! Wenn du meinst, die Luft tut dir gut . . . Nur, Emil kann dich leider nicht begleiten, und ich auch nicht — wir müssen schon bei unsern Gästen bleiben!"

Der Direktor beeilte sich, zu versichern, daß er sowohl auf Emil, als auch auf die Begleitung von dessen Gattin Verzicht leiste.

„Und du willst wirklich nicht zuhören, wenn Lieschen Winkler spielt? Gott, du wärst es anders gewöhnt sein in Berlin, aber für unsere Verhältnisse hier spielt sie so nett, — Potpourris aus Opern . . . ."

„Um Gottes willen! Das heißt, — ich meine, — es mag ja reizend sein, aber nun laß du mich nur gehen, Sofie! Keinen Aufstand, — es darf niemand etwas merken!"

„Unsere Gäste werden aber untröstlich sein, dir nicht adieu sagen zu können, — du willst ja morgen nicht mehr zum Frühstück . . . ."

„Frühstück, — nein, — kein Gedanke, morgen Abend hab ich eine wichtige Besprechung zuhause. Deine Gäste müssen versuchen, sich zu trösten, — ich muß das auch versuchen! Leb wohl, Sofie!"

Zwei Minuten später stand der Direktor aufatmend in dem altmodischen, weitläufigen, nach Tannen und warmen Speisen duftenden Hausflur und hörte gerade noch die ersten Takte des Brautliedes aus „Lohengrin", von Lieschen Winklers kunstfertiger Hand mit aller Kraft und vollem Pedal gespielt.

Er zog den Kopf zwischen die Schultern, es zuckte ihm im Gesicht, wie bei plötzlichem Zahnschmerz, und schleunigst suchte er das Weite.

Die Bergerische Apotheke lag recht mitten im Herzen des Städtchens, ein nüchtern aussehendes Haus, von ebensolchen Nachbarn umgeben. Ein paar kurze Straßen passierte der Berliner Herr im Geschwindschritt, kreuzte den Markt, den Kirchenplatz, kam am Kriegerdenkmal, an der neuerbauten Bürgerschule, am Hospital vorüber. — nun endlich, — jetzt hörten die Häuser auf, wenigstens die regelmäßig angelegten Straßen! Es kamen Bauplätze, es kam freies Feld, — hier und dort ein vereinzeltes Gebäude, ein Nutzgarten, — drüben ein Wasserspiegel, von Erlen und Weiden umgeben, — weiterhin ein Streifen dunkeln Waldes. —

Herbststimmung. Seltsam weiche, seltsam klare Luft. Alles fest, bestimmt hingesetzt, scharf die Konturen umrissen, der Wasserspiegel unbeweglich, das in ihm ruhende

* **Vom deutsch-rumänischen Handelsvertrage.** Offiziös wird geschrieben: Auf handelspolitischem Gebiete sind in letzter Zeit durch die Presse schon die verschiedensten Meloungen gegangen, die von geringer Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse zeugten, die aber, nach welcher Rumänien seinen neuen Zolltarif gegenüber Deutschland schon im Dezember dieses Jahres in Kraft setzen werde, übertrifft alles bisher Dagewesene. Rumänien gehört zu den acht Staaten, mit denen Deutschland Tarifverträge abgeschlossen hat. Der deutsch-rumänische Vertrag lautet dahin, daß er immer noch ein Jahr nach dem Tage, an welchem eine Kündigung seitens der Kontrahenten erfolgt, in Kraft bleibt. Daß eine Kündigung bisher nicht von Deutschland, auch nicht von Rumänien erfolgt ist, ist bekannt. Aber selbst wenn sie erfolgen würde, würde doch immer noch ein Jahr vergehen müssen, in dem Deutschland alle die Vergünstigungen, die ihm Rumänien im Austausch gegen empfangene Konzessionen gewährt hat, auf Grund des alten rumänischen Tarifs genießen könnte. Rumänien könnte sich doch nicht eingegangenen internationalen Verpflichtungen entziehen, ohne daß es um jeden politischen Kredit käme. Anders läge die Sache, wenn nur ein Meistbegünstigungsvertrag vorhanden wäre und Rumänien auch mit anderen Staaten keine Tarifverträge abgeschlossen oder, falls solche vorhanden, sie zum Dezember d. J. gekündigt hätte. Dann könnte es allerdings den neuen Zolltarif zum Schluß des laufenden Jahres in Kraft setzen. Das ist aber nicht der Fall, folglich scheidet jeder Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Planes aus. Ganz abgesehen davon aber, ist es doch kein Geheimnis geblieben, daß der neue Tarifvertrag zwischen Deutschland und Rumänien unterzeichnet ist. Glaubt man denn, daß Deutschland die Frage der Inkraftsetzung dieses neuen Tarifvertrages anders behandelt hat, als bei den Verträgen mit Rußland, Italien und Belgien? Das wäre ja eine ganz sonderbare Handelspolitik. Nein, man wird schon in der Annahme nicht fehlgehen, daß die neuen Tarifverträge, soweit sie bisher zum Abschluß gelangt sind, an einem und demselben Termine in Kraft treten, und zwar derart, daß sich an die Aufhebung der alten gleich die Geltung der neuen anschließt. Auch für Rumänien wird hierin eine Ausnahme nicht stattfinden.

* **Revision des Viehseuchengesetzes.** Wir hatten vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß eine Revision des Viehseuchengesetzes vorbereitet werde. Die Arbeiten dazu befinden sich im Fortschreiten. Ueber die Art der Versicherung gegen Verluste von Viehbesitzern sind Verhandlungen zwischen der Reichsverwaltung und den Einzelstaaten gepflogen worden, um eine möglichst gleichwertige Behandlung der Geschädigten zu erreichen. In dem letzten Tagungsabschnitt des Reichstages wurde bekanntlich von agrarischer Seite begehrt, die Kosten der Fleischbeschau sollten auf das Reich übernommen werden; es darf als sicher gelten, daß die verbündeten Regierungen bei der künftigen Beratung des entsprechenden Antrages erklären werden, einem derartigen Ansinnen Folge nicht geben zu können.

* **Zur Reichstagsersatzwahl in Schwerin-Wismar.** In der Versammlung des liberalen Wahlvereins des Wahlkreises Schwerin-Wismar wurde Geh. Finanzrat Büsing als Kandidat der liberalen Partei für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl aufgestellt. Für die konservative Partei und den Bund der Landwirte kandidiert, wie gemeldet, der bisherige Abg. Dr. Droescher.

* **Zur Landtagswahl in Pleß-Rybnik.** In der Angelegenheit der Wahl in Pleß-Rybnik hat die Germania ihren Rückzug soweit fortgesetzt, daß sie sie bereits in die Spalte „Vermischtes" verweist. Das Zentrumsblatt hält es für das beste, die Sache von der humoristischen Seite anzusehen und schreibt:

„Rzedniczek, der siegreiche Kandidat der Konservativen nebst Anhang, der Auserkorene des Korfantyschen Polenfähnleins, heißt auf Deutsch — Metzger. Die Nutzanwendung kann Herr Korfanty sich selbst machen — nur die allergrößten Kälber wählen ihren Metzger selber."

Man kann danach das Thema „Die Germania und die Polen" fortan wohl auch als „Vermischte Nachricht" behandeln.

* **Gemeinsame Lotterien?** überschreibt die „Dtsch. Tagesztg." folgende Mitteilung: „Die zur Zeit zwischen Preußen und Hessen schwebenden Verhandlungen behufs einer gemeinsamen Regelung des Lotteriewesens werden in der Presse als eine Folge des neuen preußischen Lotteriegesetzes bezeichnet. Zur Zeit schweben solche Verhandlungen nicht nur mit Hessen, sondern auch mit anderen deutschen Bundesstaaten; dieselben lassen angeblich allseits ein günstiges Ergebnis erhoffen." Diese Meldung ist weiter nichts als ein zweiter Aufguß der früher schon gebrachten halbamtlichen Erklärung, daß eine Interessengemeinschaft der sämtlichen reichsdeutschen Lotterien in Vorbereitung sei.

*

-s- **Halle a. S.,** 14. Oktober. In einer gestern gehaltenen Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalekreis wurde die das vorige Mal vertagte Schippeldebatte aufgenommen. Für Schippel trat der Reichstagsabgeordnete Ad. Thiele-Halle ein und suchte dessen Verhalten in vielen Punkten zu rechtfertigen. Sein Kollege Fritz Kunert-Berlin (der Abgeordnete für Halle) dagegen verurteilte das Verhalten Schippels auf das schärfste, der Parteitag zu Bremen hätte müssen gegen diesen viel schärfer vorgehen. Es nahmen dazu noch andere Redner das Wort, und zwar mehr im Sinne Kunerts. Mit 44 gegen 34 Stimmen wurde eine Resolution Kunerts angenommen, die das Verhalten Schippels in der sozialdemokratischen Partei, als gegen dieselbe gerichtet, verurteilt.

* **Aus der Pfalz.** In einer nationalliberalen Versammlung zu Ludwigshafen teilte der Vorsitzende mit, daß Exzellenz Bürklin sich bereit erklärt habe, wieder die Parteileitung in der Pfalz zu übernehmen.

* **Mainz,** 14. Oktober. Die Gesellschaft für soziale Reform hält heute und morgen im hiesigen Kasino des Gutenbergshofes ihre Generalversammlung ab. Wegen Behinderung des Vorsitzenden, Staatsminister Freiherrn v. Berlepsch, eröffnete und leitete die Verhandlungen der Generalsekretär Professor Dr. Francke. In seiner als Begrüßung der Mitglieder dienenden Eröffnungsrede wies er darauf hin, daß die Gesellschaft im Januar 1901 begründet worden ist und nach der Tagung in Köln vor 2 Jahren man zur Versammlung Mainz gewählt habe, weil gerade hier Stadt und hessischer Staat für die Gesellschaft, vielfache Anregung bieten. Nach Begrüßung der Versammlung durch einen Vertreter der großherzoglichen Regierung, der Stadt und des Zweigvereins Mainz der Gesellschaft erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht und referierten sodann Magistratsrat v. Schulz-Berlin und Privatdozent Dr. Harms-Tübingen über Arbeitskammern. Man verlangte von dieser Seite Arbeits- nicht Arbeiterkammer in Angliederung an die Gewerbegerichte und Stellung unter Landes-Arbeitsämter, welche gemeinsam einem Reichsarbeitsamt zu unterstellen sein würden. Die Vorträge gaben Veranlassung zu einer lebhaften Aussprache. Morgen sollen die Konsumvereine besprochen werden, wobei Dr. R. Riehm referieren wird; am Nachmittag soll ein Ausflug in die Höchster Werke unternommen werden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Aus aller Welt.

— **Der eingemauerte Bauunternehmer.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Paris: In der Nähe des Invalidendoms hat sich am Dienstag eine Komödie abgespielt, die leicht zur Tragödie hätte werden können. Ein Bauunternehmer läßt auf dem linken Seineufer einen großen Zirkus aufführen. Vierundfünfzig Maurer sind dort an der Arbeit, denen durch einen Mittelmann dieses Arbeitgebers an jedem Sonnabend der Lohn ausgezahlt wird, auf den sie am Mittwoch schon immer ein Angeld erhalten. Seit Mittwoch, den 28. September, hatten die Leute aber nichts mehr bekommen. Sie ganzen Sonnabend ohne Bezahlung heim, warteten Sonntag und Montag vergebens und waren natürlich in übler Laune, als am Dienstag der Unternehmer auf dem Bauplatz erschien. Auf ihr Verlangen, ihren Lohn zu erhalten, erwiderte er, daß er nicht eher zahle, ehe seine Abrechnung mit dem Mittelmann erfolgt sei, da sich dabei Differenzen ergeben hätten. Darauf erklärten die erbosten Arbeiter, er werde den Bauplatz nicht verlassen, bevor er nicht seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Als er trotzdem gehen wollte, ergriffen sie ihn, drängten ihn in sein provisorisch errichtetes Bureau und sperrten ihn dort ein. Seine Hülferufe wurden von ein paar Polizisten gehört, die ihren Kommissar benachrichtigten. Dieser Beamte ging hin, versuchte jedoch vergeblich, die Maurer umzustimmen. Man rief der Kommissar Sullurs herbei und nach etlichen Stunden rückten 60 Polizisten an, um den Gefangenen zu befreien. Die Arbeiter nahmen ihre Werkzeuge und schickten sich an, ihre Beute zu verteidigen. Es standen sich also plötzlich in einem friedlichen Stadtviertel 60 Polizeimänner und 54 Maurer bewaffnet und kampfbereit gegenüber. Die Arbeiter hatten inzwischen den Kerker ihres Gefangenen zu vermauern begonnen. Der Besonnenheit des Kommissars ist es zu danken, daß es nicht zu einer Schlacht kam, die bei dem Temperament der Beteiligten überaus ernst verlaufen konnte. Er begriff, daß es momentan nicht auf die Beseitigung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sondern darauf ankäme, Blutvergießen zu vermeiden. Er parlamentierte also durch die Luke des von den Maurern bewachten Schlußgefängnisses mit dem Bauunternehmer und bewog ihn endlich, den Leuten ihren rückständigen Lohn zu zahlen. Er schickte zu seinem Bankier, ließ Geld holen, und als die Rechnung endlich beglichen war, befreiten die Arbeiter ihren Häftling. Von neun Uhr früh bis fünf Uhr nachmittags hatte er eingemauert gesessen, ohne selbst ein Glas Wasser zu bekommen. Für die Unternehmer ist die Sache insofern lehrreich, als sie sich künftig hüten dürften, unter ihren etwaigen Rechnungsdifferenzen mit dritten Personen die unbeteiligten Tagelöhner leiden zu lassen. Für die gewalttätigen Arbeiter wäre sie es ebenfalls, wenn ein Prozeß wegen Freiheitsberaubung folgte.

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Wiederholte Depeschen
(in der Postauflage noch nicht abgedruckt).

Der russisch-japanische Krieg.

London, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Korrespondent des Reuterbureaus in Kuropatkins Hauptquartier meldet: Der heftige, entscheidende Kampf, der besonders an der Eisenbahnlinie tobt, erreichte heute seinen Höhepunkt. Scharen verwundeter Russen strömen zu den Feldlazaretten. Die japanischen und die russischen Batterien sind an den Staubwolken erkennbar; der Boden erzittert weithin. Da die Ernte bereits stattgefunden hat, sind die Batterien nicht mehr maskiert, wie bei Liaujang. Gestern abend nahmen die Russen eine ihnen verlorengegangene Position mit dem Bajonett wieder, ohne daß ein Schuß abgegeben wurde. Heute wütet die Schlacht auf der ganzen Front mit voller Heftigkeit. Der Rauch der Granaten bildet eine dickte Wolke auf eine Strecke von 15 Meilen, die Infanterie einhüllend. Die Artilleriekämpfe wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Ein russisches Regiment geriet in Kreuzfeuer und drohte in wenigen Minuten vernichtet zu werden. Um die Stellung bei Tusanpu tobte der Kampf bis gegen Mittag, als der Oberst Stackowitsch, der vier Tage bewunderungswürdig standgehalten hatte, sich nach dem Verlust von zwanzig Offizieren unter dem furchtbaren Angriff des Feindes zurückzog. Um 11 Uhr vormittags war der Kampf noch viel heftiger, als am Tage vorher. Dichte Truppenmassen, welche die Lücken ausfüllen, machten es schwierig, Aenderungen in den Operationen, die mittags begannen, vorzunehmen. Die Japaner entdeckten jedoch die für den Rückzug getroffenen Maßnahmen und begannen beunruhigende Umgehungsmanöver auszuführen. Um 4 Uhr waren die Eisenbahn und die Wege angefüllt von der sich zurückziehenden russischen Armee. Die Japaner machten währenddem heftige Gewehrangriffe von Süden und Südwesten. Granaten fielen bis nach Siulintsu. Der Eisenbahnzug, welcher die Verwundeten und die Bagage aufsammeln sollte, mußte davon abstehen und nach Norden zurückgehen. Der Sanitätszug des Roten Kreuzes war in Siulintsu den ganzen Tag tätig. Andere Züge brachten fortwährend volle Wagen mit Verwundeten zurück. Siulintsu wurde noch bis Mitternacht gehalten, so lange, bis alle Verwundeten fortgeschafft waren. Es wurde hier die umgekehrte Taktik befolgt, wie in Liaujang. Die Japaner haben den Hunho überschritten. Ihre jetzt geschlossene Linie läuft von Pauchientai im Westen bis nach Kuanlipo im Osten.

Beisetzung des Grafen Waldersee im Mausoleum.

Lütjenburg, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Im intimsten Familien- und Freundeskreise fand heute die feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle des Grafen Waldersee nach der ihm von seiner Gemahlin errichteten Grabstätte statt. Hauptpastor Möding hielt die Weiherede. Unter den Klängen des Liedes: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh" wurde der Sarg von Unteroffizieren des Regiments „Graf Waldersee" nach dem Mausoleum getragen. Nach der Feier wurde im Schloßpark ein zur Erinnerung an die Chinaexpedition errichtetes Denkmal enthüllt. Im obersten Granitblock ist ein Bronzereliefbildnis des Grafen Waldersee eingelassen; der untere Block trägt folgende Inschrift: „Zur Erinnerung an die Expedition 1900/01. Graf Waldersee, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen der Großmächte in China." Der Kaiser sandte folgendes Telegramm: „Gräfin Waldersee, Nevesdorf. Aus Anlaß der Ueberführung der sterblichen Hülle Ihres verewigten Gemahls, meines Generalfeldmarschalls und Generaladjutanten, nach ihrer bleibenden Ruhestätte spreche ich Ihnen und Ihrer Familie erneut meine aufrichtige Teilnahme am Hinscheiden des Verewigten aus. Wilhelm I. R."

Das Zaudern der baltischen Flotte.

Petersburg, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: Das Auslaufen des baltischen Geschwaders in der Nacht zum 14. d. M. war nur ein Manöver. Das Geschwader ist in den Hafen von Libau zurückgekehrt.

Streik der Fleischergesellen.

-s- **Hamburg,** 14. Oktober. (Eigene Meldung.) In einer heute abend stattgefundenen Versammlung beschlossen die Fleischergesellen, morgen die Arbeit niederzulegen, nachdem ihre Forderungen: Abschaffung des Logiswesens, sowie Lohnerhöhung, von den Meistern abgelehnt worden sind.

Laibach, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Landtag nahm einen Dringlichkeitsantrag des katholisch-nationalen Abgeordneten Verk an, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wurde, daß der Landtagspräsident v. Hein im Landtag ausschließlich deutsch spreche und der Landtagsausschuß beauftragt wird, Zuschriften der Landesregierung, die in deutscher Sprache abgefaßt sind, nicht mehr anzunehmen. Bei der Verkündigung des Abstimmungsergebnisses erhob sich auf den Tribünen und bei den Katholisch-Nationalen auf ein von dem Abgeordneten Schusterschitsch gegebenes Zeichen großer Lärm, und minutenlang ertönten drohende Rufe: „Abzug Hein! Hinaus mit ihm!" Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Prag, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Landtag ist auf Grund allerhöchster Ermächtigung vertagt worden.

New York, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Nach Meldungen aus Venezuela wurden zahlreiche Verhaftungen in den Städten vorgenommen, um einer umfassenden Aufstandsbewegung, die gegen den Präsidenten Castro gerichtet ist, entgegenzutreten.

Letzte Depeschen
und Fernsprechmeldungen.

Zum Tode König Georgs.

* **Dresden,** 15. Oktober. Der König wird morgen seziert. Das Ergebnis wird durch den königlichen Kämmerer dem Ministerium des königlichen Hauses und dem Oberhofmarschall übermittelt werden.

* **Koburg,** 15. Oktober. Anläßlich des Ablebens des Königs von Sachsen hat der Regent eine dreiwöchige Hoftrauer angeordnet.

Ausstand der Metallarbeiter.

* **Stendal,** 15. Oktober. Die Metallarbeiter des Eisenwerks Tangerhütte traten heute in den Ausstand. Von 1500 Arbeitern der Hütte arbeiten, wie der „Altmärker" meldet, etwa zwanzig.

Vom russisch-japanischen Krieg.

* **London,** 15. Oktober. „Standard" meldet aus Shanghai vom 14. d. M.: Bei der Beschießung Port Arthurs wurde das russische Linienschiff „Pereswjet" in Brand geschossen, während der „Retwisan" einen vergeblichen Versuch machte, aus dem Hafen zu entkommen. General Stössel trifft augenscheinlich Vorbereitungen für einen letzten Kampf bei Liautieschan.

* **Tokio,** 15. Oktober. Gestern erbeutete Oku noch zehn Kanonen; ein heftiges Kämpfen dauert fort.

* **Konstantinopel,** 15. Oktober. In der nächsten Woche sollen Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte und andere russische Schiffe mit Kohlen und Wasser für die baltische Flotte die Meerenge passieren.

* **Algier,** 15. Oktober. Eine Abteilung Berber, die sich im Osten aufhielt, griff eine Karawane eines unterworfenen Stammes an. Diese flüchtete und ließ ihre Waren und 10 Tote zurück. Von den Angreifern wurden mehrere getötet und verwundet.

Leitung: Adolf Schiede.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. Friedrich Burlitt, für auswärtige Politik Paul Wiegler, für sächsische Angelegenheiten Rudolf Skallied, für Feuilleton Paul Blaschke, für Musik Heinrich Zoellner, für Sport Julius Haarfeld. Sämtlich in Leipzig. — Für den Inseratenteil verantwortlich Emil Abigt, Gautzsch-Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 10 Seiten.

Bild so getreu wiedergebend, als sei es für immer in seine dunkle Flut gebannt. Hoch in den Lüften eines Wandervogels schriller Schrei, — danach Stille, — doppelt feierliche Stille! — Mit weit ausholenden Schritten ist der Wanderer bis nahe an den kleinen See herangekommen. Ganz malerisch, — ganz hübsch, — mit dieser roten Sonne, die dem Gebüsch mit dem abfärbenden Blätterwerk diese flammenden, zuckenden Lichter aufsetzt! Der Großstädter ist nicht der Mann, dies unbefangen auf sich wirken zu lassen. Er denkt daran, was Leistikow aus solchem Motiv machen könnte, oder auch Ludwig Dettmann. Was für grelle Goldzungen von den Bäumen niederhängen, wie die Lichtblitzchen lebendig wirken! Ein ganz leiser Wind kommt drüber her, wirft alles durcheinander, schaukelt das ganze Farbenspiel sacht hin und her, — das Feuerrote spielt ins Saftgrün hinüber, das satte Violett mischt sich mit dem strahlenden Gold, — drüben die große Purpurflamme trinkt die hellen Lichter auf.

Nun kein Wind mehr! Alles unbeweglich wieder.

— — Und plötzlich hinter der dichten Erlengruppe, — was ist denn das? Was tönt von dort herüber, was trägt die klare, reine Herbstluft daher, weich und schön, wie ein reizendes Wunder? . . . . Ein Lied, — ein bekanntes, wundervolles, unsterbliches, — Franz Schuberts Ständchen „Horch, horch, — die Lerch' im Aetherblau" —

Hier, — hier, — in diesem westpreußischen Nest, — ist das möglich? Er, der soeben der sogenannten „Musik" hat entfliehen wollen, — er steht nun da und lauscht, und rühret kein Glied, um sich ja nicht zu verraten, und hält unwillkürlich den Atem an — —

Denn dies ist Musik! Ist eine ganz junge, ganz ungeschulte Stimme, — voll und rein und von einer bestrickenden Süßigkeit.

„Der Ringelblume Knospe schließt
„Die goldnen Aeuglein auf —"

Herrgott, wie klingt das schön, — schön! Geschwind läßt der Lauscher in seiner Erinnerung die Frauenstimmen vorüberpassieren, die er in seinem langen Leben schon gehört; es sind viele, es sind berühmte, — solche, von denen man spricht, von denen die ganze musikalisch gebildete Welt weiß . . . .

Nun, von dieser Frauenstimme wird man auch erfahren! Man wird, — man muß! Und durch ihn, Alfred Mentzel, Direktor der Berliner Versicherungs-Gesellschaft Teutonia! Die Welt wird diesen Namen nennen, — und den seinigen, als den des Entdeckers daneben!

Ganz aufgeregt ist er, ganz erschüttert. Er sieht sich um in der farbenfreudigen, sonnenüberglänzten Herbstlandschaft, und er hört diese Stimme, — es ist ihm wie ein Märchen. Er ist gar kein alter Mann jetzt, kein Vater erwachsener Kinder; jung kommt er sich vor, — ganz jung! Er hat sich keinen Rausch auf der Hochzeit seiner Nichte geholt, — ganz sicher nicht! Aber, wie einem Berauschten ist ihm zumut! Die Stimme steigt ihm zu Kopf, wie der feurigste, edelste und süßeste Wein.

— — — Wie das Lied zu Ende ist, steht er da und wartet. Es muß doch noch mehr kommen, — es kann doch noch nicht aus sein! Zugleich packt ihn eine brennende Neugier, — er will nicht nur hören, — will auch sehen! Aber dies Laub da zu seinen Füßen könnte rascheln. Und verscheuchen will er die Sängerin nicht, — um des Himmelswillen nicht! — Es bleibt alles still, — ganz still. Kein Rauschen im Gebüsch, — keine Bewegung jenseits der Erlen! Glatt liegt das dunkelklare Wasser, — rot und goldig flimmert das Laub, — zum Greifen nahe, ganz intensiv und dicht, liegt dunkelblauer Duft dazwischen.

Ein zweites Licht wird folgen, — muß, — soll! Der Lauscher drückt ungeduldig die gebogenen Finger in die Handflächen, er empfindet dies Warten wie einen körperlichen Schmerz. Was wird sie jetzt singen, diese süße, goldene, junge Stimme? Wieder Schubert? Oder Schumann?

Sie singt garnichts mehr. Alles bleibt still.

Der Gedanke, die Sängerin könnte schon fort, ihm entrückt sein, durchzuckt ihn jählings, wie ein scharf schneidender Stich.

Er umschreitet die hängenden Weiden, die dichte Erlengruppe, — ein Paar Ahornbäume sind noch dabei und sehr viel Gebüsche, hoch und stark, — Haselnußstauden und Brombeersträuche —

Nichts!

Er eilt, aus dem Wäldchen herauszukommen, ... er läuft beinahe!

Es muß doch irgendwo ein menschliches Wesen zu erblicken sein! Wie lange hat denn die Pause gedauert? Das weiß er nicht mehr, — ihm ist das Zeitmaß in seiner Aufregung verloren gegangen. Aber die Stimme darf ihm nicht verloren gehen — und wenn —

Ihre Besitzerin kann unmöglich durch die Lüfte geflogen sein, — sie muß doch noch in der Nähe weilen!

Hier, der kleine Hügel, rechts hinüber, der muß einen guten Ueberblick gewähren! Hinauf gehastet und Umschau gehalten!

Geradeaus — rechts — nichts zu sehen, — flaches Land, — Stoppelfelder, — Waldstreifen, — ganz in der Nähe ein paar abgesteckte Bauplätze, zwei, drei Gemüsegärten. Der kleine See glüht, von hier aus gesehen, wie in flüssigem Feuer, die Abendsonne ist drüber hergekommen und zaubert schmelzendes Gold aus der ruhenden Flut.

Was ihm dies Farbenspiel jetzt ist? Kein Haus in der Nähe?

Dort links, ja, — da steht eins, — und noch eins — und wieder — wieder, — kleine, verstreute Häuschen mit Staketzplanken und Gärten, ... und da, zwischen diesen Bäumen und Gärten, gleitet etwas helles, rasches, — eine Mädchengestalt, — sicher, — das ist sie! Das muß sie sein!

Daß er sie einholen könnte, daran ist kein Gedanke. Und rufen? Was denn? Wie denn? Auch trägt seine Stimme wohl nicht so weit. Sein scharfes Glas zeigt ihm gerade noch, wie die gleitende Gestalt in einem der Gartenhäuschen — es ist das dritte, von seinem Standpunkt aus, er zählt es sorgsam ab — verschwindet, und nun kommt etwas wie Ruhe über ihn. Er wird ihr nachgehen und wird sie fragen, ... und ist sie selbst es nicht, die gesungen hat, — nun, in solcher Kleinstadt weiß jeder alles wünschenswerte von seinem lieben Nächsten, — sie wird ihm helfen, die Spur zu finden. — — Und wenn er sie gefunden hat, — was dann? Im Herabsteigen von seinem Beobachtungsposten überlegt er sich das. Hingehen und sagen: „Ich habe Sie zufällig singen gehört, ich habe Ihre Stimme wunderschön gefunden, — wollen Sie mir noch ein Lied, oder ein paar Lieder, zum besten geben?"

Gesetzt, sie tut ihm den Gefallen, — was dann weiter? „Schön Dank" sagen und nach Hause gehen, — lächerlich!

Also . . . . was würde er sonst noch sagen? Vor allem: was konnte er tun? —

Angenommen, die junge Sängerin war arm, — sehr gegen eins zu wetten, daß sie es war! Wenn sie hier draußen, außerhalb der Stadt, in einem dieser kleinen, abgelegenen Häuschen wohnte, gehörte sie sicher nicht zu den sogenannten „Honoratioren" von F. Sollte etwas aus dieser Stimme gemacht werden, — und war das Material noch so herrlich, die Begabung und der Fleiß noch so groß, ... es war ein weiter und ein kostspieliger Weg erforderlich, um zum Ziel zu gelangen, — das wußte Direktor Mentzel gut genug von seinem eigenen, einzigen Sohn, den er für ein Genie hielt und dessen musikalische Studien bisher nur Geld über Geld geschluckt hatten, ohne daß von Anstellung und Einnahme auch nur entfernt die Rede war.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Verein für die Geschichte Leipzigs.

Studienausflug nach Altenburg.

Der diesjährige Herbstausflug des Vereins für die Geschichte Leipzigs galt der ehemaligen Kaiserpfalz und freien Reichsstadt Altenburg. Herr Finanzrat Seifert übernahm die Führung durch die Herzogliche Haupt- und Residenzstadt. Der Weg führte zunächst zum Herzoglichen Residenzschlosse. Der mächtige Schlußbau erhebt sich auf einem Porphyrfelsen und hat bis heute, obgleich er im Laufe der Jahrhunderte viele Veränderungen erfahren, in seiner Gesamtanlage den altertümlichen Charakter bewahrt. Geschichtlich steht fest, daß die „alte Burg" seit dem 12. Jahrhundert aus drei Curien, der Burgmänner, des kaiserlichen Burggrafen und des pleißnischen Landrichters bestand. Diese drei Abteilungen waren durch Mauern und Gräben voneinander geschieden und besaßen eigene Kapellen. Wiederholt durch große Feuersbrünste teilweise eingeäschert und in Kriegszeiten teilweise zerstört, erhielt das Schloß unter den wettinischen Kurfürsten und später unter den Herzogen durch mancherlei Neu- und Umbauten seine jetzige Gestalt. Eine breite Rampe führt zum Schlosse empor. Links führt eine Treppe auf den Schloßhalben, rechts zieht sich der Zwinger hin. Hier fanden früher Turniere statt, denen die Frauen vom Altane aus zuschauten. Der früher dreiteilige Schloßhof bildet jetzt ein Ganzes und wird von einer Reihe von Gebäuden begrenzt. An die Hauptwache schließt sich das Furiergebäude. Von beiden Bauten wird die schöne Schloßkirche zum Teil verdeckt. Dann folgen Reste von offenen Galerien, die früher wohl den inneren Schloßhof umzogen und heute noch die Zimmer, sowie Schloß und Kirche miteinander verbinden. Sie sind in italienischer Hochrenaissance ausgeführt und architektonisch von hervorragendem Werte. Weiter schließen sich der achteckige Treppenturm, das Herzogliche Palais und der Saalbau an.

Die Innenräume des Schlosses sind zum Teil mit verschwenderischer Pracht ausgestattet und mit Kunstgegenständen aus alter und neuer Zeit angefüllt. Der große Saal, dessen Decke auf 60 korinthischen dunkelroten Marmorsäulen mit vergoldetem Fuß und Kapitäl ruht, wurde von Professor Moßdorf, Schwinds hervorragendstem Schüler, malerisch ausgestaltet. An die jetzige Schloßkirche stößt der Kirchensaal. Die Schloßkirche reicht in ihrem Unterbau bis ins 12., in der Anlage des Hauptschiffes ins 13. und 14. Jahrhundert zurück. Vor dem Altare befindet sich das Grabdenkmal der Kurfürstin Margarethe, Gemahlin Friedrichs des Sanftmütigen, der Stammutter der beiden wettinischen Linien. An den Saalbau schließt sich die Junkerei. Im Erdgeschosse befinden sich die Käse- und Antiquitätenkammern. Sie enthalten eine reiche Sammlung von Fahnen, Rüstungen, Waffen, Kriegs- und Turnergerät aller Art und aus allen Zeiten, prähistorische Funde, alte Ton-, Glas-, Porzellan- und Zinnsachen und sonstige Altertümer. Als Kuriositäten werden ein Stück der Strickleiter vom Prinzenraub und das Schwert, mit dem Dietrich von Kauffung in Altenburg enthauptet wurde, aufbewahrt.

Der Mantelturm gehörte zur Kurie des Burggrafen und war wohl der stärkste Teil der Burg. Die Mauern des Unterbaues sind 3,75 Meter dick. Der Eingang lag, wie bei allen „Bergfrieden", in halber Höhe und war nur mittels einer hohen Leiter zu erreichen. Der Turm trägt seit 1561 eine 60 Fuß hohe Haube von Holz und wird seit dieser Zeit nur noch „die Blasche" genannt. Der eigentliche Schloßturm, der auf dem höchsten Punkte des Schloßhofes steht, ist der seit 1872 freigelegte Hausturm. Er stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist statt mit einer Treppe mit einem schneckenförmig gewundenen Aufgange versehen. Die Wanderung führte nun weiter an geschmackvollen Gartenanlagen und an dem im Barockstil erbauten Prinzenpalais vorüber, in den Schloßgarten. Schon die erste Anlage des Parkes, damals „Tiergarten" genannt, muß infolge ihrer Schönheit Aufsehen erregt haben, denn im 30jährigen Kriege imponierte sie bei einem Einfall der kaiserlichen Truppen dem Feldmarschall Holle derartig, daß er befahl, sie möglichst zu schonen. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Garten nach französischem Geschmack eingerichtet. Mitte des vorigen Jahrhunderts aber in eine englische Parkanlage umgewandelt. In den weiten Anlagen vertritt liegen das Orangeriehaus, das Teehaus, die alte Wasserkunst, das Schlußhaus, in dem die Volkssage „die weiße Frau" umgehen läßt, und das später zum Schauspielhaus umgewandelte Ballhaus, in dem einst die bedeutendsten deutschen Schauspieler, wie Eckhof und Iffland, spielten. Unter dem reichen Baumbestande sind die beiden Prinzeneichen von besonderem Interesse. Der Ueberlieferung nach sollen die beiden Eichen zum Gedächtnis an die Entführung der Prinzen Ernst und Albrecht von Riesen selbst, eine andere gleichmächtige aber, die den beiden gegenüberstehet, von dem jungen Grafen Gartz, der irrtümlicher Weise zuerst aus dem Schlosse geraubt worden war, gepflanzt worden sein.

Nach einer kurzen Rast im „Bayerischen Hofe" wurde dem Landesmuseum ein Besuch abgestattet. Es enthält im unteren Stockwerk Gipsabgüsse berühmter Statuen, Vasen und Reliefs, Modelle von Gebäuden und Denkmälern, altgriechisch-etruskische Gefäße u. a., im Obergeschoß wertvolle Originalgemälde aus alter und neuer Zeit und eine Reihe vortrefflicher Kopien nach den Hauptwerken der Meister des 15. und 16. Jahrhunderts. Im Erdgeschosse befinden sich die große Bibliothek und die Sammlungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die unter der sachkundigen Führung des Geschäftsführers derselben, des Herrn Finanzrates Seifert, einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Besonderes Interesse erregten die reich ausgestattete Sammlung prähistorischer Gegenstände, die Sammlung kirchlicher Altertümer und die „bühlerne Stube", einer Altenburger Bauernstube, die im Original völlig in das Museum eingebaut worden ist und nächstes Jahr die vollständige innere Einrichtung erhalten soll.

Im Gasthofe „zum schwarzen Bären" wurde bei ausgezeichneter Verpflegung das Mittagsmahl eingenommen. Im Verlaufe desselben gab Herr Oberlehrer Wangner seinen Wünschen für das Gedeihen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes und seinem Danke für die liebenswürdige und aufopfernde Führung des Herrn Finanzrates Seifert beredten Ausdruck. Herr Finanzrat Seifert erwiderte dankend und toastete auf den Verein für die Geschichte Leipzigs. Herr Stadtbaumeister Eberling begrüßte zugleich für Herrn Kaufmann Thurm im Namen des Stadtrates und der Stadtverordneten die Leipziger Gäste und betonte, daß die Stadtverwaltungen in den Geschichtsvereinen treue Helfer in ihnen gefunden haben, mit denen sie im Aufbauen, Niederreißen und Erhalten Hand in Hand zu gehen suchen müßten. Nachdem noch Herr Gustav Weigel dem Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Wangner, den Dank der Teilnehmer dargebracht hatte, verließ man die gastliche Stätte, um die Studienwanderung fortzusetzen. Am Markte stehen zwei der schönsten Bauten Altenburgs, das Rathaus und die Brüderkirche. Das Rathaus, das in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden und von Herrn Stadtbaumeister Eberling renoviert wurde, ist eine der besten Bauten der deutschen Renaissance. Das mächtige Zeltdach, der hohe schlanke Turm, der feingegliederte Dachgiebel, die drei Rundbogenportale an der Marktfront, der durch reiche Gesimsgliederung und reichen Figurenschmuck ausgezeichnete Erker geben ein überraschend wirksames Gesamtbild. Die innere Ausstattung entspricht der äußeren. Die Wanddekoration und die Türbekleidungen im großen Saale gehören zum Besten, was die deutsche Renaissance hervorgebracht hat. Die Deckentäfelung ist neueren Datums. Hier wurden in früheren Jahrhunderten alle größeren Festlichkeiten abgehalten. Geschichtlich bedeutsam ist das Religionsgespräch, das hier im Jahre 1568 stattfand zwischen kurfürstlich und herzoglich sächsischen Theologen über die vielumstrittene Frage, ob der Mensch durch eigene Kraft und Vernunft die ewige Seligkeit erwerben könne. Im zweiten Geschosse befinden sich die Bürgerbibliothek und das Kardarchiv, das seltene Chroniken und Handschriften, unter letzteren Briefe von Luther und Melanchthon, birgt. Im Erdgeschosse liegen der Ratskeller und der Rathstunnel. Auf dem Hofe des Rathauses befand sich von 1708—1728 die erste ständige Bühne in Altenburg.

Am oberen Ende des Marktes liegt die Brüderkirche. Sie wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet und gehörte zum Kloster der Franziskaner oder Minoritenbrüder. 1522 predigte Luther hier. Im Laufe der Jahrhunderte wiederholt renoviert, macht sie jetzt einem glanzvollen Neubau Platz, der seiner Vollendung entgegensieht.

Die älteste Stadt- und zugleich Hauptkirche ist die Bartholomäikirche. Sie wird angeblich 1089 zum ersten Male erwähnt. Unter der Kirche befindet sich eine Krypte. Vor dem Altare lag ein Epitaph, Luthers Freund, begraben. Ebenso wie die Bartholomäikirche, gehörte auch die ehemalige Marienkirche zum Patronate des Bergerklosters. Von der letzteren stehen nur noch die beiden Türme, die als „die roten Spitzen" als Wahrzeichen Altenburgs gelten. Sie sind von ungleicher Höhe und ungleicher Dachform, da der eine Turm 1588 durch Blitzstrahl zerstört und nicht wieder in der ursprünglichen Gestalt aufgebaut wurde. Ihren Namen erhielten sie von dem roten Backsteinmauerwerk. In dem Hofe des Bergerklosters, eines reichen, hochangesehenen Augustinerchorherrenklosters, dessen Äbte sich „Kapellane des römischen Königs von Gottes Gnaden" nannten, stand einst ein Denkmal zur Erinnerung an die Erbauer, Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen Sohn Heinrich VI. Chronistischen Nachrichten zufolge war das Monument in Stein gehauen, „gar artig und mit Farben angestrichen". Ein Rest dieses ältesten Denkmals Altenburgs, und zwar die lateinische Inschrift, ist erhalten geblieben und an der Ecke der Torgasse eingemauert worden. Als Gründungsjahr des Klosters ist das Jahr 1172 angegeben. Altenburg besitzt noch einen zweiten Kirchturm, der als einziger Rest einer Kirche, die schon seit Jahrhunderten vom Erdboden verschwunden ist, der Zeit getrotzt hat. Es ist der Turm der Nikolaikirche, die bis zur Reformation als zweite Stadtkirche bestand, dann aber geschlossen und abgebrochen wurde. Der Nikolaiturm blieb stehen und diente bis jetzt als Glockenturm der Brüderkirche. Es gilt als wahrscheinlich, daß der ungewöhnlich starke, breite Turmunterbau auf den Grundmauern der alten Warte errichtet ist, die einst Kaiser Rotbart hier erbauen ließ. Die Häuser, die sich um den Nikolaiturm gruppieren, bilden einen Stadtteil von ganz eigentümlicher Art für sich. Die engen Gäßchen, die altertümlichen, niedrigen Häuser mit den kleinen Fenstern geben das getreue Bild einer alten Stadt. Fast ist man versucht, zu glauben, daß man mit Absicht, inmitten der aufblühenden modernen Stadt ein Stück Alt-Altenburgs als eine Merkwürdigkeit erhalten wolle. Daß aber Altenburg nicht nur das historisch Wichtige mit pietätvollem Verständnis zu konservieren bemüht ist, sondern auch in modernem Geiste schöpferisch vorwärtsstrebt, beweisen die imposanten öffentlichen Gebäude, der Erweiterungsbau des Hoftheaters, die Herzogliche Landesbank, das Regierungs- und Landschaftsgebäude, die Schulen usw. Weiter ist es der Einsicht der Behörden zu danken, daß dem Bürger reichlich Gelegenheit geboten ist, nach des Tages Mühe Erholung im Freien zu suchen. Der große Schloßgarten, die herrlichen Promenaden am großen und am kleinen Teiche, auf dem Plateau, berechtigen Altenburg zu den Attributen einer schönen Stadt. Schon von jeher scheint Altenburg sich eines besonderen Rufes unter den Städten erfreut zu haben, denn gern und oft weilten die deutschen Fürsten in seinen Mauern. 1329 kam Altenburg endgültig an die Wettiner. Von ihnen residierten hier u. a. Friedrich der Sanftmütige, dessen Söhne Ernst und Albrecht in der Nacht zum 8. Juli 1455 aus dem Altenburger Schlosse geraubt und entführt wurden. Auch Friedrich der Weise weilte gern in Altenburg. Unter seiner Regierung hatte hier im Winter 1519 Luther seine Unterredung mit dem päpstlichen Gesandten von Miltitz.

Es ist noch nicht zu lange her, daß die Tore und Mauern, von denen noch Reste vorhanden sind, niedergelegt, die Gräben aufgefüllt, die Vorstädte mit der inneren Stadt vereinigt wurden. Nachdem aber die Stadt einmal ihre Fesseln gesprengt hatte, nahm sie in den letzten Jahrzehnten unter dem jetzt regierenden Landesherrn, Herzog Ernst, einen raschen Aufschwung. Neue Stadtteile entstanden, Monumentalbauten wuchsen empor, Kanalisierungen, Wasserleitung, neue Verkehrsverbindungen wurden hergestellt; immer mehr tritt unter dem modernen Gewande das Altertümliche zurück, und nur der aufmerksame Beobachter erkennt noch die Spuren der tausendjährigen Geschichte einer Stadt, die schon vor mehr als 900 Jahren als civitas genannt wurde.

Auch der Tag hatte sich geneigt. Nach noch kurzem fröhlichen Beisammensein mit Herrn Finanzrat Seifert und Herrn Stadtbaumeister Eberling verabschiedeten sich unter herzlichen Dankesworten für die zuvorkommende, sachkundige Führung die Leipziger Herren und fuhren, von dem Ergebnisse des Ausflugs außerordentlich befriedigt, mit dem Schnellzuge in die Heimat zurück. E. B.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 13,2, in Charlottenburg 11,8, in Breslau 21,8, in Köln 19,3, in Königsberg 19,6, in Frankfurt a. M. 9,6, in Wiesbaden 17,6, in Hannover 16,4, in Magdeburg 16,4, in Stettin 18,9, in Altona 15,0, in Straßburg i. E. 17,6, in Metz 23,5, in München 18,5, in Nürnberg 18,1, in Augsburg 17,8, in Dresden 15,5, in Leipzig 15,4, in Stuttgart 15,2, in Karlsruhe 15,6, in Braunschweig 15,5, in Hamburg 16,4, in Wien 14,5, in Pest 14,0, in Prag 19,8, in Triest 21,0, in Krakau 27,1, in Amsterdam 12,1, in Antwerpen 15,4, in Brüssel 17,0, in Lyon 14,8, in Paris 16,8, in London 14,3, in Glasgow 16,2, in Liverpool 22,6, in Edinburg 14,7, in Kopenhagen 15,4, in Stockholm 12,3, in Petersburg 21,6, in Moskau 28,8, in Odessa 25,0, in Warschau 28,2, in Rom 19,2, in Venedig 15,8, in New York 16,0.

Der Gesundheitszustand gestaltete sich in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte zu einem recht günstigen und die Sterblichkeit erfuhr in den meisten derselben einen weiteren Rückgang. Die Zahl der deutschen Orte mit sehr geringer Sterblichkeit (unter 15,0 pro Mille und Jahr) stieg von 30 der Vorwoche auf 37 und fielen aus der Zahl derjenigen hier nur Barmen, Berlin, Bonn, Charlottenburg, Darmstadt, Dessau, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Görlitz, Kaiserslautern, Lübeck, Mülhausen i. E., Münster, Rostock, Schöneberg und von nichtdeutschen Orten Amsterdam, Pest, Christiania, London, Lyon, Stockholm, Wien erwähnt. Aus der großen Zahl von Orten mit günstiger Sterblichkeit (unter 20,0 pro Mille) nennen wir hier nur Aachen, Altona, Augsburg, Bremen, Cassel, Köln, Dortmund, Dresden, Gera, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, München, Nürnberg, Posen, Schwerin i. M., Stettin, Straßburg i. E., Stuttgart, Trier, Wiesbaden, Antwerpen, Brüssel, Kopenhagen, Paris, Prag, Venedig, New York. — Unter den Todesursachen haben akute Darmkrankheiten fast allgemein abgenommen und weniger Todesfälle veranlaßt; nur in wenigen Orten (darunter in Barmen, Bremen, Köln, Danzig, Metz, London, Wien) war die Zahl der Todesfälle an diesen Krankheitsformen ein wenig größer als in der Vorwoche. Die Beteiligung des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit war infolgedessen gleichfalls eine geringere, so daß von je 10 000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, in Berlin 44, in Leipzig 57, in München 76 Säuglinge starben. Dagegen wurden häufiger beobachtet, und führten auch vielfach häufiger zum Tode, Erkrankungen an Influenza kamen gleichfalls zahlreicher zur Beobachtung und wurden mehrfache Todesfälle an derselben aus Paris und Petersburg je 2, aus Berlin und Moskau je 3, aus London 9 mitgeteilt. — In Smyrna (Türkei) sind bis 28. September 5 Pestfälle (3 tödlich) gemeldet worden. In Alexandrien kamen vom 24. bis 30. September 4 Erkrankungen (3 tödlich) an Pest zur Anzeige. In Hongkong erlagen derselben vom 31. Juli bis 27. August 19 Personen bei 20 Erkrankungen. In der Kapkolonie wurden vom 28. August bis 3. September keine Pestfälle bei Menschen gemeldet, in Durban ist jedoch am 30. August ein Pestfall gemeldet worden. In Honolulu wurden Anfang September wieder mehrere, in Brisbane (21. bis 27. August) 1 neuer Pestfall beobachtet. In Kalkutta erlagen in der Zeit vom 28. August bis 3. September 7 Personen der Pest und 5 der Cholera. In der Türkei nahm die Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Cholera Ende September zu, besonders ergriffen waren Bagdad, Mosul und Kirkuk. — Vom 19. Juli bis 12. September ist in Panama 1 Erkrankung und 1 Todesfall, vom 28. August bis 10. Sept. in Cruzcescus 11 (3), in Merida 1 (0), in Tehuantepec 0 (1) und in Vera Cruz (4.—10. Sept.) 2 Erkrankungen an Gelbfieber zur Meldung gekommen. Von den auch bei uns epidemisch vorkommenden Infektionskrankheiten haben Masern und Scharlach erheblich mehr Todesfälle hervorgerufen und waren Sterbefälle an Masern in Köln, Dresden, Görlitz, Antwerpen, Pest, Liverpool, London, Moskau, Todesfälle an Scharlach in Berlin, Bremen, Charlottenburg, Dortmund, Essen, Hamburg, Königshütte, Wiesbaden, Pest, Lemberg, London, Moskau, Odessa, Petersburg, Warschau vermehrt. Die Sterblichkeit an Diphtherie war in Elberfeld, Essen, Leipzig, München, Odessa, Petersburg etwas gesteigert, in Hamburg, Stettin, Pest, London, Moskau, Wien, New York etwas vermindert. In Köln, Pest, Paris, Warschau war die Zahl der Todesfälle an Typhus etwas häufiger. Sterbefälle an Pocken gelangten aus Petersburg 3, aus Warschau (letzte Augustwoche) 20, aus Konstantinopel (12. bis 25. September) 41 zur Meldung. (Wbblt.)

Herrn!
LAHR'S SANTALOL
0,15 Kapseln 0,1 jede Kapsel. Preis 3 Mk. 60 Pf.
nur in dreieckigen Packeten.
Wirkt vorzügl. u. schmerzstillend b. Blasen- u. Nierenleiden (Katarrhen). Keine Magenbeschwerden oder Nierenentzündung, wie b. Kapsel u. Sandelöl oft beobachtet wird.
Allleiniger Fabrikant: F. LAHR, Würzburg.
In Leipzig: Börsen-Apoth., Einhorn-Apotheke, Engel-Apotheke, Germania-Apoth., Hofapoth. z. weissen Adler, Johannisapoth., Dresdn. str., Kurprinz-Apoth., Marien-Apotheke, Ecke Georgen- und Schützenstr., Mohren-Apoth., Salomonis-Apotheke, Grimm. Strasse 17, Reudnitz: Fürst Bismarck-Apoth., Plagwitz: Sophien-Apoth., Schleussig: Rosen-Apotheke.

Vasenol-Puder
(Antiseptisch)
Von ersten ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Wundsein der Kinder, Wundgehen, starke Schweissabsonderung der Füsse, deren unangenehmen Folgeerscheinungen und vieles Andere. In Streudosen zu 50 Pfg. In Apotheken und grösseren Drogerien. Fabrik chem. Produkte, Dr. Arth. Köpp, Leipzig-Li.,

Korpulenz Fettleibigkeit
verschwindet bald bei Gebrauch der Marienbader Entfettungstabletten à Sch. 2.50. Nur Salomonis-Apotheke, Leipzig, Grimmatische Strasse 17.

Die sächsischen Bühnen bleiben wegen Landestrauer bis auf weiteres geschlossen.

Auswärtige Bühnen.

Spielplan vom 16. Oktober bis mit 23. Oktober 1904.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Altenburg Hoftheater.	Der fliegende Holländer.	Des Meeres und der Liebe Wellen.	Manon Lescaut.	Die relegierten Studenten.	—	Fidelio.	—	—
Coburg	Die Jüdin.	—	NE. Der Veilchenfresser.	—	Martha.	NE. Wallensteins Lager. NE. Die Piccolomini.	—	NE. Hans Heiling.
Dessau Hoftheater.	Tell (Oper).	1. Abonnementskonzert.	Familie Schierke.	Tell (Oper).	—	Emilia Galotti.	Die Hugenossen. Schlacht. Der Waffenschmied.	Die Zauberflöte.
Weimar Hoftheater.	Mignon.	1. Abonnementskonzert.	Der Troubadour.	Irmelfried.	Heimath.	—	Stützen der Gesellschaft.	Carmen.
Gera Fürstliches Theater.	Nordische Heerfahrt.	—	SP. Es werde Recht.	—	SP. Tante Regine.	—	Die Räuber.	SP. Kalmwasser.

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Karl Tänzer & Co., Leipzig. Petersstr. 1 (direct am Markt). Fernspr. 6454.
Specialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaaren.
Alle Art Wäsche für Damen, Herren u. Kinder. Tischzeuge u. Handtücher. Handgestickte Decken etc.
Braut- u. Erstlings-Ausstattungen.
Tricotagen (System Prof. Dr. Jaeger).
Gardinen u. Vitragen. Bettstellen mit Matratzen. Vollständ. Betten.
Aufmerksame Bedienung. — Vortheilhafte Auswahl in allen Artikeln. — Mässigst calculirte Preise.
Ausschliesslich solide Qualitäten.

Atelier für Haarentfernung, Gesichtsmassage.
Erprobte Methode. Sicherer Erfolg.
Frau A. Albani, LEIPZIG, Steinstrasse 35, I.
Sprechstunde 2—6 Uhr.
Man verlange Prospekt. Gesetzlich geschützt.

Die Feier des 30jährigen Bestehens des Lyceums für Damen findet morgen Sonntag, den 16. October, Vormittag 11 Uhr, Weststr. 16, statt.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs des Leinen-, Baumwollwaaren- und Wäsche-Geschäftes von Hermann Hanke, frühere Firma W. Hertzog, Mauricianum. Grimmaische Str. 32 Mauricianum.

Keine Fussleiden mehr beim Tragen der nur Echt. Dr. Högyes Patent-Asbest-Einlagsohlen. Alleinverkauf O. Krobitzsch, Ecke Schäfer Universitäts- u. Schützenstr., vis-à-vis Thaer-Denkmal.

Lichtbilder- Anfertigung nach Vorlagen u. Negativen, sowie Projektionsapparate leihweise mit Belieferung von der Urania Leipzig, Thomasgasse 4. V. (Fahrstuhl).

Haarleiden, Haarausfall, Kopfschuppen, kreisfleck. Kahlheit, schwacher Wuchs, Flechten- u. Hautleiden, starke Gesichts- od. Kopfentzündung, schlechter Teint, Mitesser 2c. heilend nach langj. Erfahrung Schumann, Rank. Steinweg 5. Viele Dankschreiben Gehilfen. 11—1 u. 6—9 zu sprech.

M. Weiss Schneider. Stoflager und Werkstatt L.-Plagwitz, Karl Heinestr. 43, part. Telephon 9398. Neueste Moden, tadelloser Sitz garantiert. Prompte Lieferung.

Insetts, Röcke, gestreift, 1,— M. Deckbett . . . 3,75 „ Unterbett . . . 3,— „ sorgfältig gemacht, richtige Größe. Elisabeth Heldorn, Dorotheenstraße 2.

Qualitäts-Cigarren 100 Stück 2 bis 6 M. Kupfergasse 14, Cigarrenladen.

Wein- Handlung mit Weinstuben H. Ertmann Grassistr. 14 Ecke Mozartstrasse.

Frischer, süßer, selbstgekelterter Traubenmost bei B. H. Leutemann, Windmühlenstraße.

H. Natur-Traubenmost, Ltr. 1 M. A. Friese, Grimmaische Steinweg 11, Hof.

Grasdorfer Kartoffeln.
Blaugrothe à Ctr. . . . . 5,— M.
Magnum bonum à Ctr. . . . . 4,50 „
Prof. Märker à Ctr. . . . . 3,75 „
Braunschw. Salatkartoffeln ½ Ctr. 4,— „
Schwedische Salatkartoffeln ½ Ctr. 2,— „
liefert frei Haus Paul Edelmann. Rittergut Grasdorf b. Taucha. Teleph. 4091.

Pomril ist ein reiner, hefe- und bakterienfreier, perlender Apfelsaft. Zu beziehen durch alle Geschäfte: in ganzen (7/10 Ltr. à M. 0,45) und in halben (7/20 Ltr. à M. 0,35) Flaschen. Hauptvertrieb: Otto Imroth, Hirschstraße 19. Tel. 4076.

PALMIN feinste Pflanzenbutter unübertroffen zum kochen, braten u. backen. 50% Ersparnis gegen Butter!

Aeltestes und erstes Special-Trauer-Magazin Emil Beckert Nachf., Neumarkt Nr. 36, empfiehlt zur Landestrauer: Trauercrêpe, Trauerstoffe, Arm- und Hutflore, Schüler-Flore, Fahnen-Flore etc. Fernspr. 9116.

In Altenburg ist am Markte 1 schöner grosser Laden mit zwei großen Schaufenstern sofort zu vermieten. R. Siebrecht, Altenburg, S/A.

Familien-Nachrichten.

Aus hiesigen Blättern.

Vermählt:

Herr Lehrer Max Unverfehrt in Rudolstadt mit Frl. Gertrud Lincke daselbst. Herr Arthur Lauptch in Leipzig mit Frl. Emma Göpfe daselbst.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach erfolgtem Ableben **Sr. Majestät des Königs Georg** sind nach dem Gesetze über die Landestrauer vom 25. April 1904 öffentliche Musik sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen bis zum Ablauf des 18. dieses Monats (Dienstag) und außerdem, wenn die Beisetzung erst später erfolgt, am Tage der Beisetzung einzustellen.

Leipzig, den 15. Oktober 1904.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Barthol.

Aus Anlaß des Todes Sr. Majestät des Königs lade ich die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums zu einer

Trauersitzung

ein, die

Sonntag, den 16. Oktober 1904,
12 Uhr Vormittags,

im Sitzungssaale am Naschmarkte stattfinden soll.

Leipzig, den 15. Oktober 1904.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. Junck.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Eine bittere Pille für Lueger.** Der Fackelzug, der zur Feier von Luegers 60. Geburtstag zum 28. Oktober geplant war, ist nun wirklich polizeilich untersagt worden, da man annimmt, daß seitens der Sozialisten Gegendemonstrationen arrangiert werden. Die Schumaiersche Drohung hat ihren Zweck erfüllt.

* **Der italienische Handelsvertrag und die Magyaren.** Bei der Verhandlung über den neuen Handelsvertrag mit Italien reichte, wie der „Köln. Ztg." aus Pest depeschiert wird, Kraszna im Namen der Unabhängigkeitspartei einen Mißbilligungsantrag gegen die Regierung ein, weil sie durch Abschluß eines Vertrages vor der Fertigstellung des neuen Zolltarifs das Gesetz verletzt habe. Dem Antrag schlossen sich auch die Nationalpartei und die Ugronfraktion an. Kraszna erklärte, er würde die Versetzung der Regierung in den Anklagezustand vorgeschlagen haben, wolle jedoch nicht dazu beitragen, daß sich die Regierung durch ihre gefügige Mehrheit einen billigen Triumph verschaffe.

Italien.

* **Erscheinungen bei der Nähe der Wahlen.** Ein Vatikankorrespondent hatte behauptet, auf Grund von Besprechungen zwischen Quirinal und Vatikan habe der Papst den italienischen Bischöfen außerhalb des Bereiches des früheren Kirchenstaates die Entscheidung darüber überlassen, ob sie den Klerikalen die Beteiligung an den Kammerwahlen gestatten, wo es sich darum handelt, umstürzlerische Kandidaten zu bekämpfen. Eine ausdrückliche Aufhebung der Bulle „Non expedit" findet dagegen nicht statt. Ferner erklärt der sozialistische Abgeordnete Bissolati, Giolitti zögere die Wahlen hinaus, weil ein Generalstreik der Eisenbahner bevorstehe und er deshalb die Wahlen erst vornehmen wolle, wenn sich die Furcht vor diesem Streik als grundlos erwiesen habe. Er fügt hinzu, die Regierung wünsche noch vor den Wahlen dringende Abhilfereformen für Apulien durch ein königliches Dekret einzuführen, um einen Ausbruch der Unzufriedenheit zu verhüten. Das alles sind wohl leere Versuchsballons.

Spanien.

* **Konflikt zwischen Maura und dem Parlament.** In der Deputiertenkammer begann gestern, wie aus Madrid gemeldet wird, die Beratung von Anträgen auf Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung mehrerer Deputierten. Dato warf dem Präsidenten vor, er habe die geringe Anzahl von Deputierten, die in den Sitzungen vom 13. bezw. 14. Juli anwesend waren, benutzt, um die Genehmigung von zwei solchen Anträgen durchzusetzen. Diese Beschuldigung machte lebhaften Eindruck. Maura führte aus, in der Sitzung vom 12. Juli sei eine große Anzahl Genehmigungsanträge abgelehnt und dann beschlossen worden, in Zukunft alle solche Anträge einzeln zu prüfen. Die Regierung wünsche, daß jeder Antrag einzeln geprüft werde, und glaube so die Würde des Parlaments und die Achtung vor den Gerichten zu wahren. Er hat da eine Blöße der Cortes berührt.

Großbritannien.

* **Zur Reorganisation der indischen Armee.** Aus London, 13. Oktober, schreibt uns ein Mitarbeiter: Immer mehr Andeutungen deuten darüber auf, wie die Reorganisation der indischen Armee sich gestalten soll, und zwar nach dem Plane, wie ihn Lord Kitchener entworfen hat. Dieser Plan soll zunächst die Schaffung einer Armee von 100 000 Mann vorsehen, die dazu bestimmt ist, im Norden Indiens Garnisonen zu bilden und dort die strategisch wichtigen Punkte, besonders die Straßen von Kandahar und Kabul, zu besetzen, die die natürlichen Invasionswege sind, auf denen Rußland im Kriegsfalle in Indien einzudringen versuchen würde. Der Plan Kitcheners geht gleichzeitig dahin, aus Indien eine Militärmacht zu machen, die sich durch ihre eigenen Hülfsquellen erhält. Um dies zu erreichen, wird man der Anwerbung von Freiwilligen den größten Spielraum gewähren und wird auch in der großen englischen Kolonie bedeutende Reserve-Streitmächte schaffen. Außerdem sollen die Forts und die Küsten weiter befestigt und zur Verteidigung hergerichtet werden, und die indische Regierung wird sich ferner auch bemühen, die Pferdezucht und die Zucht aller Tiere, die eventuell für Transportzwecke in Betracht kommen können, zu fördern, soweit es in ihren Kräften steht.

Union.

* **Die Wahlfälscher im Zuge.** Wie ein Telegramm aus New York meldet, sind Wahlbetrügereien in noch nie dagewesenem Umfange verübt worden. In 1400 Fällen erlangten kürzlich Eingewanderte durch Vermittelung meineidiger Zeugen auf verfassungswidrigem Wege das Bürgerrecht. Zugleich schreibt uns ein Mitarbeiter: Eine gemeine Fälschung ist der dieser Tage in dem in Denver, Colorado, erscheinenden Arbeiterblatt „Miners Magazine" veröffentlicht worden als Brief Roosevelts an den Präsidenten der Chicagoer Fleischer, Donelly, worin Roosevelt gesagt haben soll, lieber werde er die ganze Wahl zum Kuckuck gehen lassen, als vor den Arbeiterunionen auf den Knien herumrutschen, und den Streikern gedroht haben soll, wenn sie sich erfrechen sollten, die Bundespost zu behindern, so werde er sich an das berühmte Rezept seines Vorgängers Cleveland halten usw. — Die Nachforschungen ergaben, daß weder Donelly an den Präsidenten geschrieben, noch dieser irgend etwas geantwortet habe. Offenbar stammt dieser Brief aus einem Artikel der New Yorker „Evening Post", worin stand, einen derartigen Brief könne man Roosevelt wohl zutrauen. Es erinnert diese Brieffälschung lebhaft an jene in dem Jahre 1880, wo kurz vor der Wahl in ganz Kalifornien ein Brief des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Garfield veröffentlicht wurde, worin die Beschränkung der Chineseneinfuhr verdammt war. Bekanntlich herrschte aber gerade in Kalifornien großer Chinesenhaß, und so wäre beinahe dieser Staat gegen Garfield gegangen, wenn es diesem nicht noch im letzten Momente gelungen wäre, den Brief als eine Fälschung zu brandmarken. Solche Machenschaften werfen aber ein trauriges Licht auf die Partei, die sich solcher verwerflichen Mittel bedient. Es sieht heute so aus, als ob der Staat New York sich für Parker entscheiden könnte, doch wird dies kaum etwas am Resultate ändern, daß Roosevelt wiedergewählt wird, was für die Beziehungen zu Deutschland entschieden am vorteilhaftesten wäre.

Flotte.

* **Englische Ansichten über die Seekämpfe in Ostasien.** Eines der angesehensten englischen Fachblätter sagt darüber ungefähr folgendes: Wenn auch noch einige Zeit vergehen wird, bis die Erfahrungen in den Seekämpfen des fernen Ostens derart klargelegt sind, daß sie auf den Bau von Kriegsschiffen beeinflussend wirken können, so haben doch zweifellos die Berichte des Marine-Attachés von Kriegsschauplatz schon manches Beachtenswerte gebracht, das auf den beiden in Barrow und Eskwick in Bau befindlichen japanischen Schlachtschiffen, sowie auf den Schiffen der Nelson-Klasse berücksichtigt werden wird. Man darf annehmen, daß in erster Linie das Bestreben vorhanden sein wird, die Schlachtschiffe besser gegen die Wirkungen des Torpedos zu schützen. Wenn auch das Verhalten der Russen viel zu dem teilweisen Erfolge der japanischen Torpedowaffe beigetragen hat, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß mehrere russische Schiffe durch Torpedos außer Gefecht gesetzt worden sind. Da eine Unterwasserpanzerung unzulässig viel Gewicht beansprochen würde, bleibt als bestes Schutzmittel nur übrig, die Wirksamkeit des Doppelbodens und Zellensystems rationeller zu gestalten. Hierzu soll der Doppelboden zunächst von vorn bis hinten durchlaufend bis zum Panzerdeck reichen, dann aber auch die Entfernung zwischen der inneren und äußeren Haut des Doppelbodens größer, die innere Haut auch stärker und besser durch Längsspanten versteift werden. Außerdem soll der Doppelboden in kleinere Zellen als bisher seitlich geteilt und die Zellen möglichst mit lockerem Material angefüllt, sowie darauf Bedacht genommen werden, die Wände der Munitions- und Pulverkammern stärker zu bauen. Aus dem Gesagten geht im übrigen klar hervor, daß sowohl England wie das nach den Kämpfen im fernen Osten zwei am meisten erfahrene Japan an eine weitere Vervollkommnung, keineswegs aber an ein Aufgeben des Linienschiffbaues denken.

Leipziger Angelegenheiten.

* **Leipzig,** 15. Oktober.

Die Trauer in Leipzig.

Die Nachricht von dem Hinscheiden unseres Königs, die wir unsern Lesern bereits in einer Extrabeilage unserer Morgenausgabe mitteilen konnten, hatte sich in der Stadt sehr schnell verbreitet. Bald nach Erscheinen unseres Blattes wurden die ersten Fahnen halbmast aufgezogen und in der 9. Morgenstunde hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude die äußeren Zeichen der Trauer um den Landesherrn angelegt. Vom Altan unseres Rathauses wehte die große schwarze Trauerfahne halbmast herab, der Ballon ist mit einer schwarzen Trauerdekoration versehen worden. Im Laufe des Vormittags schickten sich auch viele große Geschäftshäuser an, ihre Schaufenster mit Trauerschmuck zu versehen. Auf den Straßen herrschte reges Leben, überall drängte man sich an die Fenster, in denen die neuesten Depeschen über die Katastrophe in Pillnitz ausgehängt waren. — Beim Frührapport der Polizeibeamten gedachte Herr Polizeidirektor Bretschneider mit Worten tiefster Wehmut des Hinscheidens unseres Königs, das, trotzdem es bei der Schwere des Leidens zu befürchten gewesen, doch auf Alle tieferschütternd gewirkt habe. Er rühmte die Weisheit und Gerechtigkeit des Entschlafenen, seine Anspruchslosigkeit, Schlichtheit und seine nimmer rastende Arbeitsfreudigkeit selbst in den bangen Stunden der tödlichen Krankheit. Hieran schloß Herr Polizeidirektor Bretschneider das Gelübde unwandelbarer Treue für den neuen König und Landesherrn und flehte auf ihn und sein Haus den Segen des Himmels herab. — Was die Landestrauer um den dahingegangenen König anlangt, so verweisen wir auf die Bekanntmachung des Rates im amtlichen Teile dieser Nummer. Darnach sind öffentliche Musik, öffentliche Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen bis zum Ablauf des 18. Oktober (Dienstag) und am Tage der Beisetzung einzustellen.

Trauersitzung der Handelskammer.

—e. Sofort nach Eintreffen der Trauerkunde aus Dresden hat der Präsident unserer Handelskammer, Herr Geheimer Kommerzienrat Zweiniger die Mitglieder der Kammer zu einer öffentlichen Trauerkundgebung zusammenberufen. Im großen Sitzungssaale der Handelskammer stand des hochseligen Königs Büste, umgeben von einem reichen Palmenarrangement.

Herr Geh. Kommerzienrat Zweiniger gab den aufrichtig empfundenen Gefühlen der Trauer in folgender Ansprache Ausdruck, die von den anwesenden Mitgliedern und vor der Beamtenschaft der Kammer stehend angehört wurde:

„Sehr geehrte Herren! Letzte Nacht ist unser hochverehrter König Georg nach längerem schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen. Um unsere Teilnahme in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen, habe ich Sie zu dieser Sitzung zusammengerufen. Mit größter Teilnahme hat unser sächsisches Volk die Krankheitsphasen seines Königs verfolgt und immer wieder, sobald eine Besserung verkündet wurde, die Hoffnung daran geknüpft, daß dieses lieb- teure Leben uns noch erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen und ihn von uns genommen. Was unser hochseliger König Georg unserem sächsischen Volke und unserem deutschen Vaterlande überhaupt gewesen ist, kann an dieser Stelle unerörtert bleiben. Das wird von der Geschichte einst voll gewürdigt werden. Nur soviel muß gesagt werden, daß wir in den hohen Entschlafenen den Verlust eines wahren Landesvaters beklagen, der mit den Bedürfnissen aller Berufsstände unseres Landes vertraut, sich die Wohlfahrt aller während seiner kurzen Regierung in seltener Weise bis zum letzten Atemzuge hat angelegen sein lassen. Bewies doch der Besuch, mit dem Seine Majestät unsere Handelskammer, die Börse und die Handelshochschule bald nach seinem Regierungsantritte beehrte, wie sehr er darauf bedacht war, sein Interesse auch für die Förderung von Handel und Industrie an den Tag zu legen. Fest und treu hat er auch als Bundesfürst stets zu Kaiser und Reich gehalten. Mit unserem gesamten sächsischen Volke vereinigen wir uns nicht nur in tiefer aufrichtiger Trauer um den hohen Entschlafenen, sondern auch in Gefühlen innigen Dankes für alles, was er für die Wohlfahrt unseres Landes, was er für unser deutsches Vaterland einst als hervorragender Heerführer und dann als Bundesfürst geleistet hat! — König Friedrich August hat nun den Thron seiner Väter bestiegen. Wir wollen uns auch mit unserem sächsischen Volke für ihn in dem herzlichen Wunsche vereinigen: Gott erhalte und schütze Seine Majestät den König Friedrich August und lasse seine Regierung zu einer glücklichen und reichgesegneten für unser engeres und weiteres Vaterland werden!"

Im Anschluß an diese Ansprache verlas Herr Zweiniger ein Telegramm an Seine Majestät, den König Friedrich August, dessen hier folgender Wortlaut von der Kammer einstimmig genehmigt wurde. Das Telegramm lautet:

„Seiner Majestät König Friedrich August, Dresden. Eurer Majestät und der ganzen Königlichen Familie spricht die zur feierlichen Trauersitzung versammelte Handelskammer Leipzig anläßlich des Ablebens Allerhöchst Ihres Herrn Vaters, unseres geliebten hochseligen Königs Georg, dessen Besuch in ihren Räumen vor nunmehr zwei Jahren für immer ein Ehrenblatt in der Geschichte der Kammer bilden wird, tiefempfundenes, herzlichstes Beileid aus. Dem angestammten Herrscherhause in Liebe und Verehrung ergeben, entbietet sie Eurer Majestät zugleich ehrfurchtsvollen Gruß zu Allerhöchst Ihrem Regierungsantritt, und verbindet damit, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Eurer Majestät Regierung in innigem Festhalten an den bewährten Ueberlieferungen Ihrer Vorfahren für Sachsens Volk im Kreise der deutschen Stämme zu neuem Ruhm und Segen gereichen werde, das Gelöbnis unwandelbarer Treue und Ergebenheit."

* **Trauersitzung des Stadtverordnetenkollegiums.** Aus Anlaß des Hinscheidens unseres Königs findet morgen, Sonntag, vormittags 12 Uhr, im Sitzungssaale am Naschmarkt eine Trauersitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt.

* **Von der Universität.** Die Feier des Rektoratswechsels findet wie alljährlich am 31. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Aula der Universität statt. Die Bestellung der Damenkarten für die Galerien (nur für die Angehörigen der Herren Dozenten) kann vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr bis zum 28. Oktober in der Universitätskanzlei — Pedellenzimmer — erfolgen. Die Karten werden am 29. und am Vormittag des 30. Oktober von 10—12 Uhr ausgehändigt. — Herr Professor Dr. jur. Ludwig Beer erläßt eine Einladung zur Antrittsvorlesung am Sonnabend, den 29. Oktober d. J., mittags 11 Uhr, in der Aula der hiesigen Universität. Gegenstand der Vorlesung ist: „Das Bücherbezugsrecht des Autors gemäß § 26 des Verlagsgesetzes".

* **Internationaler Markt und Ausstellung von Motorfahrzeugen, Motoren usw., Leipzig 1904.** Infolge der eingetretenen Landestrauer erfolgte die für heute vormittag 11 Uhr vorgesehene feierliche Eröffnung der Ausstellung nur in stiller Weise. Kurz nach 11 Uhr begrüßte der Generalsekretär und Leiter der Ausstellung, Herr v. Slawinski, die Erschienenen, gab von einem eingelaufenen Telegramm des Herrn Staatsministers v. Metzsch Kenntnis und forderte die Anwesenden auf, das Andenken des verstorbenen Königs Georg durch Erheben von den Plätzen und Entblößen des Hauptes zu ehren. Darauf erklärte Herr v. Slawinski die Ausstellung für eröffnet. Die Ausstellung ist gegen die vorjährige bedeutend reicher beschickt und geschmackvoller arrangiert. Die bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes haben ihre Fabrikate ausgestellt, und aus allem ist zu ersehen, daß die Automobilindustrie eine Ausdehnung gewonnen hat, die nicht vorauszusehen war. — Ein Rundgang durch die Ausstellung unter Leitung des Herrn v. Slawinski machte uns mit vielen interessanten Einzelheiten bekannt, auf die wir noch zurückkommen werden.

* **Beim städtischen Vollstreckungsamte** wurden im vergangenen Jahre 96 509 Pfändungsanträge gestellt. Hiervon entfielen 50 570 auf Alt-Leipzig und 45 939 auf die angeschlossenen Vororte. Vom Vollstreckungsamte wurden an Schuldbeträgen erlangt 1 555 981,34 ℳ, ferner an Vollstreckungskosten 61 074,42 ℳ, also insgesamt 1 617 055,76 ℳ. Von den erlangten Schuldbeträgen kamen auf Staats- und städtische Steuern und Abgaben 1 108 104,89 ℳ, auf Schulgeld 39 751,72 ℳ, auf Ortskrankenkassenbeiträge 205 122,73 ℳ usw. Für auswärtige Behörden wurden 133 738,15 ℳ durch das Vollstreckungsamt eingehoben.

* **Ernennung.** Der hiesige Kreissteuerrat Herr Oberfinanzrat Hans Richter ist vom 1. Januar nächsten Jahres ab zum Geh. Oberrechnungsrat und Mitglied der Oberrechnungskammer in Dresden ernannt worden.

* **Pfennigsammlungen in den Schulen.** Auf Antrag des Deutschen Patriotenbundes hat der Schulausschuß auch dieses Jahr am 18. Oktober zum Besten der Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals eine Pfennigsammlung in den städtischen Volks- und Fortbildungsschulen genehmigt.

* **Annahmebücher der Landbriefträger und Posthilfsstellen.** Jeder Landbriefträger und Postamtsstelleninhaber führt bestimmungsgemäß ein Annahmebuch, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Pakete, Postanweisungen, Wertsendungen usw. dient. Die Aufleferer können die Eintragung in dieses Annahmebuch selbst bewirken oder sie dem Landbriefträger und dem Postamtsstellenhaber überlassen. Im letzteren Falle ist der Absender befugt, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der Postverwaltung erst mit der durch die Eintragung in das Annahmebuch

nachgewiesenen Uebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmebuch mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem Publikum zur eigenen Sicherstellung nur immer wieder empfohlen werden, von der erwähnten Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen.

* **Unterweisung im Fingerabdruckverfahren.** Heute vormittag versammelten sich im hiesigen Polizeiamt 28 Vertreter auswärtiger sächsischer Polizeibehörden, um von den hier bereits im Fingerabdrucksysteme (Dactyloscopie) ausgebildeten Beamten mit diesem Systeme, das spätestens bis zum 1. Januar 1905 bei den sächsischen Polizeibehörden zur Einführung gelangt sein muß, vertraut gemacht zu werden. Nachdem Herr Polizeidirektor Bretschneider die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Herr Polizeirat Dr. Weiß einen eingehenden Vortrag über die allmähliche Entwickelung der zur Erkennung von Verbrechern angewandten Systeme und erklärte alsdann in allgemein verständlicher Weise das Dactyloscopiesystem, woran sich der praktische Unterricht der Erschienenen anschloß.

* **Photographische Ausstellung.** Die im Deutschen Buchgewerbehaus, Dolzstraße 1, veranstaltete photographische Ausstellung wird am 20. Oktober geschlossen, so daß morgen der letzte Sonntag ist, der gewiß von vielen noch zu einem Besuch dieser lehrreichen und interessanten Schaustellung benutzt werden wird. Eine Verlängerung der Ausstellung dürfte trotz der vielseitig geäußerten Wünsche leider nicht möglich sein, da die Räume anderweitig gebraucht werden.

* **Einen Vorgeschmack von den „Adreßbuchsorgen“**, die der Scherlsche Verlag, der ja auch das Leipziger Adreßbuch angekauft hat, heraufbeschwören wird, gibt ein Stoßseufzer, der von Halle zu uns herübertönt. Man schreibt uns von dort: Die Adreßbuch-Diktatur des Herrn Aug. Scherl erregt hier lebhaften Unwillen, insbesondere in den Kreisen der Gewerbetreibenden. Der Unwillen hat sich bereits soweit verdichtet, daß die kommunalen Vereine sich damit beschäftigen und den Plan erörtern, ein neues städtisches Adreßbuch zu schaffen. Bekanntlich hat die Firma Scherl die beiden hiesigen Adreßbücher um eine ansehnliche Summe (90 000 ℳ) angekauft und hat nun für die Neuaufnahmen, Anzeigen usw. sehr scharfe Bestimmungen getroffen, die die beteiligten Kreise umso empfindlicher berühren, als unter dem Drucke des früheren Wettbewerbes der zwei Adreßbücher gerade in dieser Hinsicht sich weitgehende Kulanz der Herausgeber notwendig gemacht hatte. Die Gewerbetreibenden sind entrüstet darüber, daß sie durch Bezahlung jener weiteren Eintragung als eines einzigen Gewerbezweiges, durch höhere Anzeigenpreise usw. nicht nur den hohen Kaufpreis, sondern auch den von Scherl erstrebten höheren Nutzen decken sollen. Vorläufig wird den Beteiligten empfohlen, durch Verweigerung aller Anzeigen und aller nach Scherls Bestimmungen zahlungspflichtigen Eintragungen einen Druck auf den Verlag zu üben.

* **Auszeichnungen.** Das Kgl. Ministerium des Innern hat den langjährig in der Siegellack-, Federposen- und Schreibmaterialien-Fabrik von Alexander Schmarz in L.-Lindenau, Luppenstraße 22, beschäftigten Fabrikarbeitern Herrn Karl Robert Kilian, in L.-Lindenau, Gustav BrunoÜlfing in L.-Reudnitz und Carl Ferdinand Lochmann in L.-Lindenau das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen, das ihnen heute durch Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin in Gegenwart des Firmeninhabers Lochmann an Ratsstelle ausgehändigt wurde. Ferner wurde dem seit 15. Oktober 1869 ununterbrochen in der Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-Tapeten- und Linoleum-Handlung von Wilhelm Röver, Königl. Sächs. Hoflieferant in Leipzig, Goethestraße 1, beschäftigten Obermarkthelfer Herrn Ernst Julius Fraundorf in L.-Volkmarsdorf eine Belobigungsurkunde ausgestellt, die ihm heute in Gegenwart des Firmeninhabers P. Roßdeutscher an Ratsstelle ausgehändigt wurde.

* **Jubiläum.** Herr Rockmeister August Weise, wohnhaft L.-Anger-Crottendorf, Mölkauer Straße 20, kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit in der Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig, zurückblicken. Der Jubilar ist der 58. der Firma.

-G- **Das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum** konnten die Herren Thörmer und Mahnert, die als Diener bei dem hiesigen Königl. Land- bezw. Amtsgerichte tätig sind, begehen. Die Jubilare werden an ihrem Ehrentage durch viele Zeichen der Aufmerksamkeit und Anerkennung erfreut.

‡ **Der Streik der Bilderrahmentischler Leipzigs und deren Hülfsarbeiter beendet.** In einer gestern im „Koburger Hofe“ abgehaltenen, von etwa 50 Personen besuchten Versammlung der am 10. d. M. in den Ausstand getretenen Tischler und Maschinenarbeiter der Bilderrahmenbranche teilte die Streikleitung mit, daß infolge festen Zusammenhaltens der Ausständigen die Arbeitgeber die aufgestellten Forderungen in der Hauptsache durch schriftlichen Vertrag anerkannt hätten und daß nur in einer Firma der Erfolg nicht befriedige, da die dortigen Arbeiter nicht unter einander einig seien. Die Streikleitung schlug infolgedessen vor, den Streik zu beenden, und die Versammelten stimmten dem Vorschlage zu. Ausständig waren von etwa 100 hier beschäftigten Gehülfen und Arbeitern etwa die Hälfte 1—3 Tage.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag fuhr in der äußeren Halleschen Straße in Goblis ein angetrunkener Geschirrführer mit seinem leeren Lastgeschirr an einen mit Butter und Eiern beladenen Handwagen an, der teilweise zertrümmert wurde, wodurch dem Besitzer ein nicht unerheblicher Schaden entstand. — In der Delitzscher Straße in Eutritzsch stürzte gestern ein altes Pferd und mußte von der Feuerwehr mittels Hebeapparat wieder auf die Beine gebracht werden.

*

Polizeibericht.

In der Bayerischen Straße wurde ein 20 Jahre alter Schmied aus Merseburg dabei ertappt, als er sich in unsittlicher Weise an einem dreijährigen Mädchen vergriff. Der wegen Sittlichkeitsverbrechens schon vorbestrafte Schmied kam in Haft.

Verhaftet wurde ein schon mehrfach bestrafter 26 Jahre alter Arbeiter aus Pitzen, der sich in einer Wohnung in Lindenau eingemietet und seine Wirtin um einen Geldbetrag betrogen hatte.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde ein 32 Jahre alter Buchhandlungsgehülfe und wegen Diebstahls ein 17jähriger Arbeitsbursche aus Reudnitz verhaftet.

Gestohlen wurde aus einem Café in der Windmühlenstraße ein Sommerüberzieher von dunkelgrauem, mit hellen Streifen versehenen Stoff; aus einem Grundstück in der Louisenstraße in Reudnitz ein Fahrrad, Marke „Eliot“, Nummer 16 127. Den Diebstahl verübte vermutlich ein Unbekannter, 20—22 Jahre alt, mittelgroß, bekleidet mit schwarzer Hose, grauem Jacket und hellgrauem Filzhut. — Aus einem Schokoladengeschäft in der Ostvorstadt stahl ein daselbst beschäftigter 18 Jahre alter Laufbursche eine große Partie Waren, die zum großen Teil noch in seiner Wohnung vorgefunden wurden. — Am Dresdner Bahnhof wurde ein auf Federn gehender großer gelbgestrichener Rollwagen mit der Firmenbezeichnung „Fr. Kitzing, Leipzig Nr. 18“ im Werte von 400 ℳ gestohlen.

Vereine und Versammlungen.

‡ **Die Metallarbeiter** nahmen in einer am Freitag im Etablissement „Sanssouci“ abgehaltenen, von etwa 1200 Personen besuchten Versammlung den Jahresbericht ihrer Agitationskommission entgegen. Danach stieg die Zahl der hiesigen Verbandsmitglieder von über 4000 auf über 6000, im letzten Vierteljahr allein um 1000. Es wurden 13 öffentliche, 293 Betriebsversammlungen und über 200 Sitzungen von der Agitationskommission veranstaltet und 10 Konflikte mit größeren Firmen durch Eingreifen der Kommission beigelegt, sodaß es nur in drei Fällen zu größeren Streiks kam. Es waren dies der Ausstand der Klempner, der nach zwölfwöchiger Dauer für die Streikenden günstig endete, der Streik der Bauschlosser, der vertagt wurde, und der Streik der Metalldrücker, der gleichfalls den Arbeitern einen Sieg brachte. Die Versammelten beschlossen dann, die Einkassierung der Verbandsbeiträge und das Austeilen der Verbandszeitung nicht mehr von den Fabrikvertrauensleuten besorgen zu lassen, sondern hierzu fünf besoldete Hauptkassierer und einen dritten besoldeten Verbandsbeamten zu ernennen und übertragen das weitere hierzu einer Kommission.

Aus Sachsen.

-o- **Pirna,** 14. Oktober. Hier ist man gegenwärtig mit der Zusammenstellung eines Karpfenprahms beschäftigt, dessen Wert sich in voller Ausrüstung auf 170 000 ℳ stellen wird. Der nach Hamburg abgehende Prahm enthält 12—14 schwimmende Fischkästen, von denen ein jeder über 300 Zentner Karpfen faßt. Die Karpfen kommen aus den Fischteichen der sächsischen und preußischen Lausitz.

* **Frankenberg,** 14. Oktober. Die Kohlenabbauversuche auf Ebersdorfer und Oberlichtenauer Flur werden nach mehrjähriger Pause demnächst wieder aufgenommen werden. Von den Vertretern der „Ebersdorfer Kohlenabbau-Genossenschaft“ sind heute in dem in Frage kommenden Kohlenrevier 5 Plätze bestimmt worden, an welchen umfassende Bohrungen stattfinden sollen. Zuvörderst wird das erste Bohrloch bis zu einer Tiefe von 200 m getieft und bei gutem Erfolg weiter gebohrt werden.

* **Chemnitz,** 14. Oktober. Am hiesigen Realgymnasium haben gestern ein Student der Pädagogik und ein Handelsschullehrer mit Erfolg die Reifeprüfung bestanden. — Zwei hiesige Schuldirektoren werden sich auftragsgemäß nach Mannheim zur Information über das dortige neue Schulsystem begeben, wie dies auch seitens Leipziger und Zwickauer Schuldirektoren bereits geschehen ist. — Der Bezirksausschuß sprach sich für Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Chemnitz aus.

t. **Crimmitschau,** 14. Oktober. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich unser Stadtverordnetenkollegium mit der Mandatsniederlegung eines Stadtverordneten. Derselbe erklärte, wegen Krankheit und weil er von einem Schutzmann wegen Uebertretung der Arbeitsordnung als Fabrikant angezeigt worden sei, das Ehrenamt nicht mehr bekleiden zu können. Das Kollegium erkannte die Gründe nicht an und lehnte das Gesuch ab. — Ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Techniker B. versuchte in der vergangenen Nacht sich in der Annenstraße, vor dem Hause seiner Frau, zu erschießen. Mit dem dritten Schuß verletzte er sich an der Brust schwer, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Crimmitschau,** 15. Oktober. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium nahm in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines Ortsgesetzes über die Errichtung eines Kaufmannsgerichtes für die Stadt Crimmitschau en bloc einstimmig an, desgleichen nach längerer Debatte das Ortsgesetz für eine städtische Dienstboten-Kranken- und Sterbekasse.

* **Seifhennersdorf,** 14. Oktober. Zu dem gestern gemeldeten Lustmord ist noch folgendes zu berichten: Der Leichnam wurde an der Spitzkunnersdorfer Straße heute früh von Arbeitern aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen mit einem Taschentuch, das um den Hals gewickelt war, erwürgt worden ist. Der Mordtat dürfte ein Sittlichkeitsverbrechen vorangegangen sein. In der Ermordeten wurde heute nachmittag ein aus Böhmen gebürtiges 21 Jahre altes Hausmädchen namens Helene Ginsky erkannt, das zuletzt in Leutersdorf in Stellung gewesen ist und am Donnerstag mit einer Freundin einen Spaziergang unternommen hatte. Die Leiche wurde heute nachmittag in Gegenwart des Staatsanwaltes polizeilich aufgehoben und nach der Leichenhalle gebracht, wo auch die Sektion durch den Medizinalrat von Mücke aus Zittau stattfand.

o. **Pulsnitz,** 14. Oktober. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung wurde am gestrigen Freitag nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe, gleichzeitig mit seinem einzigen Sohne, Herr Geheimer Kommerzienrat Georg Eduard Hempel, Mitglied der ersten Ständekammer, an der Seite seiner vor kaum fünf Wochen verstorbenen Gattin bestattet. In der Trauerversammlung bemerkte man neben den Verwandten der Verstorbenen u. a. die Herren Kultusminister Dr. von Seydewitz, General der Kavallerie z. D. von Kirchbach, Oberbürgermeister Beutler, Domherr Freiherr von Trützschler zum Falkenstein auf Dorfstadt u. a. m. Herr Pastor Schulze-Pulsnitz hielt die Trauerrede.

* **Oelsnitz i. V.,** 14. Oktober. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Oelsnitz hat beschlossen, ein Verbot des Mehlzusatzes bei der Wurstbereitung zu erlassen.

Aus Sachsens Umgebung.

-r- **Halle a. S.,** 14. Oktober. Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, welche dieser Tage mit ihren beiden Söhnen Sigismund und Friedrich Karl hier weilte, hatte den Chirurgen Professor Dr. v. Bramann, den Direktor der hiesigen chirurgischen Klinik, konsultiert. Prinz Friedrich Karl, welcher als Kadett der Kadettenanstalt in Naumburg angehört, war beim Turnen gestürzt und hatte sich eine Stirnwunde zugezogen. Diese machte einen operativen Eingriff nötig. Die Sache ist indessen ungefährlich. Der Prinz ist bereits wieder nach Naumburg zurückgekehrt, befindet sich aber noch in der Behandlung des Herrn Prof. Dr. v. Bramann.

* **Greiz,** 14. Oktober. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der hiesigen Webschule verlieh der Fürst-Regent dem Vorsitzenden des Webschulvereins, Fabrikanten Reinhold, das Fürstliche Ehrenkreuz 4. Klasse und dem Direktor der Webschule, Vögler, die Fürstliche Medaille „merito ac dignitati“. — Die Theologen-Konferenz beider reußischer Fürstentümer wurde heute durch Herrn Geh. Oberkirchenrat Dr. Lotze-Gera-Untermhaus eröffnet.

Sport.

Reitsport.

□ **„Kapus“,** der österreichische Kandidat für das Große Hürdenrennen zu Karlshorst, kann in demselben die 5-kg-Erlaubnis in Anspruch nehmen und muß, falls er sicher eingesprungen ist, vermöge seiner großen Klasse auf der Flachen, große Chancen besitzen, den reichen Preis ins Nachbarland zu entführen. Der Steeplechase-Sieger wird nach Beendigung der Karlshorster Expedition direkt nach Pisa gebracht werden, um daselbst eine spezielle Vorbereitung für den nächstjährigen wertvollen Premio Ambrosiano, in welchem der Wundallach ebenfalls große Gewichtserlaubnisse hat, zu erhalten. „Kapus“ befindet sich im Besitze des bekannten Rennstallbesitzers Herrn L. von Schoeberger.

△ **„Blocksberg“,** der Königs-Preis-Sieger, soll trotz seiner in der letzten Zeit erlittenen Niederlagen im nächsten Monat nach England gebracht werden, um in dem Dreitrieferiche den Winterwaining zu genießen. Im Frühjahr soll der Hengst daselbst einige Handicaps bestreiten und dann zum Derby-Meeting nach Hamburg gebracht werden, um zu versuchen, die Doppelerfolge, welche „Macdonald“ 1903 und „Sorrento“ in diesem Jahre im Hansa-Preis und im Renard-Rennen für nachbarländische Farben erringen konnten, in der kommenden Saison zu wiederholen. Zu welchem Trainer „Blocksberg“ in Arbeit gegeben wird, ist noch nicht bekannt.

⊠ **In Paris** wird jetzt die Entsendung von „Monsieur Charvet“, dem Gewinner des Prix de Neuvemarket und Bezwinger von „Spilletti“, zum Cambridgeshire dementiert. Der Hengst des Mons. de St. Alary wird vielmehr sein Engagement im Prix Perth, dem großen englischen Handicap, in welchem die Chancen des Dreijährigen mit 47½ kg keine großen sein können, vorziehen. — Der französische Championjockey S. Stern wird, wie wir jetzt mit Bestimmtheit mitteilen können, „Calos“, den Vertreter des Mons. Ed. Blanc, im Cambridgeshire reiten. Der Hengst ist bereits mit enorm hohen Beträgen gewettet worden, da man ihm in Pariser Fachkreisen trotz seines Cop weights von 57 kg große Chancen beimißt.

Radsport.

† **Unfall auf der Radrennbahn in Plauen.** Der am Freitag mittag auf dem Sportplatze Plauen verunglückte Max Reinhard Meinhold aus Reichenbach liegt im dortigen Krankenhause bewußtlos darnieder. Er hat eine Gehirnerschütterung und einen doppelten rechtsseitigen Unterschenkelbruch erlitten.

Briefkasten. Sportfreund. Ihrem Wunsche soll nach Möglichkeit entsprochen werden.

Tages-Gewinnliste
der 4. Ziehung 5. Kl. 146. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 15. Oktober 1904.

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden.

(Ohne Gewähr für Richtigkeit. Nachdruck verboten.)

Nr. 503 497 695 299 733 995 615 241 8 348 818 **1**439 943 459 197 692 261 714 73 346 764 498 984 185 (500) 716 618 174 594 109 190 794 783 342 227 390 2670 824 580 284 525 298 168 80 39 (1000) 865 797 737 300 817 560 458 933 888 982 417 914 **3**578 108 51 35 374 413 147 354 447 573 103 116 821 628 977 543 (500) 619 (500) **4**023 625 178 438 240 872 908 466 163 292 914 511 517 304 682 162 973 701 229 474 739 833 930 293 370

5119 640 478 163 406 140 350 321 81 (500) 874 372 976 612 47 562 **6**063 610 674 852 765 868 348 141 722 938 948 341 510 660 191 **(3000)** 498 **7**721 729 843 220 (1000) 41 720 (500) 792 362 817 494 961 784 (1000) **8**506 584 935 902 602 493 289 870 272 666 676 260 75 862 193 107 340 (500) 808 918 883 (1000) 827 222 **9**422 213 601 713 793 886 47 865 809 379 387 921 277 719 244 246 532 755 917 171 350 654

10746 458 354 348 914 785 397 979 967 294 652 644 808 689 926 576 472 662 20 **(3000)** 956 816 492 935 907 842 198 192 128 538 576 183 **11**457 777 861 797 12 141 582 367 890 771 403 575 471 514 783 **12**147 849 530 47 531 892 969 576 442 335 995 290 685 785 500 86 444 759 613 780 **(3000)** 800 879 464 (500) **13**028 (1000) 486 326 233 698 74 850 679 527 786 493 879 946 508 706 845 952 500 608 890 (1000) 771 392 **14**633 571 373 487 816 982 275 986 361 742 756 496 256 705 100 624 619 209 523 853 840 745 693 89 909

15085 573 21 639 399 842 396 12 (1000) 504 782 678 875 879 478 84 786 676 481 127 338 **16**083 71 245 111 389 6 **(3000)** 305 927 133 56 238 438 967 627 921 257 862 163 252 83 888 61 **17**970 591 290 **(5000)** 58 397 428 759 907 695 371 200 564 (1000) 293 81 (2000) 175 891 95 873 319 28 62 **18**844 **(3000)** 892 932 445 756 698 521 (2000) 688 377 83 (500) 724 3 605 690 942 907 (500) 590 978 612 487 423 675 338 943 **19**878 569 94 18 870 360 314 672 767 704 (1000) 344 **(3000)** 700 175 51 388 945 (1000) 682 79 379 548 92 319 47 940 284 44 (500)

20415 450 375 986 948 825 756 356 979 718 389 720 117 635 465 788 291 **21**428 876 911 708 9 697 561 762 (500) 68 243 921 620 535 609 178 **22**689 590 862 997 971 945 (500) 883 948 969 140 825 (500) 654 91 285 289 251 533 28 239 **23**921 521 766 861 4 870 680 771 447 783 271 242 737 113 337 111 427 902 315 465 105 107 **24**876 48 290 317 108 818 811 84 847 528 933 651

25075 195 340 446 180 492 541 482 544 465 549 213 438 485 (1000) 92 171 **26**070 516 817 959 365 118 332 45 957 583 453 997 234 861 475 497 485 345 280 684 (500) 491 55 **27**893 867 578 222 8 281 779 509 396 615 500 791 961 583 111 463 254 100 169 949 990 980 **28**528 808 897 787 696 541 (500) 124 686 875 22 275 527 580 751 756 137 788 880 864 130 199 **29**002 750 946 886 37 894 888 737 973 580 908 207 259 640 429 658 301 896 (1000) 650 465 225 234 642.

30835 312 962 714 804 763 554 564 36 **31**957 539 987 620 354 503 303 771 753 557 249 (500) 868 540 143 193 110 570 380 746 418 **32**296 21 853 641 65 488 851 412 940 564 865 604 441 377 615 819 181 742 821 11 869 409 917 845 16 530 **33**957 580 766 325 520 217 667 200 871 183 310 456 929 722 (1000) 798 551 384 611 316 576 892 321 47 254 23 504 957 964 890 820 **34**813 (500) 487 358 825 673 878 307 503 315 607 291 648 753 **(3000)** 96 86 777 469 846 461 819 757 343 23

35922 490 **(5000)** 491 511 622 127 38 57 198 993 59 240 579 255 896 265 270 796 89 120 638 838 306 869 209 607 **36**194 916 129 721 387 462 708 175 00 (500) 868 775 578 181 (1000) 494 (1000) 602 (1000) 840 581 748 96 224 945 180 **37**705 738 (1000) 945 430 549 709 952 784 908 756 (1000) 920 216 479 914 321 836 424 626 319 71 48 419 530 (1000) 591 284 540 352 378 708 109 **38**562 411 961 160 278 88 701 676 858 997 482 39 969 739 784 478 247 743 (1000) 350 722 666 **39**013 429 747 297 649 317 **(3000)** 729 901 906 994 866 340 404 114 974

40468 177 977 (1000) 667 804 290 974 812 90 355 627 522 865 481 750 782 562 118 905 82 987 **41**545 273 154 377 999 22 125 315 226 476 114 477 570 514 265 37 627 343 41 **42**882 176 626 264 709 382 902 364 346 978 436 747 548 68 **43**344 237 236 148 (500) 562 665 78 959 384 17 167 706 532 659 290 **44**498 91 528 603 278 (1000) 853 21 214 729 831 516 864 889 331 254 865 104 858

45422 15 979 205 910 (1000) 443 290 392 441 544 86 678 482 907 350 112 (1000) 120 65 709 266 922 197 349 (1000) 91 882 (2000) 890 440 153 837 407 **46**088 188 961 596 425 603 370 621 50 558 576 896 677 97 510 649 580 772 805 (500) 989 467 81 265 **47**682 287 913 640 (500) 982 52 334 980 645 843 224 72 101 (2000) 902 **48**098 509 964 869 978 945 381 778 59 454 919 477 860 863 417 637 546 956 **49**676 112 (500) 463 **(3000)** 443 300 7 973 151 763 804 419 415 739 348 985 5 64 806 205

50547 686 788 384 226 141 62 582 772 845 446 659 870 261 140 505 831 708 318 (500) 125 644 (1000) 218 633 844 608 722 **51**901 984 844 985 384 420 822 5 175 721 309 546 171 444 532 696 62 877 803 227 263 **52**202 400 497 519 454 (500) 797 548 486 717 406 805 507 200 253 **53**228 13 551 246 582 742 917 (500) 190 486 936 669 **(3000)** 999 808 980 (500) 448 846 993 615 450 893 262 752 602 **54**232 503 666 998 801 100 841 524 315 379 389 184 825 278 800 746 460 663 672 128

55706 598 982 856 652 153 111 965 161 771 866 120 403 40 785 811 747 893 **56**855 727 760 960 806 200 970 764 512 869 198 38 **(3000)** 983 536 (500) **57**165 411 358 839 463 231 (500) 945 416 751 144 590 637 176 269 580 582 95 316 329 287 901 **58**441 268 86 884 756 115 (500) 1 582 467 969 21 77 995 466 559 950 858 **59**252 564 92 519 392 876 23 48 409 892 902 873 741 85 989 582 153 961 (1000)

60197 73 338 593 195 66 287 899 (1000) 588 845 76 127 30 174 422 999 390 58 934 221 242 613 **61**992 357 466 49 (500) 338 461 902 577 192 **(3000)** 929 586 258 205 957 299 619 274 73 512 59 1 **62**571 313 338 364 504 294 599 373 782 849 93 872 623 565 201 330 698 991 909 510 254 **63**222 869 (500) 146 869 970 893 (500) 709 328 766 64 744 (1000) 531 (1000) 702 987 278 (500) 600 378 432 428 861 **64**488 688 832 498 717 364 133 126 639 586 664 106 188 (500) 337 247 958 910 495 834 884 945

65284 304 (500) 523 775 861 247 251 612 (1000) 999 276 822 834 657 604 745 931 120 521 89 570 245 107 **66**027 731 (500) 435 909 434 328 160 782 329 250 952 878 822 858 583 375 958 96 758 (500) **67**766 575 923 842 457 458 473 662 577 875 321 81 937 (1000) 863 647 **68**930 677 281 874 135 3 774 119 350 514 821 248 475 **69**291 391 165 499 061 346 557 383 150 911 787 901 43 598 **(3000)** 82 403 869

70111 395 969 947 350 94 92 78 107 705 651 981 98 103 214 606 (2000) 226 288 372 565 404 777 **71**010 (500) 301 984 980 681 22 116 902 548 993 762 873 955 495 663 58 684 422 216 733 594 215 273 233 (500) 180 (1000) 799 **72**858 188 667 (500) 546 207 741 638 488 682 803 946 224 632 772 270 610 900 25 59 673 847 617 945 196 819 34 **73**663 577 (2000) 906 613 52 138 819 631 (1000) 860 51 386 479 902 283 855 (500) 18 (1000) 816 **74**261 762 707 (2000) 729 962 (500) 644 8 754 557 999 242 268 677 782 627 262 807 477 70 940 100 890 102

75516 213 **(3000)** 960 336 80 539 327 728 99 554 580 318 244 223 687 247 180 225 954 427 990 **76**762 482 601 80 542 298 322 823 516 624 243 683 533 139 218 12 871 **77**447 373 622 929 48 297 616 868 197 306 6 118 49 656 968 511 389 492 293 234 636 546 515 **78**707 829 534 310 244 478 (500) 821 511 295 121 691 (500) 200 248 633 695 240 **79**879 877 455 24 247 189 446 161 441 117 152 828 535 271 612 139 383 346 136 22 324 577 337

80523 633 321 (1000) 694 646 329 3 454 790 150 727 169 232 **(3000)** 392 840 895 90 820 632 170 740 511 214 459 **81**235 187 98 675 391 188 430 493 158 109 423 808 534 968 273 146 84 694 (1000) **82**721 643 94 353 569 552 119 946 327 63 307 976 (500) 707 145 (1000) 806 824 984 517 818 170 795 (500) 742 (500) 495 910 362 414 765 34 575 978 208 **83**473 425 327 492 (1000) 874 229 (500) 132 240 (1000) 296 99 476 504 297 28 825 **84**645 887 128 141 199 63 603 518 610 717 368 (500) 962 860 938 944 240 444 255 178

85467 794 (500) 566 614 321 770 86 250 363 252 652 337 588 2 688 918 797 **86**326 498 348 615 161 595 482 288 (2000) 910 935 130 582 388 852 477 815 254 747 (500) 784 108 563 958 387 328 245 **87**679 244 558 347 138 258 (500) 309 612 36 502 130 403 235 480 717 12 997 741 (2000) **88**612 971 92 133 802 620 879 512 597 325 720 969 145 436 966 240 175 703 21 455 250 **89**327 390 939 660 111 868 489 879 929 441 804 940 (2000) 337

90787 923 141 709 467 647 506 114 842 499 828 874 17 872 939 443 695 293 602 298 (2000) 688 **91**897 639 467 618 336 624 505 (1000) 886 (500) 498 198 828 664 699 (1000) 854 283 949 948 526 **92**356 36 (1000) 204 617 208 792 294 955 34 922 426 736 910 276 **(3000)** 47 663 989 774 216 671 **93**771 245 930 (500) 426 450 458 874 708 471 760 557 127 597 (1000) 717 122 **94**770 416 214 548 634 157 481 728 457 520 604 641 870 992 936 675 (1000) 452 197 172 901

95442 837 145 **(3000)** 757 (1000) 999 710 111 389 872 858 910 147 **96**612 106 276 836 875 (1000) 235 832 644 271 668 719 482 921 840 583 223 569 559 61 (500) 629 530 (1000) 981 802 443 982 **97**151 622 470 482 662 767 804 144 243 407 126 39 (1000) 647 62 869 **98**786 985 167 (1000) 821 117 271 121 (2000) 177 313 882 694 564 (2000) 886 192 277 451 245 732 113 755 (1000) 64 440 679 281 (500) **99**076 482 702 49 198 725 773 138 612 355 799 302 179 856 923 257

Im Glücksrade verblieben noch heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300 000. Gewinne: 1 à 500 000, 1 à 150 000, 1 à 100 000, 1 à 40 000, 1 à 30 000, 3 à 20 000, 4 à 15 000, 8 à 10 000, 26 à 5000, 273 à 3000, 316 à 2000, 681 à 1000.

Dänische Leder-Bekleidung,
warm und wetterfest,
für
Automobilfahrt, Jagd
und
sonstige Verrichtungen im Freien.

Schutzbrillen
neuester Construction
in grosser Auswahl.

Joppen, längere Röcke, Mäntel, Beinkleider
aus Glacéleder mit Flanellfutter,
Aermelwesten, Unterjacken, Unterbeinkleider
aus Sämischleder oder Stoff mit Lederfutter,
Leder-Mützen, Südwester, Capuzen, Schutzbrillen, Automobil-Manschetten, Gamaschen etc.
Damen-Taillen mit und ohne Aermel, **Unterröcke**
aus Sämischleder mit Flanellfutter,
Automobildecken, Fusssäcke, Pelz-Ueberschuhe etc.
empfiehlt
Emil Schimpke, Königlicher Hoflieferant,
Neumarkt 42, Eckhaus zu der Schillerstrasse, gegenüber der Sächsischen Bank.

Gerichtssaal.

Königliches Landgericht.

G. **Aus der Korrektionsanstalt zu Brauschüttel bei Hamburg** wurde der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Thomas K. aus Posen vorgeführt, um sich wegen Hehlerei zu verantworten. K. hatte am 1. Januar mit den E.schen Eheleuten in Leipzig eine ausgedehnte Bierreise unternommen und dann in einer Freitschenke bei Stahmeln genächtigt. Früh in der siebenten Stunde des 2. Januar ging E. fort, um „etwas zu holen", seine Frau und K. sollten nachkommen und sehen, daß nichts passiere. E. war nach der Wohnung seines Schwiegervaters nach Lützschena gegangen, der, wie ihm bekannt war, früh auf Arbeit mußte. Zwei Mal kam er unverrichteter Sache zurück, sodaß Frau E. meinte: „Wenn du nicht anders hinein kannst, steig doch ein." Das dritte Mal brachte E. ein großes Paket mit Betten und Wäsche. K. trug es mit Frau E. nach Leipzig, wo die letztere es für 18 ℳ versetzte; einen Bettüberzug schenkte sie K., der außerdem noch 50 ₰ für seine Gefälligkeit erhielt, während den Löwenanteil von 15 ℳ E. an sich nahm. Dieser wurde von der Strafkammer II des Landgerichts wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, seine Ehefrau, da der bestohlene Vater der E. Strafantrag gestellt hatte, zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt; sie verbüßen gegenwärtig ihre Strafen in den Landesstrafanstalten zu Zwickau bezw. Waldheim bei Oelsnitz. Ihr Heiratsbetter K. war damals nicht zu ermitteln. In der nunmehr gegen ihn geführten Hauptverhandlung erklärte zwar K., er habe sich nicht gedacht, daß die E.s stehlen wollten; der Gerichtshof erachtete ihn aber durch die Beweisaufnahme der Hehlerei für überführt und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Acht Bestellscheine auf das „Goldne Buch des Kaufmanns" hat im August 1904 der 31 Jahre alte Provisionsreisende Wilhelm Paul R. gefälscht und dem Oberreisenden K. bezw. der von ihm vertretenen Versagsbuchhandlung vorgelegt, worauf ihm insgesamt 17 ℳ Provision ausgezahlt worden sind. Da R. wiederholt wegen Betrugs bestraft ist, hatten die Rückfallsbestimmungen Anwendung zu finden und es wurde R. unter Zubilligung mildernder Umstände mit einem Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft. 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft kamen auf die festgesetzte Strafe in Anrechnung. Auch der 18 Jahre alte Provisionsreisende Ludwig Hermann M. aus Pölitz an der Elbe hat am 21. und 22. Juli vier gefälschte Bestellzettel bei seinen Auftraggebern zur Erlangung von Provision vorgelegt und auch 5 ℳ Provision und einen Vorschuß von 10 ℳ erhalten. Mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit M.s wurden diesem nicht allein mildernde Umstände zugebilligt, sondern auch die Strafe, die auf vier Wochen Gefängnis festgesetzt wurde, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

— **Zehn Falschmünzer vor dem Schwurgericht.** (Fortsetzung.) Der Zutritt zu den Verhandlungen im Prozeß Gelhaus und Genossen in Berlin ist jetzt nur noch gegen Karten gestattet. Am Antrag wurde auf Antrag des Staatsanwalts Arctichmar fast während der ganzen Sitzung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Es wurden der technische Leiter der Firma Julius Klinkhardt in Leipzig, Zeuge Heinrich Schwarz und der Inhaber der lithographischen Anstalt Emil Singer in Leipzig vernommen. Von diesen beiden Firmen sind verschiedene zur Herstellung der falschen Coupons erforderlichen Materialien bezogen worden auf Grund von Bestellungen des Steger, die ganz harmlose Angaben über den Zweck enthielten. Es wurden die zahlreichen Briefe, die auf diese Bestellungen Bezug hatten, verlesen. Daran knüpften sich eingehende Erörterungen über technische Einzelheiten, die den Ausschluß der Oeffentlichkeit nötig machten. Im Verlaufe der Verhandlung redete der Vorsitzende eindringlich dem Angeklagten Steger zu, doch der Wahrheit die Ehre zu geben und sein Gewissen zu erleichtern. Auf Antrag des Rechtsanwalts Hahn wurde beschlossen, während der nochmals vorzunehmenden Vernehmung des Steger den Angekl. Lache abtreten zu lassen, da zu befürchten sei, daß Steger in dessen Gegenwart doch nicht die Wahrheit sagen werde. Nachdem Lache hinausgeführt war und Steger kurze Zeit sich mit seinem Verteidiger beraten hatte, legte Steger ein Geständnis ab. Er gibt zu, daß er zunächst den Angekl. Lache nach dessen Entweichen aus der Irrenanstalt Brieg in seiner Mühle beherbergt habe. Lache habe ihm dann den Plan zur Couponfälschung entwickelt, und unter dem Einfluß des Lache habe er sich zur Mithülfe verstanden. Das Geld zur Anschaffung der Materialien habe er aus seinen Ersparnissen hergegeben. Er gibt auch zu, daß er mit Lache zusammen auf die Reise gegangen und zugegen gewesen sei, wenn Lache falsche Coupons ausgab, bleibe aber dabei, daß er selbst nie solche Coupons in Verkehr gebracht habe. Richtig sei es, daß beabsichtigt worden war, später außer den Zinsscheinen der preußischen Konsols auch Coupons der Reichsanleihen und der schlesischen Pfandbriefe nachzuahmen. Er soll außer dem Ersatz der von ihm für Anschaffung der Materialien vorgeschossenen Summen bis jetzt noch keine Gelder von Lache erhalten haben. Dieser sei eine Zeitlang verschwunden gewesen, und als er wiedergekommen, habe er gesagt, er sei in Heilbronn wegen Landstreichens verhaftet gewesen, aber ausgerückt. Dann seien die Couponfälschungen wieder aufgenommen worden, doch habe Lache das Drucken allein besorgt. — Nachdem der Angeklagte Lache wieder hereingeführt und ihm der Inhalt der Stegerschen Aussage vorgehalten worden war, erklärte er: Das ist alles richtig! Die Gründe, weshalb er von Dirsdorf nach Heilbronn gereist, gibt er nicht an, sondern schwatzt wieder allerlei zusammen, mit dem Schlußsatz: „Ich verlange von Ihnen nur Gerechtigkeit! Ich bin der Mann, daß ich nicht mehr spreche, wenn es von mir verlangt wird, sondern wenn ich den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachte!" — Die Verhandlungen gehen nur sehr langsam vorwärts. Der Angeklagte Gelhaus, der immer teilnahmslos vor sich hinstarrt, aber auf gelegentliche Fragen ganz vernünftige Antworten gibt, hat sich in seinem Aeußeren ziemlich verändert: er ist auf Anweisung des Vorsitzenden rasiert und geschoren worden, um den später zu vernehmenden Zeugen das Wiedererkennen zu erleichtern. Die weitere Beweisaufnahme erstreckte sich auf den ersten Titel der Anklage, bei dem es sich um das Drucken und den Vertrieb der gefälschten Zinsscheine der preußischen Konsols durch Lache und Steger handelt. Dabei wurde im wesentlichen auch erörtert, in welchen Verhältnissen der Vater Stegers lebte, und ob er von dem Treiben des Sohnes und der Druckerei Kenntnis haben mußte. Letzteres wurde von verschiedenen Seiten bejaht. Als Steger verhaftet war, ist Lache unter dem Namen Wendland noch ruhig in Dirsdorf geblieben. Die Beweisaufnahme griff auch auf den Angekl. Taschofski über, von dem behauptet wird, daß er mit Steger auf die Reise gegangen sei, um gemeinschaftlich die gefälschten Coupons an den Mann zu bringen. Es wurde festgestellt, daß er eine Zeitlang viel mit Steger verkehrt hat. Vor Weihnachten 1902 hat außerdem ein Bruder des Taschofski dem Zeugen, Schöffen Kirchner in Dirsdorf, erzählt: sein Bruder sei in Breslau von einem feinen Herrn als Reisebegleiter angenommen worden; sie hätten zusammen Reisen nach Magdeburg und dem Rhein und von dort nach Leipzig gemacht; hier hätten sie sich bis auf weiteres getrennt. Diese Reise habe etwa drei Wochen gedauert. Der Angekl. Taschofski bestritt diese Behauptungen seines Bruders und blieb dabei, daß er planmäßig nicht mit Steger zusammen gereist sei. In große Aufregung geriet der Angekl. Lache, als der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Paneke vernommen wurde. Der Angekl. Lache hält diesen für den Urheber seines Unglücks, weil er seinerzeit eine anonyme Anzeige gegen Lache erstattet hatte, die zu dessen Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus in Breslau führte. Lache hat, diesem Zeugen nichts zu glauben, da er schon vorbestraft sei. Zeuge Paneke aus Breslau bestritt zunächst, vorbestraft zu sein; als aber der Angekl. Lache dabei blieb und der Vorsitzende auf die Folgen des Meineids hinwies, gab der Zeuge zögernd drei kleinere Vorstrafen zu. Auf die Frage eines Sachverständigen an Lache, warum er sich als Anarchist bezeichnet habe und ob er wirklich Anarchist sei, antwortete dieser: seine Privatangelegenheiten gehörten nicht hierher! Zeuge Paneke bestritt zunächst, daß er einen Lehrbrief des Lache unterschrieben habe, gab dann aber nach und nach die Möglichkeit der Unterschrift zu. Die medizinischen Sachverständigen hielten diesen Zwischenfall zur Beurteilung des Geisteszustandes des Lache für so wichtig, daß in Anwesenheit aller Sachverständigen noch weiter darüber verhandelt werden soll.

Aus aller Welt.

— **Von einem braven Jungen** erzählt der „Tägl. Rundsch." ein Leser folgende hübsche Geschichte aus Berlin: Mein Spaziergang führte mich an einer kleinen Konditorei vorbei. An einem Tische saßen drinnen drei Gymnasiasten, die mit Wohlbehagen ein Stück Apfelkuchen nebst Schlagsahne nach dem andern verschwinden ließen. Vor dem Schaufenster hockte ein 10—12jähriger Junge, der mit regem Interesse ihrem Treiben folgte. Man sah ihm an, daß er solch einen Leckerbissen auch gerne gehabt hätte. Um ihm den Genuß zu verschaffen, gab ich ihm einen Nickel und sagte: „Geh hinein und laß' dir auch ein Stück Kuchen geben." Ueberrascht stand der Junge vor mir, sagte dann aber nach kurzem Besinnen: „Ach nee, das mach ich nich; den Groschen gebe ich lieber meiner Mutter; die freut sich mehr darüber."

— **Eine unheimliche Vergiftungsgeschichte** wird der „Köln. Ztg." aus dem badischen Landorte Eimeltingen, einem bekannten Ausflugspunkt Baseler Familien, berichtet. Ein Landwirt hatte auf seinem Grundstück abgefallene Aepfel aufgelesen und seiner Frau zur Herstellung eines Apfelgerichts nach Hause gebracht. Gleich nach dessen Genuß stellte sich bei beiden Eheleuten Schwindel und Erbrechen ein; als der sofort herbeigerufene Arzt die noch ungekochten Aepfel untersuchte, stellte es sich heraus, daß mit einem feinen Gerät sehr feine Löcher in die Aepfel gebohrt und Arsenik hineingelegt worden war. Da der Verdacht besteht, daß der Schwiegervater, der im Streit mit den beiden Eheleuten lebt, die Tat begangen haben könnte, wurde er verhaftet.

— **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich, wie man der „K. B. Z." aus Konstanz meldet, vorige Woche auf dem Untersee (mit dem Oberse verbunden durch den Rhein). Fünf in der Schieferschen Trikotfabrik in Radolfzell beschäftigte Mädchen von Iznang (Baden) wollten mit noch einem Mädchen und einem Burschen nach Hause fahren. Obwohl der Sturm die Wellen des Sees meterhoch türmte, wagten sie doch die Fahrt. Es war gegen 8 Uhr, als man vom Ufer Hilferufe hörte. Ein Fährmann machte sich trotz des wütenden Sturmes unter eigener Lebensgefahr auf die Suche, die aber bis nachts 12 Uhr ohne Ergebnis war. Die Insassen haben das jenseitige Ufer nicht erreicht und sind alle sieben ertrunken. Zwei Leichen wurden Sonnabend früh an der Bucht bei Mettnau gelandet, die übrigen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden. Die Trauer in der Gemeinde Iznang um die Ertrunkenen, lauter brave Mädchen, ist groß. Auch die Tochter des Bürgermeisters war darunter. Der Führer des Schiffes war der einzige Sohn einer Witwe. Ein zweites Schiff, ebenfalls von Radolfzell abfahrend, mit zehn Personen, Arbeiter und Arbeiterinnen, war gleichfalls in Gefahr, unterzugehen. Sie erzählten, daß sich die Wellen mehrere Meter hoch türmten und in das Schiff schlugen, das jeden Augenblick untergehen drohte. Zwei Mann waren beständig beschäftigt, das Wasser auszuschöpfen. Ihren Untergang vor Augen sehend, lenkten sie das Schiff an eine seichtere Stelle des Sees am Ufer und wateten bis zum Hals im Wasser ans Ufer, wo sie auch unter großen Mühen ankamen.

— **Ein schlechter Scherz.** Ein Dienstmädchen erschien dieser Tage auf einem Pariser Postamt, um im Auftrage seiner Herrschaft einen Hundertfrankschein zu wechseln. Als es sich dem Schalter näherte, trat ein Herr auf es zu, sagte, er wolle ihm die Umwechslung besorgen, da es bei ihm viel rascher ginge, nahm ihm den Schein weg und lief davon. Das Mädchen schrie auf, wollte dem Räuber nachlaufen, wurde aber von einem anderen Herrn festgehalten, der sich für einen Freund des Flüchtlings ausgab und behauptete, dieser habe sich nur einen Scherz machen wollen; er würde das Geld schon zurückschicken. Dann wollte auch er sich drücken. Aber diesmal wurde er selbst von dem Mädchen so lange festgehalten, bis man ihn verhaften konnte. Merkwürdigerweise erhielt jedoch die Polizei zwei Stunden später einen eingeschriebenen Brief, dem der Schein beigelegt war. Der Brief selbst lautete: „Es war nur ein Scherz. Ich schicke Ihnen die hundert Frank zurück, schicken Sie mir meinen Freund wieder." Vorläufig hat die Polizei diesem Wunsche noch nicht entsprochen.

— **Ein mysteriöser Mord in Bologna.** Die Stadt Bologna wird durch einen neuen mysteriösen Mord in Aufregung gehalten. Während der Infanteriehauptmann Biola sich im Dienst befand, drang sein Bursche in das Schlafzimmer des Ehepaares, um die Frau des Hauptmanns zu vergewaltigen. Als diese sich aber energisch zur Wehr setzte, ergriff der Bursche einen an der Wand hängenden Revolver und erschoß sich mit drei Schüssen. So lautet die Version, welche Frau Biola der Tragödie gegeben hat. Die gerichtliche Totenschau aber scheint die Hypothese eines Selbstmordes völlig auszuschließen. Tatsache ist, daß die Frau des Hauptmanns unter dem Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung des Burschen verhaftet wurde.

— **Heiteres aus der juristischen Praxis** teilt man der „Frkf. Ztg." mit: Das Königliche Amtsgericht in H. fragte bei dem Dorfbürgermeister in Z. an, ob der Zimmermann Aloys Schmidt identisch sei mit dem Landmanne Aloys Schmidt. Es traf darauf die Antwort ein: „Identisch ist er nicht, aber verheiratet und hat drei Kinder." Der Amtsrichter bei demselben Amtsgericht erhielt von einer Witwe in N., deren Mann vor kurzem gestorben, einen Brief, der folgendermaßen anfing: „Geehrter Herr Obervormund! Da mein Mann gestorben und Sie nun der Vater meiner vier unmündigen Kinder sind" usw. Bei dem zur Zeit in Nassau stattfindenden Grundbuch-Anlegungsverfahren ist es üblich, die Ladungen der Ortseingesessenen zu den in den Dörfern stattfindenden Terminen dem Bürgermeister zugehen zu lassen mit dem Ersuchen, diese den Eingeladenen zuzustellen und mit der Bitte, falls der eine oder der andere verstorben sein sollte, die Ladung einem der Erben auszuhändigen bezw. letztere mündlich zu dem Termin zu bestellen. Aus einem Dorf, dessen Bürgermeister erkrankt war, gingen die nichtbestellbaren Ladungen mit folgendem Bericht ein: „Den Lebenden habe ich zugestellt, den Toten zuzustellen, würde zu weit führen, da ich nur Stellvertreter bin."

— **Das Automobilunglück in New York.** Bei dem Automobilunglück auf dem Geleise der New Yorker Zentral-Eisenbahn Freitag mitternacht wurden, wie wir mitteilten, drei Personen getötet und sechs verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt der Chauffeur Noyes, der betrunken war. Der Wagen, in welchem vier Herren und fünf Damen saßen, kehrte von einer Festlichkeit zurück. Die Insassen waren in sehr angeregter Stimmung, ebenso der Chauffeur. Unter dem Einfluß der genossenen Getränke kam er vom Wege ab, und der Wagen stürzte mit einer Fahrgeschwindigkeit von fünf deutschen Meilen in der Stunde eine zehn Meter hohe Böschung in der Jerome-Avenue hinab auf die nach Süden führenden Geleise der New York Central and Hudson River-Bahn. In demselben Augenblick kam ein Eisenbahnzug mit einer Geschwindigkeit von neun deutschen Meilen in der Stunde um die Kurve und stieß wenige Sekunden später gegen das Automobil, das er in einen Trümmerhaufen verwandelte. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet, eine noch nicht identifizierte Dame und ein Herr erlitten tödliche Verletzungen, denen sie später erlagen, während die anderen vier Insassen nur leicht verletzt wurden und nach Anlegung eines Verbandes sich nach Hause begeben konnten. Mehrere Personen, die das Automobil die Jerome-Avenue entlang auf die Böschung zu rasen sahen, waren überrascht, daß es diese Richtung beibehielt und machten den Chauffeur durch laute Zurufe aufmerksam, aber zu spät. Mit gleicher Schnelligkeit brach der Wagen mit seinen neun Insassen einige Augenblicke später durch ein Gitter, passierte eine Erdböschung von ungefähr zwei Meter Höhe, dann die Mauer und stürzte steil und zehn Meter tief auf die Eisenbahngeleise hinab. Im Sturz überschlug sich der Wagen halb, so daß zwei seiner Insassen hinausgeschleudert wurden. Beim Aufschlag des Wagens auf die Schienen fielen der Chauffeur Noyes, eine Dame namens Bella Perez und eine unbekannte Dame, beide in jugendlichem Alter, direkt auf die Schienen, über die der herankommende Zug fuhr. Die anderen Insassen fielen seitwärts von den Schienen. Noyes wurde zwischen die Trümmer des Automobils geklemmt, von dem Schienenräumer der Lokomotive erfaßt, in die Höhe geworfen und aufgefangen. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, lag die Leiche des Chauffeurs noch auf dem Schienenräumer. Die unbekannte tote Dame wurde siebzig Meter weit an ihrem langen Automobilrock mitgeschleift und fiel, als der Rock riß, wahrscheinlich bereits tot, vor die Räder der Lokomotive, die noch über sie hinweg gingen. Bella Perez wurde zwanzig Meter weit mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Sie starb in wenigen Minuten. Noyes machte mit dem Automobil täglich Fahrten auf Bestellung und stand im Dienste des Riverside-Kasinos.

*

Neuigkeiten.

Unterschlagungen im Amte. Der Kassenführer des Vorschußvereins und der Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse zu Crone (Prov. Westpreußen), Bromund, ist, der „Voss. Ztg." zufolge, flüchtig geworden. Die Veruntreuungen und die hinterlassenen Schulden betragen 80—90 000 ℳ.

Die Papierfabrik in Janusowitz in Schlesien steht, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, in Flammen.

Einbrecher und Ausbrecher. Aus dem Hamburger Untersuchungsgefängnis ist gestern nachmittag der Einbrecher Wackenfuß in einem Radfahreranzuge entflohen.

Feuilleton.

Auf Selijewo.

Schauspiel in 4 Akten von Karl Strauß.

Uraufführung im „Leipziger Schauspielhause" am 14. Oktober 1904.

Am gestrigen Abend wurde im „Leipziger Schauspielhause" eine Moritat gespielt. Der Verfasser nennt „Auf Selijewo" ein Schauspiel. Er gleicht darin einem Weinhändler, der auf eine Flasche Aepfelwein die Etikette „Liebfrauenmilch" klebt. Eine solche dramatische Pantscherei wie die des gestrigen Abends, gehört denn doch gottlob zu den Seltenheiten.

Selijewo ist der Name eines polnischen Gutes. Angeblich sollen in dem Kolportagestück, das an die niedrigsten Instinkte appelliert, polnische und deutsche Verhältnisse in ihrem politischen Gegensatz geschildert werden. Indessen ist diese Behauptung nur ein fadenscheiniger Mantel, mit dem der Autor die ethischen, dramatischen und psychologischen Blößen seines Machwerks zu decken sucht. Wenn sich erst die Zensurbehörde das Recht nehmen wird, zu Heil und Frommen des Volkes die Kolportageliteratur zu beschlagnahmen, dann wird Strauß blutrünstiges Schmachstück den Reigen zu eröffnen haben.

Ich halte es unter meiner Würde, auf den Inhalt des Stückes einzugehen, das für ein harmloses Publikum gesprochenes Gift bedeutet. Denn ich würde damit der Mißdeutung Raum geben, als ob ich ihm Bedeutung beilegte. Der Mißgriff der Direktion ist lebhaft zu bedauern. Wir erwarten von Herrn Direktor Hartmann, daß er im Interesse seiner Bühne, die gerade in dieser Saison einen so vielversprechenden literarischen Anlauf genommen hat, umgehend und rücksichtslos die Aufführungen des Straußschen Stückes inhibiert. Er ist diese Maßnahme dem guten Rufe seines Hauses einfach schuldig.

Man hat es gestern erlebt, wie verderblich ein so geartetes Stück auf die Schauspieler wirken kann. Wir rechnen es den Herren Bornstedt und Mehnert zur Ehre an, daß sie nicht in den Ton der Karikatur fielen, dem Herr Eggeling im dritten Akt leider nicht standhalten konnte (oder nicht wollte. Vielleicht hat sich der Künstler den Scherz nicht verkneifen können, seine Rolle zu verulken.) Herrn Direktor Hartmann aber bitten wir, seine Mitglieder vor der Interpretation eines Stückes zu bewahren, das nur auf der Schmiere zu seinem Rechte kommen kann und daher geeignet ist, das künstlerische Niveau seines Ensembles ernstlich zu gefährden.

Der Verfasser ist Regisseur am „Deutschen Theater" zu Berlin. Er hat also, sollte man meinen, einen guten Ruf zu wahren. Daß er die Stirn hat, ein derartiges Erzeugnis seines Geistes mit seinem Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben, zeugt von persönlichem Mut. Das ist allerdings das einzige Kompliment, das ich für ihn übrig habe.

Paul Zschorlich.

*

Konzert des Lamoureux-Orchesters aus Paris.

(Dirigent: **Camille Chevillard.**)

In erster Linie: Hut ab vor diesem französischen Orchester! Das waren zum großen Teil Prachtleistungen, namentlich technisch. Zuerst fürchtete ich, unhöflich sein zu müssen. Das war in dem ersten Satze der „Eroica" von Beethoven. Da sehnte ich einen Hans von Bülow, einen Arthur Nikisch herbei, welche den Einzelpartien dieses ungeheuren Tongemäldes Gerechtigkeit widerfahren ließen. Das tat Chevillard nicht. Er metronomisierte zu stark, er ließ den Satz mit einer gewissen „Flottität" — existiert das Wort schon? — spielen, die innigen Mittelthemen mit ihren schmerzlichen Accenten gingen fast unter bei diesem immer gleich stark wehenden Winde eines allzu flinken ¾-Taktes. Aber als gegen Ende des Satzes die Violinen wie goldene Lanzenspitzen um das Hauptthema herumfunkelten und es allmählich höher und höher hoben, da sagte ich mir mit innerer Genugtuung: Wahrscheinlich brauchst du doch nicht grob zu sein. Der zweite Satz bestärkte diese Meinung durchaus — der Trauermarsch wurde weihevoll gespielt. Wir in Deutschland betonen bei den Vorschlägen etwas anders, aber darüber läßt sich rechten. Das Tempo war von einer vorzüglichen Breite. Im Scherzo — welches durch die ungünstige, hallende Akustik in dem leider wenig gefüllten Riesensaale des Zoologischen Gartens in seinen Pianoteilen fast verschluckt wurde — fiel als sonderlich gelungen das Trio mit den Waldhornrufen auf. Das Scherzo wie auch der letzte Satz bildeten technisch in vieler Hinsicht Meisterstücke; namentlich war es hier das Streichquartett, welches sich durch untadelhaftes Zusammenspiel, durch genauestes Beobachten jeder Vortragsnüance hervortat. Ein besonderer Dank an Herrn Chevillard für das wuchtige Hervorheben der G moll-Variation! Weniger aber danke ich ihm für den Vortrag des „Poco Andante". Da liegt denn doch viel mehr drin, als Chevillard herausgeholt hat! Warum denn so eilig, Monsieur Chevillard? Hören Sie nicht, wie Beethovens freiheits- und liebedürstendes Herz klopft — erst leise, dann immer lauter, bis es endlich gleich einer Sturmglocke durch's Land zu singen scheint: Seid umschlungen Millionen! — Das ist der große Geistesrepublikaner Beethoven, der einem anderen großen Volksbefreier seinen Dank, seine Huldigung darbringen wollte. Aber der Volksbefreier wurde Volksbedrücker — und da zerriß der große Tondichter das Titelblatt, worauf „Bonaparte" stand. — Ziehen wir das Fazit: Wir in Deutschland spielen Beethoven technisch kaum so vollendet, aber geistig spielen wir ihn freier. Ich glaube, das kann Beethoven nicht allein vertragen, sondern er verlangt es auch. Mir ist diese Neigung der Franzosen zu einer fast übertriebenen Festhaltung des Haupttempos schon in der Pariser Oper aufgefallen. Nirgends habe ich „Lohengrin" mit einer beinahe akademisch wirkenden genauen Festhaltung des Tempos gehört wie dort. Das ist ja meistenteils sehr gut, aber große Wirkungen (und zwar berechtigte) gehen doch dabei verloren. In Deutschland ist man da viel freier. Ich will zwar nicht über den schönen Wahn so ziemlich jedes, auch des kleinsten Kapellmeisterleins reden, daß er seine „eigene Auffassung" an das Publikum zu bringen berechtigt wäre. Aber das eine gute hat es doch; der führende Musiker versucht zu denken. Zwar denken sie meist Hans von Bülow nach und imitieren ihn mit mehr oder weniger Unglück, aber das Bestreben, in den Kern der Sache einzudringen, bleibt doch lebendig. Ist's bei den Franzosen Respekt vor Autorität? Na, das liegt doch nun gerade nicht in ihrem Volkscharakter! Aber trotzdem ist's in der Musik so; das fiel schon Richard Wagner auf, als er Habeneck im Pariser Konservatorium die neunte Sinfonie spielen hörte.

Doch die Hauptsache, die Wagner lobt, ist auch geblieben: das ist die Gewissenhaftigkeit des Einstudierens, der enorme Fleiß! Darin sind uns die Franzosen überlegen. Das ist auch der Grund, daß sie künstlerisch bezüglich der Ausführung so glänzende Resultate aufweisen können. Wie saß das gestern alles! Wie spielte auch der letzte zweite Violinist seinen Part so gewissenhaft, so mit vollster Hingabe! Ich war darauf gefaßt, einen ausgezeichneten Holzbläserchor zu hören. Ich täuschte mich auch nicht; sie waren gut, sogar teilweise sehr gut. Doch werden sie in dieser Hinsicht von manchem deutschen Orchester erreicht, sogar übertroffen. Das amerikanische Sinfonieorchester von Boston, dessen Holzbläser allerdings fast durchweg auch Franzosen sind, überragt die Pariser in diesem Punkte auf das entschiedenste. Aber das Streichorchester hat mich geradezu entzückt. Da fehlte kaum ein Tüpfelchen. Und den Ton, den sie zogen! Man denke ans „Tristan"-Vorspiel und „Isoldes Liebestod"! Was kam da von Ton heraus — wie quoll es und quoll es und wurde doch immer noch stärker! Dabei vollendete Schönheit der Tonfarbe! Ich habe diese Stücke aus „Tristan" schon viel leidenschaftlicher, dem Charakter der Handlung entsprechender gehört — aber tonschöner nie! Darüber sag doch eine ganz besondere Weihe! — Uebrigens eine kleine Ausstellung: in den ersten Holzbläserakkorden des „Tristan"-Vorspiels dominierten die Mittelstimmen zu sehr und drückten auf die melodieführende Oberstimme. Das „Meistersinger"-Vorspiel war eine Leistung wie aus einem Guß. Und zwar wie aus altem Nürnberger Guß! Dieses urdeutscheste Musikstück hat der Franzose Chevillard zum großen Teil vorzüglich nachgefühlt, weit besser als so manche deutsche Kapellmeister, die sich ihr Verständnis fürs germanische Mittelalter im Bratwurstglöckle oder auch in Bayreuth aufzufrischen pflegen.

Daß unsere Pariser Gäste mit den Kompositionen ihrer Landsleute Ehre einlegen würden, war vorauszusehen. Leider störte bei Berlioz' „Cellini"-Ouvertüre die schon erwähnte ungünstige Akustik sehr merklich, während das ganz reizende, prickelnde, allerdings mit echt französischem Cayenne-Pfeffer harmonisierte Scherzo „Der Zauberlehrling" von Dukas vorzüglich wirkte. Weniger sprach mich als Komposition das „Wiegenlied" für Streichorchester von Camondo an. Die Seelenregungen eines Kindes denke ich mir anders — auch die eines französischen Babys. Die öfteren Rückwendungen zum etwas einförmigen Hauptthema sind allerdings von einer so gewagten Harmonik, daß selbst ein im Feuer neudeutscher Enharmonik verhärtetes Gemüt sich verzweifelt nach der Schreibweise dieser verzwickten Uebergänge fragt. Da ist's kein Wunder, wenn das Kindchen im Fieber liegt. Weit besser gefiel mir Chevillards „Sinfonische Phantasie", wenngleich ich nicht liebe, daß man Musik, der doch offenbar ein Programm zu Grunde liegt, ohne dieses dem Publikum vorführt. Das Hauptthema lehnt sich etwas an die Melodik Bizets in „Carmen" an, ist aber sonst gut durchgeführt; auch gibt's in der Mitte ein nicht uninteressantes lebhaftes Stück im Scherzo-Charakter.

Alles in allem: die Bekanntschaft mit dem Pariser Lamoureux-Orchester war eine hochinteressante. Wir haben Respekt bekommen vor diesem vorzüglichen Künstlerkörper, vor dessen einzelnen Gruppen (auch die noch nicht erwähnten Blechbläser waren ausgezeichnet), vor ihrer Art des Studiums, vor ihrem Dirigenten. Denn Chevillard steht als Dirigent hoch. Konnte ich mich mit Einzelheiten seiner Auffassung nicht befreunden — was liegt daran? Anderen hat er's vielleicht gerade darin recht gemacht. Jedenfalls hat er ein ehrliches Wollen, ein bedeutendes Können und das große Verdienst, das von seinem berühmten Schwiegervater Lamoureux gegründete und geleitete Orchester auf seiner glänzenden Höhe erhalten zu haben. Das Publikum erkannte auch dies alles durch wahrhaft enthusiastische Beifallsbezeugungen an. Sie waren verdient!

So lebt denn wohl, ihr Künstler von den schönen Ufern der Seine! Schade, daß den Leipzigern Eure Leistungen nicht genug bekannt waren — es hätte sonst ein brechend volles Haus geben müssen! Aber wir hoffen, daß Ihr wiederkehrt! Und zwar wiederkehrt mit den friedlichen Kunstwaffen, mit dem Taktstock, mit den Geigen und Violoncellos! Das ist viel gescheiter und zweier hochstehender Völker viel würdiger, als wenn wir uns mit eisernen Fiedelbögen zu Leibe gehen auf den Höhen um Metz oder Mars-la-Tour! — Doch auch da würden wir Euch würdig empfangen!

Heinrich Zoellner.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause, empfiehlt sich zur **Ausführung aller** in das **Bankfach** einschlagenden **Geschäfte. An-** und **Verkauf, Beleihung** von **Wertpapieren. Verzinsung** von **Spar-** und **Depositengeldern. Conto-Corrent-** und **Check-Verkehr. Discontierung** von **Wechseln. Stahlkammer** mit **Schrankfächern** unter **eigenem Verschluss der Mieter.**

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Leitung: H. A. Treiber. Verantwortlich: W. Schütze. Beide in Leipzig. — Sprechzeit: 6—7 Uhr nachm. Fernsprecher 1173.

Börsen- und Handelswesen.

⁂ **Leipziger Börse vom 15. Oktober.** Die heutige Börsenversammlung stand bei ihrem Zusammentritt unter dem tiefen, nachhaltigen Eindrucke, den die schmerzliche Kunde vom Ableben des Königs Georg in den Gemütern sämtlicher Anwesenden hinterlassen hat. In bewegten Worten wurde der schwere Schlag besprochen, der Sachsens Königshaus und Volk innerhalb zweier Jahre schon zum zweiten Male getroffen. Voll dankbarer Erinnerung gedachte die Börse der treuen landesväterlichen Fürsorge des hochseligen Königs, insbesondere auch des Besuches, mit dem er sie vor zwei Jahren beehrt hat. Einstimmig klangen alle Wünsche und Betrachtungen in die Hoffnung aus, daß es König Friedrich August beschieden sein möge, im Geiste seiner erhabenen Vorfahren, länger als sein entschlafener Vater, die Regierung zu führen zum Segen des Landes und zum Wohle von Handel und Verkehr. — Nur unter geteilter Aufmerksamkeit und anfangs widerstrebend wandte sich die Börse allmählich ihren Geschäften zu, die sich heute in besonders engen Grenzen abwickelten. Aber auch wenn man die ideellen Stimmungsmomente von den realen Interessen des Alltags loslöst, so lagen noch zahlreiche andere Gründe für eine Einschränkung des Verkehrs vor. Die politische Lage hat durch den neuen großen Sieg der Japaner vor den Toren Mukdens, von dem nur das eine noch nicht feststeht, ob er sich zu einer völligen Katastrophe für die russische Armee gestalten wird, mit einem Schlage wieder das düstere Aussehen erhalten, das man erst vorgestern als glücklich überstanden betrachtete. Ueber den Ernst der russischen Situation besteht heute kein Zweifel mehr, insbesondere aber auch über die ungeheuren finanziellen Verluste, die der Staat erleidet, und über die gewaltigen Opfer, die es zur Wiederherstellung seines Ansehens bedarf. Aus Petersburg und Paris lagen infolgedessen schlechte Börsenberichte vor. Dagegen meldeten die New Yorker Kabelberichte eine außergewöhnlich scharfe Hausse und einen „goomenden" Geschäftsverkehr an der Wallstreet, worauf heute auch London und Wien wieder fest eröffneten und Berlin ebenfalls ziemlich günstige Anfangskurse sandte. Wenn aber die deutschen Plätze allgemein zurückhaltend blieben, so ist das der weiteren Versteifung des Geldmarktes zuzuschreiben, insofern, als der Berliner Privatdiskont gestern auf 3⅞ Proz. gestiegen ist. Auf dem Industriemarkt regten die besseren Konjunkturschilderungen vom Rhein und aus Oberschlesien in Verbindung mit den Ausführungen des „Ironmonger" über die amerikanische Eisenindustrie die Meinung für Berg- und Hüttenaktien an. Auch Mansfelder Kuxe, Fritz Schulz, Thüringer Gas, Germania und Fritzsche lagen wieder recht fest. In Hamburger Packet entwickelte sich auf Grund der Mitteilungen in unserer heutigen Morgenausgabe eine stürmische Aufwärtsbewegung, von der auch die Aktien des Norddeutschen Lloyd profitierten. Hingegen gaben Bürgerbräu, Tivoli, Sächsische Bronce, Kriebst. Glauziger Zucker und Kleine Straßenbahn nach. Große Straßenbahn war zum gestrigen Kurs offeriert. Gut gehalten waren Vereinsbrauerei, Chrome Kayser, Chemnitzer Spinnerei, Tittel & Krüger, Stöhr, Wernshausen, Leipziger Kammgarnspinnerei, Leipziger Strickgarn, Schwarzenberg und Halle Zucker. Auf dem Bankenmarkte notierten die Aktien der Credit- & Spar-Bank nach zweitägiger Unterbrechung 3 Proz. unter dem letzten Kurs, nämlich 93 bez. und G. Zu den bisher unbestimmten Gerüchten über einen größeren Verlust, der dem Institut bei der Zahlungsschwierigkeit eines hiesigen typographischen Unternehmens drohe, verlautete heute zuverlässig, daß die Gläubiger des Unternehmens dessen Konkurs durch Bildung einer G. m. b. H. vermieden haben, und daß folglich auch die Einbuße der Bank sich voraussichtlich ermäßigen werde. Leipziger Credit blieben fest; Leipziger Hypothekenbank gab nach. Der Anlagemarkt war für 3½proz. deutsche Fonds besser disponiert als für 3proz. Die Vorliebe der wenigen Käufer gehörte aber den verschiedenen Hypotheken- und Creditpfandbriefen. Ausländische Werte kamen wenig in Betracht. Auch der Eisenbahnmarkt war, wenigstens in Aktien, vernachlässigt. Aussig-Teplitzer Prioritätsobligationen zogen etwas an. Die Gesamttendenz aber war ruhig, bei geringem Geschäft und uneinheitlicher Kursbewegung.

Bz. **Bekanntmachung der Zulassungsstelle zu Leipzig.** Die Firma H. C. Plaut in Leipzig hat den Antrag gestellt: nom. 15 000 000 ℳ 3½proz. Hypothekenpfandbriefe Serie VI und nom. 15 000 000 ℳ 4proz. Hypothekenpfandbriefe Serie VII der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden, vor 1914 nicht rückzahlbar und mit Zinsscheinen per 1. April und 1. Oktober versehen, zum Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse zuzulassen.

Dr. **Vom Leipziger Rauchwarenmarkt.** Das Geschäft am hiesigen Platze hat in den letzten 14 Tagen weiterhin einen günstigen Fortgang genommen; namentlich war es in schwarzer Ware ziemlich belebt. Es ist offenkundig, daß infolge des in Rußland eingetretenen Preisrückganges die Kundschaft aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten ist und nunmehr größere Unternehmungslust an den Tag legt. Daß besonders Persianer sich wieder regen Interesses erfreuen, ist begreiflich angesichts der vielseitigen Verwendbarkeit dieses dankbaren Pelzwerkes. Nachdem nun der Preis dafür auf eine gesunde Basis zurückgeführt ist, ist auch begründete Aussicht vorhanden, daß es wieder der große Konsumartikel wie früher wird. Als Käufer für Persianer treten besonders auf Deutschland, Frankreich, Belgien, Amerika, England, Rumänien. Ein ebenfalls gutes Geschäft hatten Breitschwänze, Moiré-Astrachan und sonstige russische Ware zu verzeichnen. Zu größeren Umsätzen kam es namentlich wieder in Zobel und Murmel (Orenburger wie auch Beisky-Murmel, besonders in Nerz- und Zobelfarbe). In Feh äußerte sich einiges Interesse für Wammensäcke. Auch Fehschweife waren etwas in Umsatz. Ebenfalls ist in amerikanischen Artikeln etwas mehr Leben am Markte. Neben Skunks und Nutria waren besonders Chinchilla gut gefragt, weshalb dessen Preis im Steigen begriffen ist; übrigens sind die Zufuhren in Chinchilla nicht sehr bedeutend. Einiges Geschäft hatten gefärbte Bisam. In australischem Opossum ist zurzeit wenig Geschäft, da man erst den Verlauf der am 25. d. M. stattfindenden Londoner Auktion abwartet. Japanisches Pelzwerk ist ziemlich vernachlässigt; namentlich trifft dies für Seefüchse zu. Das Wildwarengeschäft tendiert zurzeit ruhig, doch dürfte es sich bei Eintritt von Kälte wieder beleben. Die Sammler beginnen etwa in vier Wochen ihre Arbeit. — Die in jüngster Zeit vorgekommene Zahlungseinstellung einer französischen Firma hat den Leipziger Platz nur unbedeutend in Mitleidenschaft gezogen.

⁂ **Zwickauer Börse vom 14. Oktober.** Die seit der letzten Börse in Kraft getretene Erhöhung des Lombardzinsfußes blieb nicht ohne Einfluß auf unsere Börsentendenz, was vielfach in schwächeren Geldkursen zum Ausdruck kam. Höher stellten sich nur etwas Gottessegen Stämme und Zwickau-Oberhohndorfer (35 ℳ); trotzdem fehlten Abgeber und Angebote. Wenig verändert kamen in Handel: Erzgebirger, Lugauer Stämme, Gersdorfer Prioritätsaktien I und II, Oelsnitzer Vereinsglück Prioritätsaktien II, während Hohndorf bei Lichtenstein Stammaktien niedriger abgegeben wurden. Anleihen blieben wenig begehrt; die Umsätze darin waren kaum erwähnenswert. Der Kohlenversand hielt sich auf recht günstiger Höhe; im Meuselwitzer Braunkohlenrevier besserte er sich.

gl. **Börse der Häute-, Felle- und Lederbranche für Rheinland-Westfalen.** In der letzten Versammlung wurde nach einer allgemeinen Ueberschau über die Lage des Häute- und Ledermarktes festgestellt, es sei nur eine geringe Aussicht dafür vorhanden, daß der Preis der Rohstoffe wesentlich heruntergehe. Dagegen ergab die Aussprache, daß zwar die Lederpreise allgemein angezogen haben, daß aber diese Erhöhung wieder mehr als aufgehoben werde durch die fortwährende Preissteigerung der Häute und Felle. Dieser Zustand dränge mit Gewalt auf eine Einigung der Industrie, für deren Verwirklichung aber, wie die letzte Kölner Versammlung gezeigt habe, vorderhand nur geringe Aussichten bestünden. — Die Teilnahmslosigkeit gegenüber der Kartellfrage sei absolut nicht zu begreifen.

Bank- und Geldwesen.

*— **Reichsbank.** Der „Frkf. Ztg." zufolge ist die Dividende der Reichsbank mit 6¼—6½ Proz. zu erwarten, gegen 6,18 Proz. im Vorjahre.

= **Wiener Bankverein** in Wien. Von der Deutschen Vereinsbank und der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank wurde die Zulassung von 15 Mill. Kronen neuen Aktien des Wiener Bankvereins zur Frankfurter Börse beantragt.

*— **Società Bancaria Milanese** in Mailand. Nachdem die Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Mill. Lire auf 20 Mill. Lire und die Aufsaugung des Banco di Sconto e di Sete in Turin in der Durchführung begriffen sind, beruft nach der „Frkf. Ztg." die Società Bancaria Milanese eine Generalversammlung, um ihren Namen in Società Bancaria Italiana umzuwandeln und die durch die bevorstehende Eröffnung der Filialen Turin, Genua, Alessandria, Cuneo und Pinerolo nötigen formalen Statutenänderungen vorzunehmen. Auch die Zahl der Aufsichtsräte soll eine Vermehrung erfahren.

pw. **Englische Goldbewegung.** Aus der Bank von England sind heute 20 000 Lstrl. Gold nach Santos geflossen.

Berg- und Hüttenwesen.

⁂ **Naumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft.** Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien stellte sich an der heutigen Leipziger Börse bei sehr namhaften Umsätzen auf 1,20 Proz. bez. u. G.

Zt. **Kohlen- und Koksversand ab Zwickau.** Donnerstag, den 13. Oktober 1904 6107¾ t. (Am 13. Oktober 1903 5710 t.)

*— **Streit zwischen dem Verkaufsbureau Vereinigter Emaillierwerke und dem Eisenhüttenwerk Thale.** Das Verkaufsbureau übersendet der „Frkf. Ztg." eine längere Darlegung, die unter Bezugnahme auf die in einem Teil der Presse erfolgten Veröffentlichungen eine authentische Darstellung der zwischen der obigen Vereinigung und dem Eisenhüttenwerk Thale bestehenden Differenzen bezweckt. Der Darlegung ist folgendes zu entnehmen: „Durch Zufall erhielt die Verbandsleitung Kenntnis davon, daß das Eisenhüttenwerk Thale Waren, über die es Rechnungsbelege eingereicht, gar nicht an die betreffenden Kunden verladen hatte. Da zu vermuten war, daß das Werk in gleicher Weise vor und bei Gründung der Vereinigung Buchungen von ausschlaggebender Bedeutung für die den einzelnen Werken bewilligten Arbeitsanspruchsziffern vorgenommen habe, wurde die Angelegenheit dem statutengemäß fungierenden Vertrauensmann übergeben, der nach eingehender Revision zu der Ueberzeugung gelangte, daß Vertragswidrigkeiten vorlägen, für die nach den Satzungen Vertragsstrafen verwirkt sind. Eine dieserhalb einberufene Generalversammlung hat darauf dem Eisenhüttenwerk Thale Vertragsstrafen von zunächst 380 000 ℳ auferlegt, die durch die Verbandsleitung zur Einziehung gelangten. Gleichzeitig behielten sich die einzelnen Verbandsmitglieder vor, auf dem Wege der Schadenersatzklage gegen das Eisenhüttenwerk Thale wegen derjenigen Fälle vorzugehen, die in die Zeit kurz vor und bei Gründung der Vereinigung fallen." Gegen diese Verurteilung hat das Eisenhüttenwerk Thale gerichtliche Entscheidung angerufen, die beim Königlichen Landgericht I in Berlin schwebt. — Die Verwaltung des Eisenhüttenwerks Thale versendet auf diese Erklärung des Verbandes eine Erwiderung, der folgendes zu entnehmen ist: Es ist unwahr, daß von uns fakturierte Waren dem betreffenden Kunden nicht geliefert seien. Hierzu fehlt es an jeder Möglichkeit. Die Fakturenbeträge werden vom Verkaufsbureau eingezogen. Sämtliche Fakturenbeträge sind von den Kunden rechtzeitig dem Verkaufsbureau bezahlt worden. Hierin liegt der unwiderlegliche Beweis, daß der Kunde auch die Waren erhalten hat. Oder leistet jemand Zahlungen ohne jeden Gegenwert? Es ist unwahr, daß wir auf Grund unrichtiger Buchungen einen unserem Werke nicht zukommenden, zu hohen Arbeitsanspruch erlangt hätten. Nachdem das Gericht auf unseren Betrieb mit der Feststellung der Richtigkeit der von den drei übrigen Gesellschaften des Verkaufsbureaus im Beschlußwege gegen uns festgesetzten Strafe befaßt ist, müssen wir es uns versagen, vor dem Forum der Oeffentlichkeit in eine Beweisführung einzutreten, daß jene Strafestsetzung nichtig ist. Daß die Straffestsetzung erfolgte, wird niemand mehr wundern, der erfährt, daß die Strafe unter die Gesellschafter, die sie beschließen, zur Verteilung gelangt. Dieser materielle Gesichtspunkt war aber nicht allein entscheidend für die Gegnerschaft der drei übrigen Mitglieder des Verkaufsbureaus. Tatsächlich handelt es sich bei jenen „Differenzen" nur um einen Kampf der mit 30,3 Proz. am Verkaufsbureau beteiligten Silesia gegen das mit 49,7 Proz. kontingentierte Thale. Denn die beiden anderen Gesellschafter des Verbandes mit ihrem Anteil von zusammen 11 Proz. wurden stets nur als die erforderliche Dekoration bezeichnet und behandelt. Die Silesia kämpft unter der Firma Verkaufsbureau gegen die ihr überlegene Konkurrentin Thale, deren Vorstand nach seinen Erfahrungen mit dem Verkaufsbureau sein Werk nicht länger dazu hergeben will, unter dem Titel „Syndikat" der Konkurrentin Vorteile auf Kosten Thales zu ermöglichen. Diese unrechtmäßigen Vorteile im Betrage von über 100 000 ℳ innerhalb der letzten 1½jährigen Verbandszeit, die die Silesia als derzeitige alleinige Beherrscherin des Verbandes, insbesondere durch unrechtmäßige Verteilung der Exportorders, sich und ihrer kleinen Partnerin Thiel verschafft hat, werden von Thale im Rechtswege zurückerobert werden. Auch diese Klage ist in die Wege geleitet worden. — Dazu bemerkt das „B. T.": Wie man sieht, gibt Thale dem Verbande dessen Vorwürfe gepfeffert zurück. Erbaulich anzuschauen ist dieser Streit nicht; aber es ist dringend erforderlich, daß über die Angelegenheit volle Aufklärung geschaffen werde. Wohin sollen wir kommen, wenn sich große Werke gegenseitig so schwere Beschuldigungen zuwerfen dürfen?

bk. **Der Stahlwerksverband** hat diejenigen Martinwerke, die ihre Erzeugung aus eigenem Siemens-Martinstahl herstellen und damit anderen Verbänden angehören, für heute zu einer Besprechung nach Düsseldorf eingeladen. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." hört, handelt es sich dabei um eine gegenseitige Aussprache über die Syndizierung der Produkte B.

-gn- **Eschweiler - Köln, Eisenwerk - Aktiengesellschaft** in Eschweiler-Pümpchen. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat einschließlich 19 188 ℳ Vortrag aus dem Vorjahre einen Betriebsgewinn von 715 297 ℳ ergeben, wozu noch für Zinsen und Gewinn aus dem Verkauf von Kuxen 33 912 ℳ hinzutreten. Die Abschreibungen belaufen sich auf 41 737 ℳ. Es verbleibt ein Reingewinn von 365 241 ℳ; daraus sollen 7 Proz. Dividende verteilt und 41 982 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahr sind nach dem Bericht einzelne Betriebe gut, andere mittelmäßig beschäftigt.

-gn- **Bergischer Gruben- und Hüttenverein** in Hochdahl. Die Roheisenerzeugung betrug im vergangenen Betriebsjahre 48 199 t (i. V. 34 590 t). Der aus dem Vorjahr übernommene Vorrat von 3356 t hat sich bis Jahresschluß auf 1298 Tonnen erhöht. Der Auftragsbestand stellt sich auf 21 008 t (18 543). Im Durchschnitt ist der reine Verkaufspreis für die Tonne Roheisen von 58,21 auf 54,88 ℳ zurückgegangen, während sich die Selbstkosten gleichzeitig von 56,62 auf 57,78 ℳ erhöht haben. Der Rückgang erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre sich vorzüglich auf die Erzeugung von weißen Roheisensorten, namentlich Thomasroheisen, gelegt hat, wobei die durch die schlechten Zustände der Winderhitzeranlagen bedingten Uebelstände nicht so sehr in die Erscheinung traten wie bei der Herstellung von grauen Roheisensorten. Anderseits bestand der Absatz zu etwa 45 Proz. aus Lieferungen an das Ausland, wobei geringere Preise erzielt zu werden pflegen.

*— **Anthrazit-Kohlen- und Koksverke** in Rheinau bei Mannheim. Das einzige bisher von dem Kohlensyndikat und dem Kohlenkontor unabhängige Unternehmen, ist, der „Frkf. Ztg." zufolge, vom Kohlenkontor angekauft worden. Dieser Ankauf hat, wie man annimmt, für den Kohlenmarkt eine große Bedeutung. Die an dem Werke in erster Linie beteiligte Firma Wulff & Co. in Düsseldorf wird fortan im Syndikatsinteresse wirken.

‖ **Der Umsatz in Eisen und Stahl** usw. auf der Vierteljahresversammlung in Birmingham war einigermaßen lebhafter als bisher, aber im ganzen kaum befriedigend. Ein wirklich reges Geschäft zeigte sich nur in Weißblechen, die namentlich für Amerika und Japan gefragt sind. Die Preishaltung war durchweg fest; am schlechtesten war der Begehr für Röhren. Verzinkte Bleche bleiben ziemlich gut gefragt. Stahl ist still, aber behauptet. Bauwalzeisen liegt verhältnismäßig besser. Die Verbraucher von Roheisen, die eine Zeitlang mit Aufträgen zurückgehalten haben, haben ziemlich flott gekauft.

Stoffgewerbe.

△ **Deutsche Spitzenfabrik, Aktiengesellschaft,** in Leipzig-Lindenau. Der Geschäftsgang war, von der Mode wiederum stark begünstigt, das ganze Jahr hindurch mit kaum nennenswerten Unterbrechungen äußerst rege und ergab einen recht erfreulichen Gewinnüberschuß, der abermals die Verteilung einer Dividende von 18 Proz. gestattet. Es gingen in der Hauptsache Valenciennes-, Torchon- und Irish-Spitzen mit dazu passenden geraden Einsätzen in verschiedenen Breiten, ferner Spitzenmotive in eckigen und medaillon- und kreisförmigen Ausführungen. Bedeutend nachgelassen haben dagegen wellenförmige Einsätze und Spitzenstoffe. Weiß hat sich wieder als die kuranteste Farbe behauptet; in geringerem Maße wurden Spitzen in Creme und Elfenbein verlangt; die Butterfarbe aber ist als Modefarbe von Ecru beinahe verdrängt worden. Das Geschäft in Korsettspitzen, hauptsächlich den billigen Qualitäten, sowie in sämtlichen Stapelartikeln ließ zu wünschen übrig; denn deren Fabrikation ist wegen der stetig wachsenden Konkurrenz gänzlich unlohnend geworden. Eine ungünstige Erscheinung im Spitzengeschäft ist, daß der Markt fortwährend mit großen Posten Partiewaren zu Schleuderpreisen überschwemmt wird, was das reguläre Geschäft schwer schädigt. In der Filiale Asch ist ein höherer Reingewinn als im Vorjahre erzielt worden. Die Erzeugnisse werden in der österreichisch-ungarischen Monarchie gern aufgenommen und erfreuen sich daselbst einer steigenden Beliebtheit. Die ordentlichen Abschreibungen wurden genau im Verhältnis wie bisher vorgenommen und belaufen sich auf 73 786,12 ℳ; außerdem werden Extraabschreibungen auf diverse Konten von 18 033,80 ℳ sowie Rückstellungen im Betrage von 70 000 ℳ vorgeschlagen. Der Reingewinn beträgt 309 010,67 ℳ. Auf neue Rechnung werden 22 443,17 Mark vorgetragen. Die Aussichten im neuen Geschäftsjahr sind wiederum günstig.

Braugewerbe.

—m. **Leipziger Malzfabrik** in Schkeuditz. In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der 22 Aktionäre mit 783 Stimmen vertreten waren, wurde der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1903/04 genehmigt und dem Aufsichtsrat und der Direktion Entlastung erteilt. Der vorgeschlagenen Verwendung des 93 736,67 ℳ betragenden Reingewinnes durch Verteilung von 81 000 Mark gleich 9 Proz. Dividende, 4765,35 ℳ Tantieme an den Aufsichtsrat, 4765,35 ℳ Tantieme an Vorstand und Beamte und Uebertrag von 3205,97 ℳ auf neue Rechnung wurde zugestimmt. Die Dividende gelangt vom 17. Oktober ab bei der Leipziger Filiale der Deutschen Bank zur Auszahlung. Das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Tscharmann wurde wiedergewählt.

† **Mannheimer Aktienbrauerei** in Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 7 Proz. Dividende vor.

gl. **Das Kartell der großen Wiener Brauereien** soll erneuert werden. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

gl. **Eine bosnische Transaktion.** Der Wiener Bankverein und die Bosnische Länderbank verhandeln mit der bosnischen Landesverwaltung wegen Erwerbung der fast ganz im Besitze der letzteren befindlichen Aktien der Aktienbrauerei Serajewo.

Verschiedene Industriegesellschaften.

J. **Aktiengesellschaft Dresdner Kunstanstalt** in Dresden. Die Verwaltung berichtet über das verflossene Geschäftsjahr, daß das Unternehmen unter der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden hatte, und daß es in der Annahme von Aufträgen große Zurückhaltung üben mußte. Aus diesem Grunde hat sich der Umsatz vermindert. Der Gewinn stellte sich auf 40 411 ℳ. Nach Abschreibung von 29 663 ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 10 747 ℳ, der wie folgt verwendet werden soll: Reservefonds 537 ℳ, 6 Proz. Dividende gleich 4800 ℳ auf die Vorzugsaktien, 2 Proz. auf die im Umlauf befindlichen Aktien gleich 4628 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 782 ℳ. Das Unternehmen ist in das neue Geschäftsjahr mit einem höheren Auftragsbestande als im Vorjahre eingetreten.

⊙ **Kartonnagen-Maschinenindustrie und Fassonschmiede,** Aktiengesellschaft in Liquidation in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung bemerkte der Vorsitzende, daß die in dem Abschluß per 30. Juni figurierende Unterbilanz nur scheinbar sei. Das der Gesellschaft gehörende Grundstück repräsentiere einen wesentlich höheren Wert als der in der Bilanz in Erscheinung tretende Betrag. Eine amtliche Taxe des Gesellschaftsterrains liege zwar noch nicht vor — sie sei in Vorbereitung begriffen —, doch dürfte das Grundstück, das 463 Quadratruten umfaßt, seiner persönlichen Ansicht nach ca. 1 500 000 ℳ wert sein. Das Vorderland sei mit 3000 bis 4000 ℳ pro Quadratrute, das Hinterland entsprechend geringer einzuschätzen. Das jetzige Mietserträgnis von 74 000 bis 75 000 ℳ für Wohn-, Fabrik- und Geschäftsräume, das als ständige Einnahme angesehen werden könne, garantiert eine jährliche Liquidationsquote von 5 Proz., ohne daß das Kapital in Anspruch genommen werde. Aus weiteren vermietbaren Räumen seien noch ca. 9000 ℳ zu erzielen, wodurch sich eventuell das Ergebnis noch wesentlich günstiger gestalten würde. Es sei beabsichtigt, die Bankschuld gleichzeitig mit der am 1. Juli 1905 fällig werdenden Hypothekenschuld zu fundieren. Die gegen die Kartonnagenindustrie in Dresden geführte Feststellungsklage sei vollständig erledigt. Es werde indessen vielleicht notwendig sein, die Dresdner Gesellschaft auf dem Klagewege zur Zurückziehung ihres Widerspruchs gegen die Auszahlung von Liquidationsraten an Aktionäre der Kartonnagen-Maschinenindustrie und Fassonschmiede anzuhalten. Nachdem die Ansprüche der Gebr. Schubert, der Vorbesitzer des in Frage kommenden Patentes, durch Vergleich erledigt war, hat die Dresdner Gesellschaft mit Rücksicht auf etwaige Ansprüche früherer Vorbesitzer des Patents den erwähnten Widerspruch eingelegt. Wie der Liquidator bemerkte, sind zu keiner Zeit derartige Ansprüche an die Gesellschaft herangetreten und seien auch solche nicht zu erwarten. Eine Auszahlung an die Aktionäre könne jedoch nicht erfolgen, bevor der Widerspruch zurückgezogen sei. Es schweben noch einige kleinere Prozesse wegen Rücknahme von Waren- und Maschinenlieferungen, die im ganzen nicht ungünstig für die Gesellschaft liegen. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig den Abschluß für 1903/04 und erteilte die Entlastung.

△ **Frankfurter Vorort-Terraingesellschaft** in Frankfurt a. M. Im Jahre 1903/04 ergab sich aus dem Verkauf von Immobilien ein Gewinn von 5385 ℳ (i. V. 6236 ℳ). Einschließlich 4152 ℳ (5747) Zinsen und Mieten ergab sich nach Bestreitung der Unkosten ein Verlust von 3735 ℳ, der den Gewinnvortrag der Vorjahre von 31 497 ℳ auf 27 762 ℳ vermindert. Eine Dividende auf die 600 000 ℳ Aktien gelangt somit weiter nicht zur Verteilung.

*— **Zur Affäre de Hesselle** schreibt das „B. T.": Wir vermissen bis heute den Bericht, den die Vertrauenskommission der Aktionäre über das Ergebnis ihrer Untersuchung ausgearbeitet hat. Die Mitteilungen dieser Kommission, von denen bisher nur Bruchstücke veröffentlicht wurden, sollen ein grelles Licht auf die Sorglosigkeit werfen, mit der der Aufsichtsrat der Geschäftsführung der Direktion der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation de Hesselle & Cie. gegenüberstand. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Aktionäre sofort — am 24. Oktober findet bereits die Generalversammlung in Aachen statt — Einsicht in den vollen Wortlaut des Berichts erhalten. Es ist dies notwendig, weil von dem Inhalt des Berichts einmal die Stellung der Aktionäre zu dem vom Aufsichtsrat angebotenen Vergleich abhängen wird. Dann aber wird der Inhalt des Kommissionsberichtes auch von Bedeutung für die Frage sein, ob auf Grund des § 43 des Börsengesetzes Aktionäre das Emissionshaus werden haftbar machen können. Es müßte als absolut unzulässig bezeichnet werden, wenn die Aktionäre erst in der Generalversammlung selbst Kenntnis von dem Bericht erhielten, von ihm überrascht werden sollten. Die erforderliche eingehende Prüfung des Berichts in der Generalversammlung vorzunehmen und nach ihr Beschlüsse zu fassen, ist nicht jedem Aktionär möglich. Weiter muß moniert werden, daß die Interessenvertretung zwar erklärte, die Aktien ihren Besitzern zur Vertretung in der Generalversammlung zurückzugeben, indessen diese ihre Absicht nicht ausreichend bekannt gegeben hat. Jedenfalls steht die Publizität ihres jetzigen Angebots in keinem Verhältnis zu dem Modus, mit dem sie seinerzeit die Aufforderung zur Uebertragung der Aktien erlassen hat. Die Freigabe der Aktien muß unbedingt sofort erfolgen, denn die Anmeldefrist zur Generalversammlung läuft am 20. Oktober ab. Der Bericht der Vertrauenskommission aber muß Gemeingut der Aktionäre werden!

-gn- **Eschweiler Maschinenbau-Aktiengesellschaft** in Eschweiler bei Aachen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat im abgelaufenen Geschäftsjahre die Beschäftigung im allgemeinen zugenommen, indes noch nicht in dem Maße, daß die Anlagen in vollem Betriebe erhalten werden konnten. Der Betriebsgewinn stellt sich auf 34 298 ℳ (i. V. 7867 ℳ Verlust). Die Abschreibungen betragen 37 101 ℳ (37 360). Es ergibt sich unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von 72 793 ℳ ein Gesamtverlust von 75 596 ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Für das laufende Geschäftsjahr hat sich die Lage der Verhältnisse nicht geändert.

-gn- **Barmer Maschinenbau-Aktiengesellschaft** in Barmen. Die heutige Generalversammlung hat die Tagesordnung glatt erledigt. Eine Dividende kommt bekanntlich für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht zur Verteilung. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als besser bezeichnet.

*— **Die Papierfabrik Jannowitz,** die im Besitz der Aktiengesellschaft Schlesische Papier- und Cellulosefabriken ist, steht nach der „B. Z." in Flammen.

Transportwesen.

—r. **Der Ausnahmetarif für Futtermittel** ist vom 5. Oktober ab auf den Versand von Stationen der Oschersleben-Schöninger Eisenbahn sowie von den auf deutschem Gebiet gelegenen Stationen der holländischen Eisenbahn nach den preußischen und sächsischen Empfangsgebieten ausgedehnt worden.

§ **Oesterreichische Südbahn.** Vom 1. bis 10. Oktober 3 372 311 Kr. (— 169 651).

§ **Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn.** Vom 1. bis 10. Oktober 1 885 931 Kr. (— 126 976).

§ **Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.** (Hauptnetz.) Vom 1. bis 10. Oktober 2 575 318 Kr. (— 156 259), seit 1. Januar 67 303 651 Kr. (+ 981 719).

§ **Orientbahnen.** Vom 23. bis 29. September 317 619 Fr. (— 125 839), seit 1. Januar 10 831 034 Fr. (+ 1 913 552). — Skobeleve-Nova-Zagora. Vom 23. bis 29. September 7094 Fr. (— 11 087), seit 1. Januar 210 022 Fr. (+ 44 621).

§ **Makedonische Eisenbahn.** (Salonique-Monastir.) Vom 23. bis 29. September 37 408 Fr. (— 6941), seit 1. Januar 1 589 033 Fr. (+ 383 803).

§ **Anatolische Eisenbahnen.** Stammnetz Haidar-Pascha-Angora. Vom 24. bis 30. September 180 330 Fr. (+ 44 209), seit 1. Januar 4 052 995 Fr. (— 176 697). — Ergänzungsnetz Eski-Schehir-Konia. Vom 24. bis 30. September 26 940 Franken (+ 58 956), seit 1. Januar 1 398 645 Fr. (— 177 023). — Zweigbahn Hamidie-Ada-Bazar. Vom 21. bis 30. September 2217 Fr. (— 90), seit 1. Januar 93 336 Franken (+ 31 829), zusammen 270 487 Fr. (+ 103 075), seit 1. Januar 5 544 976 Fr. (— 321 891).

La. **Lieferung von rollendem Material bei den preußischen Staatsbahnen.** Nachdem die Verhandlungen über die Beschaffung von 516 Personenwagen und 120 Gepäckwagen verschiedener Bauart, worüber schon früher berichtet wurde, nunmehr abgeschlossen sind, hat die Bestellung bei den Werken stattgefunden. Die Ablieferung der Wagen soll bis Ende März n. J. erfolgt sein.

Sz. **Lausitzer Eisenbahngesellschaft.** Die Einnahmen aus sämtlichen Linien betrugen in dem Geschäftsjahre 1903/04 insgesamt 613 759 ℳ (i. V. 549 530 ℳ), die Ausgaben 292 344 Mark (272 450). Der Betriebskoeffizient stellt sich auf 47,63 Prozent (49,58). Der Reingewinn beträgt 172 311 ℳ (142 080). Der Generalversammlung soll eine Dividende von 3 Proz. (3¼ Proz.) in Vorschlag gebracht werden. Für das neue Geschäftsjahr werden die Aussichten als gut bezeichnet. Die Zahl der mit den gesellschaftlichen Linien direkt verbundenen Industriegleise ist auf 30 gestiegen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, zur Vergrößerung des Fahrparkes und für die Ausführung verschiedener Erweiterungsbauten, sowie zur Deckung einer schwebenden Schuld in Höhe von 178 74[illegible] Mark, das Aktienkapital um 500 000 ℳ auf 4 836 000 Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen in erster Linie den bisherigen Aktionären zum Parikurse angeboten werden.

Rz. **Arbeitsmangel in der Wiener Lokomotivfabrik zu Floridsdorf.** Infolge starken Rückganges der Arbeit in dieser Fabrik, die seit längerer Zeit keine Bestellungen erhalten hat, wurde die Zahl der Arbeiter von 1600 auf 400 herabgesetzt.

*— **Die Lehigh Valleybahn** hat 15 Mill. Dollars 4proz. Bonds zu 95½ an eine Unternehmergruppe verkauft. Davon dienen nach einer Meldung der „Times" aus New York 10 Mill. Dollars für die Tilgung schwebender Schulden.

= **Die Norfolk-Eisenbahn** hat 5 Mill. Dollars Bonds für Verbesserungen ausgegeben.

✱ **Weserschiffahrt.** Der Wasserstand der Weser ist derart gestiegen, daß die Schiffahrt fast voll wieder aufgenommen werden kann.

e. **Breslauer Schiffahrts-Aktiengesellschaft.** Der Bericht über das zweite, am 30. Juni beendete Geschäftsjahr gibt eine Darstellung der Schiffahrtsverhältnisse auf der Oder, die für den Geschäftsgang des Unternehmens maßgebend gewesen sind. Die Betriebsunkosten werden in annähernder Höhe des Vorjahres mit 476 782 ℳ (i. V. 474 491 ℳ) ausgewiesen, während das Kohlen- und Koks-Konto eine Erhöhung von 142 207 ℳ auf 173 429 ℳ erfahren hat. Auf Reparaturen wurden 36 801 ℳ verbucht, die aus dem Betrieb entnommen wurden, und zu Abschreibungen 54 008 ℳ (56 324) verwandt. Nach Abzug von Handlungsunkosten usw. verbleiben als Gewinn einschließlich des Vortrags aus 1902/03 mit 25 977 ℳ 68 076 ℳ, von denen auf neue Rechnung 58 471 ℳ vorgetragen werden.

Vermischtes.

pw. **Rückkauf des Tabakmonopols in Lissabon.** Eine der „Frkf. Ztg." neuerdings zugehende Nachricht besagt, daß die Zündholzfabrik in Lissabon der Kammer ihre neue Offerte für die Uebernahme des Tabakmonopols überreicht hat. Der Kaufschilling beträgt bis 1911 jährlich 6000 Contos und steigt dann bis 1966 alle 5 Jahre um jährlich 250 Contos. Der staatliche Gewinnanteil beträgt 90 Proz.

Generalversammlungen.

November. 2.: Vereinigte Freiburger Ziegelwerke, Aktiengesellschaft, in Freiburg i. B. — 3.: Paderborner Bank in Paderborn. — 9.: Sächsische Lederindustriegesellschaft vorm. H. T. Müller & Hirt, Aktiengesellschaft, in Freiberg in Sachsen. — 14.: Vereinsbrauerei Zwickau in Zwickau. — **Dezember.** 16.: Transvaal Diamond Match Company, Aktiengesellschaft, in Dresden-Rheinau, Baden. (Versammlung in Dresden.)

Letzte Nachrichten.

ir. Berlin, 15. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die **Börse** war im allgemeinen fest auf Amerika und infolge der starken Hausse in Schiffahrtsaktien. Hingegen lagen die Kohlenaktien trotz der großen Wagengestellungen schwächer. Auch die einheimischen Renten waren durch den teuren Geldstand gedrückt, während andererseits die amerikanischen Eisenbahnwerte sich durch große Festigkeit auszeichneten. Der Satz für tägliches Geld stellte sich wieder auf 4½ Proz. Die Seehandlung gab Geld bis zum 20. Dezember zu 3½ Proz., bis Ultimo aber zu 4 Proz., sonach ½ Proz. teurer. Uebrigens rechnet man hier mit einer Diskonterhöhung der Bank von England. — Der **Privatdiskont** kam wieder ⅛ Proz. höher. Die Devisen lagen matt.

Die Verwaltung des **Dresden-Schaaffhausenschen Konzerns** teilt dem „B. T." mit, daß das Konsortium für die jungen Aktien sich in den nächsten Tagen, und zwar mit einem Nutzen von etwa 2¼ Proz., auflösen werde.

In der heutigen Generalversammlung der **Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft** wurde, wie bereits angekündigt, beschlossen, der Firma die Bezeichnung Auergesellschaft anzuhängen. Wie die Verwaltung mitteilte, hat der Brand keine Betriebsstörung zur Folge gehabt. Das neue Geschäftsjahr entwickelt sich normal und läßt eine weitere Steigerung des Absatzes erwarten.

Die Verwaltung von **Stahl & Nölke,** Aktiengesellschaft für Zündwarenfabrikation in Cassel, teilt über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr mit, daß sie für den nächsten Abschluß ein gutes Ergebnis erwarte.

Ueber die Aussichten bei den **Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien** spricht sich die Verwaltung aus wie folgt: „Wir sind in allen Werken gut beschäftigt und hoffen, unsere Verkaufspreise nach und nach den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Die Ausfuhr nach Brasilien und Kuba wird infolge der dort angewandten Zollpolitik geringer werden. Wir geben uns aber andererseits der Erwartung hin, daß die unerhörten Zustände in der Gummiindustrie den endlichen Zusammenschluß sämtlicher Gummifabriken herbeiführen werden."

§ Geislingen, 15. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Direktor der Württembergischen Metallwarenfabrik, Kommerzienrat **Schauffler,** ist heute gestorben.

§ Baton Rouge (Louisiana), 15. Oktober. (Eigene Drahtmeld.) Auf der Jahresversammlung der **Landwirtschaftskommissare der Baumwollstaaten** wurde mitgeteilt, daß die Ernte zu 10 c und höher auf den Markt gebracht werde. Die Ernte in Texas werde größer sein als im Jahre 1903.

Börsen- und Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. Deutsche Verlagsanstalt 121,20 bz G., Bad. Zuckerf. Waghäusel 109,25 G., Bayer. Bank München 71,00 G., Ver. Schuhstoffabriken Fulda 127,00 G., Faber & Schleicher 201,50 G., Verein. Pinselfabriken Fulda [illegible]

Wien, 13. Oktober. Buschtiehrader B 1890 G., 1960 B., Nordböhm. Kohlenwerkaktien 1460 G., 1660 B.

Paris, 14. Oktober. (Schlußkurse.) 3proz. französ. Rente 97,87, 4pr. Arg. v. 1897/1900 92,40, 4pr. Brasil. Anl. 79,15, 5pr. Brasil. Anl. [illegible], 5proz. Ital. Rente 103,80, 3proz. Port. I. Ser. 64,00, Port. Tab.-Obl. [illegible], 4pr. Russen [illegible], 4pr. 1889er Russen 91,50, 1891er Russ. [illegible], 4proz. Serben 78,25, 4pr. Span. auss. Anl. 86,97, Türkenlose —,—, 4pr. türk. unifiz. Anl. 86,12, Türk. 4pr. priv. Anl. v. 1890 461,00, 4pr. türk. Prior.-Obl. [illegible], Türk. Tabak 324,00, 4pr. Ung. Goldanl. 101,35, Meridional-Aktien [illegible], Oest. Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nord de l'Esp. 186,00, Saragossa-Eisenbahn 291,00, Banque de France 3810, Banque de Paris 1264, Banque Ottomane 595,00, Crédit Lyonnais 1120, Debeers 436,00, Goldfield 169,00, Rio Tinto-A. 1447, [illegible] Suezkanal-Akt. 4465, Privatdiskont [illegible], Wechs. a. Amsterdam [illegible], do. deutsche Pl. kurze Sicht [illegible], do. lange Sicht [illegible], Goldmin. part., W. a. London k. 25,10½, Schecks do. [illegible], W. a. Madrid [illegible], do. Wien [illegible], New Goch [illegible], East Rand [illegible], Robinson [illegible], Panama —, Neue 3proz. russ. Schatzscheine [illegible]. Schluss besser.

Amsterdam, 14. Oktober. (Schlußkurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen [illegible], 4proz. mexikanische innere Anleihe —, 5proz. Peters. Rente April-Okt. [illegible], 4proz. österr. konv. unif. Rte. in Kr. Jan.-Juli [illegible], 4proz. österreichische Goldrente —,—, 4proz. Russen 2. Emission v. 1894 [illegible], 4proz. Russen (innere Anleihe von 1894) [illegible], 4proz. serbische konvertierte Anleihe [illegible], 4proz. türk. unifiz. Anleihe [illegible], 4proz. ungarische Goldrente —, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien [illegible], Marknoten [illegible], Russische Zollcoupons [illegible] — Wechsel auf London kurz [illegible].

Brüssel, 14. Oktober. (Schlußkurse.) 4proz. Brasil. Anleihe v. 1889 [illegible], 4proz. Span. auss. Anl. [illegible], 4pr. unif. Türken [illegible], Türkenlose [illegible], Ottomanbank —, Prince Henry —, Warschau-Wien —.

London, 14. Oktober. Southern comm. [illegible]

Hamburg, 14. Oktober. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,10—112,15, Schwed. Bankplätze 3 Monate [illegible], Christiania Sicht [illegible], Norweg. Bankplätze 3 Monate [illegible], Kopenhagen Sicht [illegible], Dän. Bankplätze 3 Monate [illegible].

Madrid, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Wechsel a. Paris [illegible].

Lissabon, 14. Oktober. Wechsel auf Paris [illegible].

Rio de Janeiro, 13. Oktober. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselkurs auf London [illegible] d.

[illegible]

London, 14. Oktober. Minenkurse. (E. Spiegel & Co., London E. C.) a. Südafrikanische: Angelo Deep [illegible], Anglo French Expl. [illegible], Aurora West [illegible], Barnato Cons. [illegible], Bonanza [illegible], Brit. Transv. Min. [illegible], Cinderella Deep [illegible], City a. Suburban [illegible], Cloverfield [illegible], Cons. Goldfields S. A. [illegible], Cons. Min. Select. [illegible], Crown Reef [illegible], Driefontein [illegible], Durban Roodep. [illegible], East Rand [illegible], East Rand Deep [illegible], East Rand Mining [illegible], Ferreira [illegible], Ferreira Deep [illegible], French Rand [illegible], Geduld [illegible], Goldenhuis [illegible], General Mining and Fin. [illegible], Glen Deep [illegible], Glencairn [illegible], Ad. Goerz & Co. [illegible], Great East Collieries [illegible], H. E. Syndicate [illegible], Henry Nourse [illegible], Heriot [illegible], Johannesburg Cons. Inv. [illegible], Johannesburg Goldf. [illegible], Jumpers [illegible], Knights [illegible], Knights Central [illegible], Lancaster [illegible], Lancaster West [illegible], Langlaagte [illegible], Leopards Vlei [illegible], May Consolidated [illegible], Meyer & Charlton [illegible], Modderfontein [illegible], do. Deep [illegible], New African [illegible], New Goch [illegible], Oceana Consol. [illegible], Primrose [illegible], Princess Estate [illegible], Randfontein [illegible], Rand Collieries [illegible], Randmines [illegible], Robinson [illegible], do. Deep [illegible], Roodepoort Cent. [illegible], Roodep. United Deep [illegible], Sacke Estate [illegible], Simmer & Jack [illegible], Simmer & Jack West [illegible], South Rose Deep [illegible], South West Africa [illegible], Steyn Estate [illegible], Transv. Cons. Land [illegible], do. Developm. [illegible], do. Goldfields [illegible], Tudor [illegible], Van Ryn [illegible], Vereeniging [illegible], Village Main Reef [illegible], Village Deep [illegible], Violet [illegible], Welgedacht [illegible], Wemmer [illegible], West Rand Mines [illegible], Western Rand Estate [illegible], Witwatersrand Deep [illegible], Wolhuter [illegible], New Kleinfontein [illegible], Robinson Central Deep [illegible]. Tendenz: Fest. — b. Australische und diverse Werte: Associated [illegible], do. Northern Blocks [illegible], Bellevue Propr. [illegible], Briseis Tin Mines [illegible], Camp Bird [illegible], Consolidated Goldfields of New Zealand [illegible], Cosmopolitan [illegible], Duke Unit. [illegible], El Oro [illegible], Golden Horseshoe [illegible], Golden Links [illegible], Great Boulder Main Reef [illegible], Great Boulder Perseverance [illegible], Great Boulder Propr. [illegible], Great Fingall Cons. [illegible], Ida H. [illegible], Ivanhoe [illegible], Ivanhoe South [illegible], Kalgurli [illegible], Lake View Consols [illegible], London & W. A. Explor. [illegible], North Kalgurli [illegible], Oroya Brownhill [illegible], Sons of Gwalia [illegible], South Kalgurli [illegible], Stratton's Independence [illegible], Venture Corporat. [illegible], Westralian Goldfields [illegible]. Fest.

Wollberichte.

* **Leipziger Zughandel.** Die Nachfrage für Zug war in dieser Woche regelmäßig, doch wurden weniger Abschlüsse berichtet, da die Eigner auf ihrer Forderung bestehen, zu deren Bewilligung sich die Spinner nicht entschließen konnten. Da aber im Monat September der Austral.-Merino-Zugstock um etwa 700000 kg abgenommen haben soll, und bei dem Wollmangel in unseren Kämmereien der Lagerbestand in Zug in den nächsten Monaten eine weitere erhebliche Abnahme aufweisen wird, so werden sich die Preise nicht nur behaupten, sondern wahrscheinlich weiter bessern können. Dies wird in erster Linie für aus guten Wollen hergestellte Züge der Fall sein, in welchem Material schon jetzt eine gewisse Knappheit herrscht. Auch in den diesmaligen Auktionen in Sydney herrschte für gute bis beste Austral. Schweißwollen grosse Kauflust bei anziehenden Preisen; nur fehlerhafte Wollen stellten sich etwas billiger. Die ersten Notierungen von Buenos-Aires-Crossbredwollen sind sehr hoch; es konnten sich infolgedessen die Crossbredzugpreise fest behaupten. Für feinere Qualitäten, C 2 und C 1, herrschte etwas Nachfrage.

* **Antwerpen,** 15. Oktober, 9 Uhr 47 Min. Wolle. (Drahtmeldung von Kurth, Weyermann & Ko.) Laplata-Zug Type B. Oktober [illegible] Verkäufer, Juni 4,90 do. Ruhig.

* **Antwerpen,** 15. Oktober, 11 Uhr 50 Min. Wolle. (Drahtmeldung von Kurth, Weyermann & Ko.) La-Plata-Zug Type B. Dezember [illegible] Verkäufer, Juni 4,90 do. Ruhig. Umsatz: 170000 kg.

* **Havre,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Wolle. Oktober [illegible], März [illegible]. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* **Liverpool,** 15. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfang. Der Markt eröffnete für loko willig. Mutmassl. Umsatz [illegible] B., Import [illegible] B., davon amerikanische [illegible] B. Good ordinary Lieferungen willig. Oktober [illegible], Oktober-Novbr. [illegible], November-Dezember [illegible], Dezember-Januar [illegible], Januar-Februar [illegible], Februar-März [illegible], März-April [illegible], April-Mai [illegible], Mai-Juni [illegible].

* **Liverpool,** 14. Oktober. Baumwolle. (Offizielle Notierungen.) American good ordin. [illegible], low middling [illegible], middling [illegible], good middling [illegible], fully good middling [illegible], middling fair [illegible]; Pernam fair [illegible], good fair [illegible], Ceara fair [illegible], good fair [illegible]; Egyptian brown fair [illegible], brown good fair [illegible], brown good [illegible]; Peru rough good fair [illegible], rough good [illegible], rough fine [illegible], moder. rough fair [illegible], moder. good fair [illegible], moder. good [illegible], smooth fair [illegible], smooth good fair [illegible].

M. G. Broach good [illegible], fine [illegible], Bhownuggar good [illegible], fully good [illegible], fine [illegible], Oomra good [illegible], fully good [illegible], fine [illegible], Scinde fully good [illegible], fine [illegible], Bengal fully good [illegible], fine [illegible], Madras Tinnevelly good [illegible].

* **Havre,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Baumwolle. Oktober [illegible], März [illegible]. Tendenz: Schwach.

* **Havre,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Baumwolle. Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Mai [illegible], August [illegible]. Ruhig.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London,** 14. Oktober, 1 Uhr. Hanf und Jute fest.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Manchester,** 14. Oktober. 30er Water courante Qualität [illegible], 30er Water bessere Qualität [illegible], 32er Mock cour. Qualität [illegible], 40er Mule gewöhnl. Qualität [illegible], 60er Mule Wilkinson [illegible], 32er Warpcops Lees [illegible], 36er Warpcops Rowland [illegible], 40er Warpcops Wellington [illegible], 40er Double courante Qualität [illegible], 60er Double cour. Qualität [illegible], 32er 116 yards aus 16×16er [illegible]. Fest.

* **Manchester,** 14. Oktober. Stoffe und Garne stetig mit guter Frage.

Zucker.

* **Halle,** 14. Oktober. Unser Rohzuckermarkt verkehrte während der letzten Berichtswoche im Einklang mit dem rückgängigen Zeitmarkte durchweg in ruhiger Haltung. Die Kauflust der Raffinerien war mässig, so dass das beschränkte Angebot von Kornzucker nur zu sukzessive nachgebenden Preisen untergebracht werden konnte. Gegen den vorwöchigen Schluss stellen sich die Preise etwa 20 ₰ per Ztr. niedriger. Umsatz etwa [illegible] Ztr. 88proz. [illegible] ₰.

* **Magdeburg,** 14. Oktober, abends. Rohzuckerterminpreise. Nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) Oktober 21,80 ₰ B., 21,60 ₰ G., November [illegible], Dezember [illegible], November-Dezember [illegible], Januar-März [illegible], Mai [illegible], August [illegible], Oktober-Dezember [illegible]. Tendenz: Ruhig.

* **Magdeburg,** 15. Oktober. Zucker. Kornzucker 88proz. [illegible], Nachprod. 75proz. [illegible]. Stetig. Kristallzucker I [illegible], Brotraffinade I [illegible], gem. Raffinade mit Faß [illegible], gem. Melis I [illegible]. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker I. Prod. Transport frei an Bord Hamburg Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], Januar-März [illegible], Mai [illegible]. Fest.

* **Hamburg,** 14. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 kg Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Mai [illegible], August [illegible]. Behauptet.

* **Prag,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Zucker. Schwach. Okt.-Dez. [illegible] Kr.

* **Paris,** 14. Oktober. (Schluss.) Rohzucker ruhig. 88proz. neue Kondition [illegible]. — Weisser Zucker matt. Nr. 3 für 100 kg Oktober [illegible], November [illegible], Januar-April [illegible], März-April [illegible].

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Kaffee. (Von Pelmann, Ziegler & Ko.) Oktober [illegible], Dezember [illegible], März [illegible]. Behauptet. Zufuhren in Rio [illegible], in Santos [illegible].

* **Amsterdam,** 14. Oktober. Java-Kaffee good ordinary [illegible].

* **Rotterdam,** 14. Oktober. Kaffee-Terminnotierungen: Santos Oktober [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Mai [illegible].

* **London,** 14. Oktober, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon und Brasil ruhig, ostindischer und mittelamerikanischer stetig. Lieferungsware flau, Santos Dezember [illegible], März [illegible]. — Reis fest. — Tee, indischer, matt.

* **Rio Janeiro,** 13. Oktober. Kaffee. Stimmung in Rio schwach. Kurs auf London [illegible], Standard Nr. 7 [illegible]. Tageszufuhr [illegible], Vorrat [illegible]. Verkäufe nach den Vereinigten Staaten [illegible], nach Europa [illegible]. Stimmung in Santos schwach, good average [illegible], Vorrat [illegible]. Zufuhren in Santos [illegible], desgl. [illegible] den Stationen im Innern [illegible].

* **Rio Janeiro,** 14. Oktober. Kaffee. (Von P. S. Nicolson & Co.) Nr. 6 [illegible], Nr. 5 [illegible], Nr. 7 [illegible], Nr. 8 [illegible], Nr. 11 [illegible]. Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Verschiffungen während der Woche nach Europa [illegible] Sack, den Ver. Staaten [illegible] Sack. Vorrat [illegible] Sack. Tendenz: Stetig.

* **Santos,** 14. Oktober. Kaffee. (Von Naumann, Gepp & Co.) Superior [illegible], good average [illegible], middling average [illegible], Nr. 2 Peri average [illegible]. Kost und Fracht nach Bremen. Verkäufe: nach Europa [illegible] Sack, den Vereinigten Staaten [illegible] S. Vorrat [illegible] S. Tendenz: Stetig.

Landesprodukte.

* **Rotterdam,** 14. Oktober. Margarine unverändert. Brillant extra [illegible], Holland [illegible].

* **Antwerpen,** 14. Oktober. Schmalz Oktober [illegible].

Drogen. Chemikalien.

* **Havre,** 14. Oktober, [illegible] Uhr. Indigo. Oktober [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Juni [illegible]. Tendenz: Ruhig.

* **London,** 14. Oktober, 5 Uhr. Schellack T. N. Orange Dezember [illegible] s. — Kautschuk fein Para [illegible].

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Nordhausen,** 14. Oktober. Branntwein 40 Vol.-Proz. [illegible] kg [illegible] ohne Fass ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Paris,** 14. Oktober. (Schluss.) Spiritus ruhig. Oktober [illegible], November [illegible], Januar-April [illegible], Mai-August [illegible]. — Rüböl ruhig. Oktober [illegible], November [illegible], November-Dezember [illegible], Januar-April [illegible].

* **Antwerpen,** 14. Oktober. Petroleum. Raffiniertes Type weiss loko [illegible] bez. u. B., Oktober [illegible] B., November-Dezember [illegible] B., Januar-April [illegible] B. Fest.

Hopfen.

* **Saaz,** 13. Oktober. Hopfen. Bei andauernd fester Tendenz betrug der Platzumsatz heute über 200 B., die Preise je nach Qualität [illegible] Kr.

Metalle.

* **London,** 14. Oktober, 5 Uhr. Nickel [illegible] die Tonne.

* **Glasgow,** 14. Oktober. (Schluss.) Roheisen willig. Mixed numbers warrants [illegible], Middlesborough [illegible].

* **Glasgow,** 14. Oktober. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf [illegible] t gegen 11 140 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt [illegible] gegen [illegible] im vorigen Jahre.

Verschiedenes.

* **Hamburg,** 14. Oktober. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Notierungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt [illegible] ₰, Lieferung November-Dezember [illegible] ₰, im Freihafen prompt [illegible], Lieferung November-Dezember [illegible] ₰. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt [illegible] ₰, Lieferung November-Dezember [illegible] ₰, im Freihafen prompt [illegible] ₰, Lieferung November-Dezember [illegible] ₰. Superior grobkörnige Stärke prompt [illegible] ₰, Superiormehl prompt [illegible] ₰. Prima Dextrin weiss und gelb prompt [illegible] ₰. Prima weisser Kapillärsirup 44 Be prompt [illegible] ₰. — Butter fest. I. Qualität [illegible] ₰, II. Qualität [illegible] ₰. Schleswig-holsteinische und Bauernbutter [illegible] ₰, russische verzollt [illegible] ₰, galizische und ähnliche verzollt [illegible] ₰. — Schmalz. (Mitgeteilt von Henry Müller.) Steam [illegible], Armour [illegible], Hammond [illegible], Fairbank [illegible], Swift [illegible], Kingan [illegible], diverse Marken [illegible], alles in Tierces per Nettozentner exkl. Zoll. Hamburger in Dritteltonnen: Radbruch [illegible], Imperial [illegible], Kranz [illegible], Schenk [illegible], alles per Nettozentner inkl. Zoll. — Tendenz: Etwas fester. Markt unverändert. — Hansa-Speiseschmalz: amerikanisches Ausladungsgewicht, loko Hamburg, unverzollt: Tierces [illegible], Firkins [illegible] teurer, Kübel [illegible] teurer und Eimer [illegible] teurer als Tierces; verzollt: Tierces [illegible], Firkins [illegible] teurer, Kübel [illegible] teurer, Eimer [illegible] teurer als Tierces, alles per 50 kg netto. — Chilisalpeter. (Ed. Blumenfeld.) Tendenz: Ruhig. Loko [illegible], Februar-März [illegible] per [illegible] ab Lager, inkl. Hamburger Bedingungen. — Kaffee. Bei ruhiger Tendenz behaupteten sich die Preise gestern abend, September [illegible] höher. Schluss [illegible] Uhr: Oktober [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Mai [illegible], Juli [illegible], September [illegible]. Infolge niedrigerer Schlussnotierungen von New York eröffnete der Markt heute morgen in matter Haltung mit [illegible] Abschlag. Bei einigen Umsätzen blieben die Kurse im Laufe des Vormittages zuerst fast stabil, später kam grösseres Angebot heraus, das nur mit einem ferneren Rückgange von [illegible] zu erledigen war. Um [illegible] Uhr wertete: Oktober [illegible], Dezember [illegible], März [illegible], Mai [illegible], Juli [illegible], September [illegible]. Bei recht belangreichen Verkäufen gewannen März und Mai an der Börse [illegible], doch büssten letztere den Avance wieder ein. Lokomarkt ruhig. Heutiger Umsatz [illegible] Sack. Notierungen: Santos prima [illegible], superior [illegible], good [illegible], regular [illegible], ordinary [illegible], real ordinary [illegible], Bahia [illegible], Guatemala [illegible], do. [illegible], La Guayra Trill. [illegible], do. gewaschene [illegible], Domingo vert. [illegible], Triage [illegible].

* **Breslau,** 14. Oktober. Getreidemarkt. (Preise nach privater Ermittelung.) Bei ausreichender Zufuhr war die Stimmung matt, und Preise waren für Weizen niedriger. Weizen nur billiger verkäuflich. Roggen ruhig. Gerste wenig Umsatz. Hafer ruhig.

* **Paris,** 14. Oktober. (Schluss.) Weizen behauptet. Oktober [illegible], November [illegible], November-Februar [illegible], Januar-April [illegible]. — Roggen ruhig. Oktober [illegible], Januar-April [illegible]. — Mehl behauptet. Oktober [illegible], November [illegible], November-Februar [illegible], Januar-April [illegible]. — Wetter: Schön.

* **Odessa,** 14. Oktober. Weizen: Azima- und Ghirka- unverändert, Sandomirka behauptet; Roggen unverändert; Mais fest; Gerste höher; Hafer unverändert; Leinsaat unverändert; Raps und Rübsen unverändert; Dampferfrachten behauptet.

Weizenmehl Nr. 00 [illegible] ₰, Roggenmehl Nr. 01 [illegible] ₰ per 100 kg netto exkl. Sack.
Die Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.

Leipziger Produktenbörse.

Lokopreise den 15. Oktober 1904, mittags 1 Uhr.
(Die Preise verstehen sich erste Kosten exkl. Provision, Courtagen u. s. w. frei Leipzig, gegen bare Zahlung.)
Witterung: Rauh.

Weizen per 1000 kg netto inländischer [illegible] bez. u. Br., ausländischer [illegible] ₰ bez. u. Br. Etwas fester.
Roggen per 1000 kg netto inländischer [illegible] ₰ bez. u. Br., Posener [illegible] ₰ bez. u. Br. Still.
Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige [illegible] ₰ bez. u. Br., Saale [illegible], Mahl- und Futterware [illegible] ₰ bez. u. Br.
Hafer per 1000 kg netto inländischer alter [illegible] ₰ bez. u. Br., do. neuer [illegible] bez. u. Br., ausländischer —, Behauptet.
Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,—, runder [illegible] ₰ bez. u. Br., Cinquantin [illegible] ₰ bez. u. Br.
Raps per 1000 kg netto —,—.
Rapskuchen per 100 kg netto [illegible] bez. u. Br.
Rüböl, rohes per 100 kg netto ohne Fass [illegible] ₰ nominell. Lustlos.
Dr. Kiefer, Börsensekretär.

Kabelberichte vom Fonds- u. Produktenmärkte am 14. Oktober.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

New Yorker Fondsbörse.

Wechsel London [illegible], Cable Transfers [illegible], Wechsel Paris [illegible], do. Berlin [illegible], Silber Bullion [illegible]; 4% Ver. St.-B. 1925 [illegible], Atch. neue 4% B. [illegible], North. Pac. 3% B. [illegible], do. Pr. Lien 4% B. [illegible], St. L. & S. Fr. [illegible]; Atch. Top. & S. Fe [illegible], do. pref. [illegible], Baltimore & Ohio [illegible], Canadian Pacific [illegible], Chesap. & Ohio [illegible], Chic. & Alton Co. [illegible], Chic. & Gr. Western [illegible], Ch. Milw. & St. Paul [illegible], Ch. & Northw. [illegible]; Chic. Terra. pref. [illegible], Color. South. [illegible], Denv. & Rio Gr. [illegible], do. do. Pref. [illegible], Erie common Sh. [illegible], Erie I preferred [illegible], Erie Second pref. [illegible], Illinois Central [illegible], Louisv. & Nashv. [illegible], Manhattan Elev. [illegible], Miss. Kan. & Tex. [illegible], do. do. pref. [illegible], Missouri Pacific [illegible], N. Railr. of Mex. [illegible], do. do. 2nd pref. [illegible], New York Central [illegible], N. Y. Ont. & West. [illegible], Norf. & Western [illegible], common Shares [illegible], Norf. & West. pref. [illegible], North. Pacific [illegible]; Pennsylvania [illegible], Phil. & Read. [illegible], do. I pref. [illegible], Phil. & Read. II pr. [illegible], Rock Isl. Compan. [illegible], St. Louis & San Fra. [illegible], do. do. II pref. [illegible], Southern Pacific [illegible], South. Railw. com. [illegible], do. do. pref. [illegible], Union Pac. Shar. [illegible], do. do. pref. [illegible], Wabash pref. [illegible]; Amalgam. Copper [illegible], Amer. Sugar Ref. [illegible], Anac. Min. com. [illegible], Gen. Electric [illegible], Tenn. Coal & Iron [illegible], Un. St. Steel Comp. [illegible], do. do. pref. [illegible].

Geld auf 24 Stunden Durchschnitts-Zinsrate [illegible], do. Zinsrate für letztes Darlehen d. Tages [illegible].

Tendenz: Die Geschäftstätigkeit erreichte heute einen Umfang, wie dieser seit geraumer Zeit nicht zu verzeichnen war. Für alle Wertgattungen bestand gute Nachfrage, namentlich die Papiere industrieller Unternehmungen nahmen an der Aufwärtsbewegung teil. In der Hauptsache führte man die allgemeine Unternehmungslust auf Anzeichen zurück, die auf ein Nachlassen des Geldbedarfs im Innlande schließen lassen. Auch die Mitteilung, dass die von der Central-Pacific-Bahn neu emittierten Bonds im Betrage von [illegible] $ verkauft wurden, die günstige Beurteilung der allgemeinen Geschäftslage für das kommende Jahr und die bedeutend umfangreichere Beschäftigung der Kommissionshäuser verstärkten das Vertrauen. Man glaubte annehmen zu können, dass der morgige Bankausweis günstig lauten werde, obgleich derselbe möglicherweise eine Zunahme der Darlehen aufweisen dürfte. Für leitende Eisenbahnaktien, wie die der Chicago, Milwaukee & St. Paul-, der Pennsylvania- und Union-Pacific-Bahn herrschte gute Meinung; auch Baltimore & Ohio- sowie Canadian-Pacific-Bahn-Aktien lagen fest und [illegible] Proz. höher; andere Bahnwerte, wie beispielsweise Missouri-, Kansas- und Texas-Aktien, waren dagegen verhältnismäßig schwächer und vernachlässigt. Die Aktien der Colorado-Southern-Bahn wurden auf die bevorstehende teilweise Umwandlung in elektrischen Betrieb zu höheren Kursen umgesetzt. Der Schluss der Börse war die Haltung nicht einheitlich. An Aktien wurden [illegible] Stück umgesetzt.

Amerikanische Baumwollmärkte. Am Baumwollmarkte stellen anfangs die als ermutigend erachteten Nachrichten vom Ausland, besonders aber die günstigen Situationsberichte aus Manchester regeren Deckungsbegehr hervor. Die Preise zogen daraufhin um [illegible] bezw. [illegible] Punkte an und setzten die Steigerung fort, als es sich zeigte, dass die kontraktlichen Kündigungen eingestellt wurden. Auch die für Rechnung auswärtiger Firmen zur Ausführung gelangten Kauforders waren von gutem Einfluss auf die Gesamthaltung. Späterhin veranlassten Meldungen von privater Seite, die den Stand der noch auf den Feldern befindlichen Spätbaumwolle günstig schilderten, sowie die vorteilhaften Witterungsverhältnisse Realisationen, die aber nur geringen Umfang annahmen, da die kleineren Ankünfte im Innern und Berichte, nach welchen reichlichere Gebote der südlichen Spinner vorliegen sollen, ein Gegengewicht boten. Unter erneutem starken Druck der Baissepartei gingen die erzielten Besserungen zum Schlusse größtenteils verloren. Schluss kaum behauptet mit unveränderten teils höheren, teils niedrigeren Kursen. — New York. Middling Upland loko [illegible], Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], Januar [illegible], Februar [illegible], März [illegible], April [illegible], Mai [illegible], Juni [illegible], Juli [illegible]. — New Orleans loko middling [illegible], do. low middling [illegible], do. good ordinary [illegible]. Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], Januar [illegible], Februar [illegible], März [illegible], April [illegible], Mai [illegible]. — Zufuhren in den atlantischen Staaten heute [illegible], in den Golfstaaten heute [illegible], total heute [illegible], diese Woche [illegible], diese Saison [illegible], im Inland heute [illegible]. — Export nach Grossbritannien heute [illegible], diese Woche [illegible], diese Saison [illegible], nach dem Kontinent heute [illegible], diese Woche [illegible], diese Saison [illegible], nach Japan und Mexiko heute [illegible], diese Woche [illegible], diese Saison [illegible]. — Wetter: [illegible] klar, Atlantic klar. Temperatur [illegible]. Wochenstatistik. Zufuhren im Innern diese Woche [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr [illegible]. Vorrat im Innern [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr [illegible]. Vorrat in den Häfen [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr [illegible]. Vorrat in New York diese Woche [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr [illegible]. Vorrat in New Orleans diese Woche [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr [illegible]. Export nach Bremen diese Woche [illegible], vorige Woche [illegible], letztes Jahr —. Wochenstatistik über die Bewegung der Ernte vom 1. September an, zusammengestellt vom „Financial Chronicle": Zufuhren in den Häfen diese Woche [illegible], netto über Land [illegible], südlicher Verbrauch [illegible], Vorräte im Innern zugenommen [illegible], total in Sicht [illegible], in Sicht gebracht während der Woche [illegible]. Ablieferungen der Pflanzer [illegible]. — Dem Berichte des „Financial Chronicle" zufolge haben die Pflückarbeiten während der vergangenen Woche, durch die Witterungsverhältnisse begünstigt, sehr gute Fortschritte gemacht. Wenn kommt zwar noch immer in reichlichen Massen an die Märkte, doch melden einige Korrespondenten, dass die Pflanzer nicht geneigt sind, zu den gegenwärtigen Preisen zu verkaufen.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam [illegible], Rohe & Brothers [illegible], Wilcox [illegible]. Talg in city [illegible], country [illegible]. Baumwollsaatöl prime summ. yellow [illegible], do. crude in tanks south [illegible]. Oleomargarine [illegible]. Stearine (city lard) [illegible], (yellow grease) [illegible]. Neutrallard [illegible], do. Chicago [illegible]. Petroleum Refined in Cases [illegible], do. Standard white New York [illegible], do. do. Philadelphia [illegible], do. Credit Balances at Oil City [illegible], do. (Tanks) [illegible]. Terpentin New York [illegible], do. Wilmington [illegible], do. Savannah [illegible].

Chicago. Schweinezufuhr im Westen [illegible], in Chicago [illegible]. — Preise: schwere [illegible], leichte [illegible]. Speck short clear [illegible]. Schmalz Oktober [illegible], November [illegible], Dezember [illegible], Januar [illegible], Mai [illegible]. Rippen Oktober [illegible], Dezember —,—, Januar [illegible], Mai [illegible]. Pork Oktober [illegible], Dezember [illegible], Januar [illegible], Mai [illegible]. — Verschiffungen von der atlantischen Küste Schmalz nach Grossbritannien [illegible], do. nach dem Kontinent [illegible]. Talg nach Grossbritannien [illegible], do. nach dem Kontinent [illegible] Pfund. — Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf [illegible] Stück geschätzt. Die Anzahl der in der vergangenen Woche in Chicago verpackten Schweine betrug [illegible] Stück gegen [illegible] in der vorvergangenen Woche. Trotz der festeren Getreidepreise setzte der Markt für Schweineprodukte heute seine rückläufige Bewegung fort. Die weitere Abschwächung der Schweinepreise bewirkte anfangs einen Verlust von [illegible] für Schmalz per Mai, während Fleisch den gestrigen Stand behauptete. Als aber später die über die Tendenz des Marktes enttäuschten Getreideinteressenten verkauften, das Angebot aber keine Aufnahme fand, fielen sämtliche Produkte im Preise. Der Schluss war schwach. Schmalz verlor [illegible], Rippen lagen [illegible] und Fleisch [illegible] niedriger.

Kolonialwaren. New York. Rohzucker stetig. Muscov. 89 Test [illegible], Centrifugal 96 Test [illegible], raffinierter Nr. 1 [illegible]. Kaffee Rio Nr. 7 loko [illegible]. Oktober Käuferpreis [illegible] (Verkäuferpreis [illegible]), November [illegible], Dezember [illegible], Januar [illegible], Februar [illegible], März [illegible], April [illegible], Mai [illegible], Juni [illegible], Juli [illegible], August [illegible], September [illegible]. Statistik: Einfuhr —,—, Ausfuhr [illegible], Umsatz [illegible]. — Kaffee. Da die von den französischen Börsen eingetroffenen Nachrichten enttäuschten und vom Ausland Verkaufsorders vorlagen, neigten die Preise anfangs zur Abschwächung. Als später bedeutende Ankünfte im Innern der Provinz Santos gemeldet wurden und die Nachfrage für effektive Ware hinter den Erwartungen zurückblieb, schritt die Spekulation zu Positionslösungen. Schluss behauptet und 10 bis 15 Punkte niedriger.

Metalle u. Bergprodukte. New York. Eisen stetig. Iron Nr. 1 Northern New York [illegible], Nr. II Northern [illegible], Iron Southern [illegible], Nr. I Soft [illegible]. Stahlschienen [illegible]. Blei [illegible], Kupfer [illegible], Zinn [illegible], Kohle Fabrikware pro Tonne fob New York [illegible], Anthrazit pro Tonne fob New York [illegible], Kainit [illegible], Salpeter [illegible].

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen. Umsatz am Terminmarkt [illegible] Bush. Verkäufe für d. Export — Bootslad. Oktober —,—, Dezember [illegible], März 1905 —,—, Mai [illegible], Juli —,—, Nr. 2 red. loko [illegible], Nr. 1 North. loko [illegible]. Mais. Umsatz am Terminmarkt [illegible] Bushels. Verkäufe für den Export 3 Bootsladg. Oktober —,—, Dezember [illegible], März —,—, Mai [illegible], Juli —,—, Nr. 2 Mix. loko [illegible]. Hafer Dezember —,—, Mai —,—, do. Nr. 2 Clipped Canadian mixed [illegible]. Roggen Nr. 2 Western loko —. Mehl stramm, da Reklam. Spring wheat clears [illegible], Winter wheat „Patents" [illegible], Minneapolis „first patents" [illegible], Minneapolis „first clears" do. do. [illegible]. Kleesamen neue Ernte loko [illegible].

Tendenz: Auf das im Hinblick auf die angekündigte Abnahme der Ankünfte schwächer auftretende Angebot setzte Weizen per Mai [illegible] c über dem gestrigen amtlichen Schlusskurse ein. Die vom Chicagoer Markte ausgehende Anregung, sowie der à la hausse aufgefasste Bericht des „St. Louis Modern Miller" stimmten die Spekulation später sehr fest. Besonderes Interesse zog der Dezembertermin auf sich; teilweise infolge von Manipulationen, teilweise auf Grund der lebhaften Deckungsnachfrage lag dieser Termin bei Börsenschluss [illegible] c höher, während Mai eine Steigerung von [illegible] c aufwies. Schlusstendenz fest. Nach dem offiziellen Schluss zog Weizen per Dezember [illegible] c an. Der Umfang der Geschäftstätigkeit am Maismarkte hatte keine Zunahme gegen die letzten Tage aufzuweisen. Nach wie vor blieb das Interesse für diesen Artikel beschränkt, und die schliesslich eingetretenen Preisbesserungen waren — sowohl die Anfangs- und Mittelnotizen des Maistermins schmal lagen — nur eine Folge der Befestigung der Chicagoer Tendenz. Schluss behauptet und [illegible] bis [illegible] c höher.

Chicago. Weizen Oktober [illegible], Dezember [illegible], März 1905 —, Mai [illegible], Juli [illegible]. Mais Oktober [illegible], Dezember [illegible], März —,—, Mai [illegible], Juli [illegible]. Hafer stetig. Dezember [illegible], Mai [illegible]. Roggen stetig. Dezember [illegible], Mai [illegible]. Leinsaat Oktober [illegible], Dezember [illegible].

Tendenz: Der Weizenmarkt eröffnete in abwartender Haltung. Maislieferung lag [illegible] c höher auf geringeres Angebot der Farmer und blieb bei unwesentlichen Schwankungen auch weiterhin gut behauptet. Während der zweiten Börsenstunde wurde die Geschäftstätigkeit lebhafter. Den Anlass zu der folgenden ziemlich erheblichen Steigerung gaben in erster Linie der hausselautende Wochenbericht des Fachblattes „St. Louis Modern Miller" und die bessere Nachfrage der westlichen Mühlen nach disponibler Ware. Da der Spekulant Armour als Käufer per Dezember im Markt war und auch sonst gute Meinung für diesen Termin herrschte, entwickelte sich unter belangreichen Deckungen eine ziemliche Festigkeit, von der auch die übrigen Sichten profitierten. Die Schlusstendenz war fest bei Avancen von [illegible] bis [illegible] c. Am Maismarkte war die Stimmung bei Eröffnung des Verkehrs lustlos und Maiware lag infolge von einigen Abgaben der Platzspekulation vernachlässigt und [illegible] c niedriger. Die Lebhaftigkeit der Weizentendenz und die schwächeren Zufuhren im Innern bewirkten gegen Schluss eine kräftige Erholung. Schluss behauptet; Preise [illegible] bis [illegible] c höher.

Toledo. Weizen Dezember [illegible], Mais Dezember [illegible]. Kleesamen Oktober [illegible], Dezember [illegible].

St. Louis. Weizen Dezember [illegible]. Mais Dezember [illegible].

Dem Bericht des „St. Louis Modern Miller" zufolge wurde die Aussaat von Winterweizen während der vergangenen Woche teils durch übermässige Nässe, teils durch zu trockene Beschaffenheit des Bodens in den südwestlichen Staaten verzögert.

Duluth. Weizen Dezember [illegible]. Leinsaat loko [illegible], Oktober [illegible], Dezember [illegible].

San Francisco. Weizen fest, loko [illegible], Dezember [illegible].

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.)

	Heute	Letztes Jahr	Diese Woche	Diese Saison	Vorige Saison
Weizen (Bushels)					
Zufuhren im Westen: Winterweizen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frühjahrsweizen	[illegible]	[illegible]	[illegible]		
Zufuhr Atlant.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Export Atlant.	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mais (Bushels)					
Zufuhren im Westen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Atlant.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Export Atlant.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mehl (Barrels)					
Verschiff. im Westen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zufuhren Atlant.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Export Atlant.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Getreidefrachten nach Liverpool [illegible] d, London [illegible] d, Antwerpen [illegible] d, Rotterdam [illegible] c, Bremen 17 ₰, Hamburg 17 ₰.

New York. Wochenexport von den atlantischen Häfen bis 14. Oktober:

	Weizen	Mais	Mehl
Grossbritannien	[illegible] Bush.	[illegible] Bush.	[illegible] Barr.
Frankreich	—	—	—
Belgien und Holland	—	[illegible]	—
Deutschland	—	[illegible]	—
Uebriger Kontinent	—	—	[illegible]
zusammen	[illegible] Bush.	[illegible] Bush.	[illegible] Barr.
Letztes Jahr	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Neueste Kursberichte.

Berlin, 15. Oktober. (Anfangskurse.)

Oest. Kredit-Akt. [illegible], Berl. Handelsg. [illegible], Darmstädter B. [illegible], Deutsche Bank [illegible], Diskonto-Kom. [illegible], Dresdner Bank [illegible], Nationalbank [illegible], Schaaffhaus. B. [illegible], Russ. Bk. f. a. Hdl. [illegible], Lübeck-Büchen [illegible], Oest.-Ung. Staatsb. [illegible], Oest. Südbahn [illegible], Anatolier [illegible], Baltim. & Ohio [illegible]; Canada Pacific 133,50, Gotthardbahn —, Ital. Meridional —, Ital. Mittelm. [illegible], Prince Henri 108,90, Warschau Wien [illegible], 3½ d. Reichsanl. [illegible], 3% preuss. Konsols [illegible], 4½ pr. Chinesen [illegible], Italien. Rente [illegible], 4pr. Russ. Anl. 92,10, 4pr. Span. Anl. [illegible], Unifiz. Türken [illegible], Türkische Lose [illegible]; Ung. Kronenr. [illegible], Bochum Gussst. 211,90, Br.-Luxemb. [illegible], Dortm. Union 81,50, Laurahütte [illegible], Phön. Bergw. [illegible], Konsolidation [illegible], Gelsenkirchen [illegible], Harpener [illegible], Hibernia [illegible], Gr. Berl. Strassb. [illegible], Hamb. Paketf. [illegible], Nordd. Lloyd 106,10, Trust-Dynamit [illegible].

Berlin, 15. Oktober, 12 Uhr [illegible] Min.

Oest. Kredit-Akt. [illegible], Oest.-U. Staatsb. [illegible], Lombarden [illegible], Berl. Handelsges. [illegible], Deutsche Bank [illegible], Berl. Disk.-Ges. [illegible], Dresdner Bank [illegible], Italien. Rente [illegible]; Unifiz. Türken 84,30, Ung. Goldrente —, Ung. Kronenr. —, Prince Henri 109,—, Baltim. & Ohio [illegible], Canada Pacific [illegible], 3proz. Reichsanl. [illegible], 3proz. Konsols [illegible], Nordd. Lloyd 106,50; Boch. Gussstahl [illegible], Dortm. Union [illegible], Kön.- u. Laurah. [illegible], Rhein. Stahl [illegible], Gelsenkirchen [illegible], Harpener 214,60, Hibernia [illegible], Hamb. Packetf. 120,40.

Berlin, 15. Oktober, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Kredit [illegible], Oest.-U. Staatsb. [illegible], Lombarden [illegible], Berl. Handelsg. [illegible], Deutsche Bank [illegible], Berlin. Diskonto [illegible], Dresdner Bank [illegible], Italien. Rente [illegible], Russ. 4% Staatsr. —, Ung. Goldrente —; Marienburger [illegible], Unifiz. Türken 84,30, Gotthardbahn —, Prinz Heinrich 109,—, Mittelmeerbahn [illegible], Baltim. u. Ohio [illegible], Canada Pacific 134,—, Warschau Wien [illegible], 3pr. Reichsanl. [illegible], Bochum Gussst. [illegible]; Dortm. Union 81,50, Laurahütte [illegible], Konsolidation [illegible], Gelsenkirchen [illegible], Harpener [illegible], Hibernia [illegible], Nordd. Lloyd 106,50, Privatdiskont [illegible], Tägliches Geld [illegible].

* **Berlin,** 15. Oktober. Fondsbörse. Die Börse war zu Beginn in ausgesprochen fester Tendenz. Die Anregung hierzu ging in erster Linie von der gestrigen Festigkeit New Yorks aus. Infolge der lebhaften Steigerung der Industriewerte und auf die gute Lage des Geldmarktes hin erfuhren Baltimore eine Steigerung von [illegible] Proz., bei [illegible], auch Canada Pacific über 1 Proz. höher. Der Bankenmarkt setzte durchweg zu höheren Kursen ein und im Montanaktienmarkt fand gleichfalls, sowohl in Hütten- als in Bergwerksaktien, die Nachfrage bei erhöhten Kursen statt. Für die Besserung führte man den vollzogenen Abschluss der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat an. Der Eisenbahnaktienmarkt war sehr still bei kaum veränderten Kursstand gegen gestern. Italienische Bahnen unsicher. Schiffahrtsaktien fest. Hamburger Packetfahrt nahezu 4 Proz. höher auf das sehr günstige Betriebsergebnis aus dem Vorjahr und auf die Erwartung einer Dividende von 8 Proz. Gegen Schluss der ersten Börsenstunde Banken abgeschwächt; Montanwerte behauptet, nur Harpener schwankend. Fonds träge, heimische schwächer auf die andauernde Geldversteifung. Später allenthalben still bei ganz unwesentlichen Kursänderungen.

Kassakurse siehe nächste Seite. — Nachbörse in der folgenden Morgen-Ausgabe.

Wien, 15. Oktober, 10 Uhr 30 Min.

Oest. Credit-Akt.	668,—	Oest. Süd. (Lom.)	86,—	Deutsch. Markn.	117,40
Oest. St. (Franz.)	647,—	Alpine Montan	421,—	Ung. Goldrente	119,15
Fest.					

Mailand, 15. Oktober, vormittags [illegible] Uhr — Min.

Ital. 4pr. Rente	103,85	Meridionalbahn	728,—	Wechsel a. Berlin	123,47
Mittelmeerbahn	462,—	Wechsel a. Paris	100,—	Banca d'Italia	[illegible]
		Banca Commerciale	774,—		

London, 15. Oktober. (Anfangskurse.)

Engl. Consols [illegible], East Rand [illegible], Randmines [illegible], Modders [illegible], Chartered [illegible], Goldfields [illegible], Geduld [illegible], Transv. Cons. L. [illegible], East Rd. Mg. [illegible]; 5% E. Props. [illegible], Associated [illegible], Kalgurlies [illegible], Oroya [illegible], Atchison com. [illegible], Baltimore & Ohio [illegible], Denver [illegible], Erie [illegible], Norfolks [illegible]; Ontario [illegible], Reading [illegible], Southern com. [illegible], Southern pacif. [illegible], Union com. [illegible], Steel com. [illegible], Steel pref. [illegible], Rhodesia Expl. [illegible], American Smelters [illegible].

* **Berlin,** 15. Oktober. (Frühmarkt.) Weizen loko [illegible], Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. Roggen loko [illegible], Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. Hafer, pommerscher, märkischer und mecklenburger fein [illegible], do. preussischer mittel [illegible], do. gering notizlos, russischer [illegible], inländische leichte [illegible], schwere [illegible], russische [illegible]. Mais, Mixed guter [illegible], runder [illegible]. Erbsen, inl. und russ. Futterw. mittel [illegible]. Weizenmehl 00 [illegible]. Roggenmehl 0 und 1 [illegible]. Weizenkleie grob [illegible], fein notizlos. Roggenkleie [illegible].

* **Berlin,** 15. Oktober, 12 Uhr 30 Min. Produktenbörse. Weizen Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. — Roggen Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. — Hafer Oktober [illegible], Dezember [illegible]. Mais Oktober [illegible], Dezember [illegible]. Rüböl Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai —,—.

* **Berlin,** 15. Oktober, 1 Uhr 5 Min. Produktenbörse. Weizen Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. Roggen Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible]. Hafer Oktober [illegible], Dezember [illegible]. Mais Oktober [illegible], Dezember [illegible]. Rüböl Oktober [illegible], Dezember [illegible], Mai [illegible].

* **Berlin,** 15. Oktober. Produktenbörse. Die auf ungünstige Berichte über das Wachstum der jungen Saaten merklich festen amerikanischen Märkte gestalteten hier ebenfalls die Tendenz günstiger. Die Kauflust war etwas lebhafter, zumal das kalte, bereits von Nachtfrösten begleitete Wetter einen vorzeitigen Schiffahrtsschluss möglich erscheinen lässt. Die Preise für Brotgetreide konnten sich bessern, während Hafer und Mais unverändert blieben. Rüböl träge. Spiritus nicht gehandelt. — Wetter bewölkt.

Hannover, 14. Oktober.

3½% Han. Prov.-A. 99,25, 4% do. do. —, 3½% Han. Std.-A. [illegible], 4% do. do. [illegible], 4% Hann. Bd.-Kr. [illegible], 4% II. Strk.-Obl. [illegible], 4½% do. do. [illegible], Hann. Akt.-Gummi-F. [illegible] 110,—; Hann. Strassenb. [illegible], Gewinnant. [illegible] 236,—, Vorzugs-A. [illegible], Cont. Caoutch. 547,—, Hann. Gummi-A. [illegible], Höhr Wellwaren [illegible], Hann. Zement [illegible], [illegible]; Hildesh. Kleinb. [illegible], Lüneb. Zement [illegible], Hann. Masch.-A. [illegible], Ilseder Hütte [illegible], Zuck.-F. Rennbg. 121,00, do. Neuwerk [illegible], do. Baß Brunsch [illegible], Wittel Vorz.-A. 112,20.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 15. Oktober.

Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zins-termin	Gült. Taler	Umsatz
Gesellschaft für Fuhrwesen	[illegible]	1/7	[illegible]	[illegible]
Leipziger Bank [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leipziger Schwimmanstalt	[illegible]	1/1	[illegible]	[illegible]
Hyp.-Anl. d. Leonh. Mühlen-A.-G.	—	1/1, 1/7	[illegible]	75,50
Gew. Riesaer [illegible]	—	1/4, 1/10	[illegible]	[illegible]
Kauftr. Ver. Schmid-Vorschu.	—	[illegible]	[illegible]	101,25
[illegible] Partial-Obl.	—	1/1, 1/7	[illegible]	[illegible]
[illegible] Triest. Obl. hyp.	—	1/4, 1/10	[illegible]	[illegible]

Schiffahrt.

† **Halle a. S.,** 14. Oktober. Schleppverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt vom Halleschen Speditionsverein m. b. H.) Schleppz. Nr. 67 ist heute von Hamburg hier eingetroffen.

[illegible] **Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft Aken a. d. Elbe,** 14. Oktober. Elbkahn Nr. [illegible] traf heute hier ein.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburger Reedereien **Richard Jäger,** Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: der Hamburg-Südamerika-Liniendampfer „Cap Verde" (13/10) in Montevideo von Hamburg; Kosmosdampfer: „Rhea" (13/10) in Madeira, „Salamis" (13/10) in Punta Arenas, beide von Hamburg; Woermanndampfer: „Henriette Woermann" und „Jeanette Woermann" (14/10) in Lagos von Westafrika.

Abgegangen: der Hamburg-Südamerika-Liniendampfer „Tijuca" von Santos nach Hamburg; Kosmosdampfer: „Ibis" (13/10) von Corinto, „Osiris" (13/10) von Valparaiso, beide nach Hamburg.

Schiffsberichte des „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, mitgeteilt von der Generalagentur **F. Wollbrück** in Leipzig, Georgiring 1. Eingetroffen: in Adelaide (14/10) „Scharnhorst", in Aden (14/10) „Barbarossa", in Colombo (13/10) „Prinzregent Luitpold", alle drei von Bremen, in Neapel (13/10) „Königin Luise" von Genua, in Bremerhaven (14/10) „Darmstadt" von Australien, in Ceuta (14/10) „Schleswig".

Abgegangen: von Sydney (13/10) „Oldenburg", von Plymouth (14/10) „Friedrich der Grosse", beide nach Bremen, von Fernandina (14/10) „Heidelberg", von Funchal (13/10) „Halle", beide nach Brasilien. Passiert: Dover (14/10) „Norderney" nach den La Plata.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,
Peterstrasse 18, parterre.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an Leipziger und Berliner Börse. Vorschüsse, Coupons-Auszahlung, sowie sämtl. ins Bankfach einschlagende Transaktionen zu coulantesten Bedingungen.

E. Borck & Co., Bankgeschäft,
Berlin-Düsseldorf.
Vertreter Ad. Kirschberg, Leipzig, Grimmaische Strasse 24.
Telephon 3013.
An- und Verkauf von Effekten für sämmtliche Börsen zu coulantesten Bedingungen.
Während der Börsenzeit direkte telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.

Hermann Schüler, Bochum.
Bankgeschäft
Fernsprech-Anschlüsse: 25, 307, 444, 445, 517. gegr. 1872. Telegramme: Schüler Bankgeschäft.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kuxen der Kohlen-, Kali- und Erz-Industrie, Bohr-Anteile, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Kursberichte auf Wunsch und kostenlos.

Leipziger Kurse vom 15. Oktober.

Deutsche Fonds.

Pfandbriefe.

Div. Obligationen.

Ausländische Fonds.

Obligat. v. Industriegesellsch.

Inländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Umrechnungssätze.

Industrieaktien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw.

Transportges.

Maschinenbauge.

Spinn.-u. Webereí.

Bierbrauer. etc.

Mühlen.

Zuckerfabriken.

Papierfabriken.

Verschiedene Gesellschaften.

Bankaktien.

Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien.

Kohlenaktien u. -Prioritäten.

Brauerei-A. u. Obl.

Wechsel.

Sorten.

Berliner Kurse vom 15. Oktober.

Wechselkurse.

Deutsche Fonds.

Pfandbriefe.

Ausländische Fonds.

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

Deutsche Eisenb.-Stammaktien.

Klein- u. Strassenbahn-Aktien.

Deutsche Eisenb.- u. Strassenb.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt.

Hypoth.-Pfandbriefe.

Bankaktien.

Schiffahrtsaktien.

Industrieaktien.

Brauerei-Aktien.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung **aller** in **das Bankfach** einschlagenden Geschäfte. **An-** und **Verkauf** von **Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung** von **Wechseln. Zahlstelle** für **Wechsel. Annahme** von **Spareinlagen** zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von **Tresorfächern** unter **eigenem** Verschluss der Abmieter.

Extra-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 15. Oktober 1904.

König Georg †

*** Pillnitz,** 15. Oktober. (Eigene Meldung.)

Se. Majestät König Georg ist heute früh 2 Uhr 25 Min. sanft entschlafen.

König Georg.

Es ist vollbracht.

Wir alle haben es gewußt, daß der bleiche Tod am Krankenlager unseres Königs Wache hielt. Mit banger Sorge waren die Blicke des ganzen Volkes auf das Königsschloß an der Elbe gerichtet, wo der edle Fürst mit unsäglicher Geduld sein Leiden ertrug, wo die ärztliche Kunst mit allen ihren Waffen kämpfte und rang, um des Königs teures Leben dem unerbittlichen Tode zu entreißen. Und doch trifft uns das Hinscheiden unseres Landesherrn hart und schwer, wie ein unvermuteter Schlag. Er starb uns viel zu früh. Er ging von uns, ehe wir ihm für all seine Aufopferung und Treue, für seine weise Fürsorge für das Wohlergehen des Volkes mit der Betätigung jener hingebenden Liebe danken konnten, die eines guten Fürsten schönster Lohn ist. Deshalb erfüllt heute tiefe Wehmut und aufrichtige Trauer die Herzen aller Sachsen, und im ganzen deutschen Lande regt sich ein herzliches Mitgefühl für das Sachsenvolk, das in der jüngsten Zeit vom Schicksal so hart angefaßt wurde, dem in rascher Folge so viele Trauerbotschaften beschieden worden sind.

Als König Georg nach dem Tode seines Bruders Albert, des Lieblings seines Volkes, den Thron der Wettiner bestieg, da wandte er sich mit einem Aufruf an sein Volk, der ihm überall die Herzen gewann. Man fühlte es: tiefe herzliche Ergriffenheit und ein kerndeutscher Sinn mußten ihm die Feder geführt haben, als er die denkwürdigen Worte niederschrieb: „Zagend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer; zagend, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe meiner Sachsen. Denn, wie ich gelobe, immer im Sinn und Geiste meines verewigten Bruders meines Amtes zu walten, so bin ich auch der festen Zuversicht, daß mein Volk, das mich ja kennt, die Liebe die es dem teuren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird.“ Die herzliche Offenheit und tiefinnerliche Wahrhaftigkeit, mit der König Georg in der ernsten Stunde seiner Thronbesteigung, da ihm das Königsamt mit all seinem Glanz und all seiner Bürde zufiel, seinem Volke das Bekenntnis ablegte, er tue den Schritt zum Throne mit Zagen, hat ihm alsbald die Brücke zu den Herzen seiner Landeskinder geschlagen. Er hat sie einen tiefen Blick in sein Herz tun lassen, hat ihnen mit gewinnender Herzlichkeit seine Hand dargeboten, und freudig haben alle guten Sachsen im Geiste den Handschlag erwidert, sie haben ihrem Könige Vertrauen gegen Vertrauen, Treue gegen Treue gelobt.

König Georgs Regierung hat leider nur eine kurze Spanne Zeit umfaßt, aber man konnte aus allen seinen Handlungen in kürzester Frist erkennen, daß nicht nur König Alberts abgeklärte Weisheit ihm zu eigen sei, sondern auch König Alberts goldenes Herz. Die vornehme Herrschertugend, ein unbeugsames Pflichtgefühl, wohnte ihm in höchstem Maße inne, und seinem Tätigkeitsdrang kam eine ausgedehnte Sachkenntnis entgegen. Nicht umsonst hatte er als Prinz 40 Jahre lang der Ersten Kammer des Sächsischen Landtags angehört und sich dort mit allen Fragen, die des Landes Wohlfahrt betrafen, zuhörend wie referierend beschäftigt. Aus Referaten, die er als Vorsitzender der Finanzdeputation des öfteren hielt, sprach eine gründliche, besonnene Denktätigkeit; stets gab er ein allgemein verständliches, anschauliches Bild des Verhandlungsgegenstandes. Daher war er als Herrscher wie kein anderer im stande, mehr als ein bloßer „Jasager“ zu sein. Mit scharfem Blick durchdrang er jeden Stoff, der ihm vorgetragen wurde; jede bedeutsamere Vorlage prüfte er gründlich und versah sie mit kritischen Bemerkungen; vor allem drang er auf eine streng bis in alle Einzelheiten durchgeführte Sparsamkeit, die unserem Lande bei der jetzigen Lage des wirtschaftlichen Lebens und der Staatsfinanzen so bitter Not tut. Auch auf dem Krankenlager ließ er sich nicht abhalten, die Regierungsgeschäfte zu erledigen, obgleich seine Umgebung ihn oft dringend bat, sich zu schonen. Das „patriae inserviendo consumor“ hätte König Georg mit vollstem Rechte auf sich anwenden dürfen. Seine echt landesväterliche Gesinnung war seinen Beamten Vorbild und Ansporn.

Bei der Würdigung der Herrschertugenden König Georgs darf die edle Art nicht vergessen werden, in der er, selbst ein strenggläubiger Katholik, nach dem Vorbilde seines heimgegangenen königlichen Bruders die Hände schützend über den konfessionellen Frieden seines Landes hielt. Klerikale Sonderwünsche durften sich ihm gar nicht zu nahen wagen; geschah es dennoch einmal, so wies er sie energisch zurück. Es steht jetzt fest, daß er seinem Sohne, dem Priester Prinz Max, verboten hat, bei der Beisetzung König Alberts eine geistliche Funktion auszuüben. Der Prinz wohnte der ernsten Feier lediglich als Leidtragender bei, sodaß auch der Schatten eines Mißtones vermieden wurde. Das evangelische Sachsenvolk aber hat seinem Könige niemals vergessen, daß er von den ersten Anfängen seiner Regierung an sich als Hüter des konfessionellen Friedens bekannt hat.

Auf den Lebensabend des Königs hat sich wie Rauhreif ein unsäglich schmerzliches Familienereignis gelegt, das im ganzen Volke mit Trauer und Zorn aufgenommen wurde und das ihn selbst bis in die letzten Herzenstiefen hinein erschüttert, ja vielleicht ihm die Lebenstage verkürzt hat. Die Wehmut, mit der wir an unseres verewigten Königs Bahre treten, wird noch vertieft durch den schmerzlichen Gedanken, daß ihm dieser herbe Schmerz nicht erspart bleiben konnte, ihm, dessen Familienleben bis dahin stets vom Sonnenschein des Glücks beschienen war, der als Familienvater biblischen Ernst mit Herzensfreundlichkeit vereinte. Aber gerade in jenen Tagen des Herzeleids offenbarte sich seine Seelengröße am charakteristischsten. Abhold aller Beschönigung und Heimlichtuerei, ließ er nach Recht und Gesetz das Wirrnis schlichten, das durch die Pflichtvergessenheit jener Frau, der er nichts als Freundlichkeit und väterliche Liebe erwiesen, angerichtet worden war.

König Georg wird im sächsischen Volke unvergessen bleiben. Er hat sich die Herzen aller derer, die ihm nahen durften, rasch gewonnen durch seine edle Ritterlichkeit und Herzensgüte, der liebenswürdige Zug, der ihm schon als Prinzen eigen war, hatte sich durch die Würde seines hohen Amtes noch vertieft. Noch steht seine hohe, ritterliche Gestalt vor unserem geistigen Auge, wie er in jenen unvergeßlichen Novembertagen des Jahres 1902 seinen Einzug in seine getreue Stadt Leipzig hielt, wie ihm alle Herzen freudig zujauchzten und wie der greise Monarch für jeden einen freundlichen Gruß hatte. Aufrecht, ein König und Feldherr, schritt er damals durch die Reihen seines Volkes, dessen Blicke mit Liebe an ihm hingen. Und nun hat der grimme Tod ihn von uns genommen; seine Seele ist hinübergegangen zu König Albert, und das sächsische Volk steht verwaist, in tiefer, aufrichtiger Trauer an der Bahre seines verehrten königlichen Herrn. Ein reichgesegneter, tatenvoller Lebenslauf liegt hinter Georg, sein Volk weint ihm heiße Dankestränen nach. Gebe Gott ihm seinen Frieden!

Ave pia anima!

König Georgs Lebenslauf.

König Georg von Sachsen wurde am 8. August 1832 in Pillnitz als zweiter Sohn des Prinzen, nachmaligen Königs Johann und seiner Gemahlin Amalia Auguste geboren. Nach den Traditionen des sächsischen Hofes empfing der neugeborene Prinz gleich am folgenden Tage in der Pillnitzer Schloßkapelle durch Bischof Mauermann die heilige Taufe und in dieser den Namen Georg. Sachsens Herrschergeschichte kennt und schätzt den Namen. Schon Georg der Bärtige, der zweite Regent, trug ihn und die vier Johann Georg brachten ihn hinter einander zu hohen Ehren.

Jugend.

König Georg darf auf eine lichte und freudenvolle Kindheit und Jugend zurückblicken. Fiel auch während seiner ersten Lebensjahre die unmittelbare Sorge den Erzieherinnen Frau v. Oberstein und später der Hofdame Frl. v. Sturmfeder zu, so genoß er zugleich die liebende Sorgfalt der prinzlichen Mutter Amalia Auguste und seines hochgesinnten Vaters. Vom siebenten Jahre ab trat die Erziehung in eine neue Phase. Erster Erzieher des Königs Georg ward Geheimrat v. Langenn und neben diesem, für die in jungen Jahren auch bei ihm einsetzende militärische Ausbildung, Leutnant v. Minckwitz.

Es ist kein abgesperrtes, durch höfische Etikette eingeengtes Leben gewesen, das die jungen Söhne des Prinzen und nachmaligen Königs Johann führen durften. Die Strenge in der Ausbildung machte fröhlicher Ungebundenheit Platz, wenn die Pflichten gewissenhaft erfüllt waren. Dann sahen die Rasenflächen des Schlosses Weesenstein fröhlich sich tummelnde Knaben, unter gleichaltrigen Genossen als den fröhlichsten einen künftigen König Georg. Und nicht nur die Wissenschaften traten an die jungen Prinzen, empfangsbereite Seelen in ihnen findend, heran, nicht nur mit Schwert und Helm die ihnen bestimmte militärische Laufbahn — auch die Musen lächelten ihnen schon in früher Jugend zu. Hatten diese doch im väterlichen Heime ein Tusculum gefunden. Siebenzehn Jahre alt, ward Prinz Georg Bonner Student. War schon bisher die Geschichte jenes Fach gewesen, das sein lebhaftestes Interesse fand, so sollte er hier deren Studium fortsetzen, vor allem aber die Rechte studieren. Am 31. Oktober 1849 ward sein Name in das Album der juristischen Fakultät eingetragen.

Militärische Laufbahn.

Nach Ablauf eines Jahres, in dem der junge Prinz mit ernstem Eifer seinen Studien obgelegen, trat die militärische Ausbildung, die eine sehr sorgsame und vielseitige war, wieder in den Vordergrund. Auf militärischem Gebiete hat sich auch König Georg bis zu seiner Thronbesteigung vorwiegend betätigt. In seinem vierten Lebensjahre bereits trat sein Name in innige Verbindung mit dem sächsischen Heere, denn seit dem 9. Juni 1836 führt ihn das damalige 3. Linien-Regiment, das uns Leipzigern seit langen Jahren besonders nahe steht; sind es doch unsere „106er", die den Namenszug des damaligen Prinzen und nunmehrigen Königs von Sachsen in doppelt verschlungenem „G" auf den Achselklappen tragen und als deren Chef er oft in Leipzig anwesend war. Aber auch dem Kinde schon fehlte die militärische Ausbildung nicht. Unmerklich trat sie vom Spiel in den Ernst ein, und dem heranwachsenden Knaben ward keine Anstrengung, die ein reglementsmäßiges Exerzieren, Turnen und Waffenführen erfordern, geschenkt. Im März 1846 ward Prinz Georg zum Leutnant ernannt und trat als solcher in das 2. Infanterie-Regiment Prinz Max (heute Nr. 104) und damit in den praktischen Dienst selbst ein. Seine militärischen Begleiter aus jener Zeit trugen Namen, die heute noch im sächsischen Heere mit hoher Achtung genannt werden; es waren der damalige Oberleutnant Senfft von Pilsach, aus dem nachher einer der schneidigsten sächsischen Reitergenerale werden sollte, und Hauptmann von Tschirschky und Bögendorff. 1847 tat der Prinz Dienste beim Gardereiter-Regiment, 1851 bei der Fußartillerie und 1852 bei der reitenden Artillerie, bei welcher er zum Hauptmann befördert wurde. 1854 erfolgte seine Beförderung zum Major und wenige Monate später zum Kommandeur des 3. Jägerbataillons. Im März 1858 ward er Oberst, gegen den Schluß des Jahres 1861, nachdem er länger als ein Jahr Kommandeur des Gardereiter-Regiments gewesen, Generalmajor und als solcher Führer der ersten sächsischen Reiter-Brigade. In dieser Stellung trafen ihn die Ereignisse des Jahres 1866. Wie Bayern, Hannover und Hessen war auch Sachsen auf die Seite Oesterreichs getreten. Am 19. Juni, vier Tage nach der Kriegserklärung Preußens an Sachsen, führte Prinz Georg die erste sächsische Reiter-Brigade nach Böhmen, um mit dem sächsischen Korps zur österreichischen Nordarmee zu stoßen. War bei Königsgrätz, wo Prinz Georg an der Spitze des Gardereiter-Regiments stand, auch kein Siegeslorbeer infolge der überlegenen Macht des Feindes und seiner besseren Bewaffnung zu erwerben, den Ruhm des tapferen, unerschrockenen und umsichtigen Truppenführers hat Prinz Georg von diesem 3. Juli des Jahres 1866 an an seinen Namen geknüpft. Die kluge und besonnene Rückzugsdeckung und der Marsch seiner Brigade durch die Kleinen Karpathen nach Wien erweckte auch die Anerkennung des Feindes, besonders aber die seines königlichen Vaters und dessen kaiserlichen Verbündeten: Sachsens und Oesterreichs Tapferkeitsorden, der sächsische St. Heinrichs-Orden und das österreichische Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern, lohnten Tapferkeit und Umsicht.

Die wenigen nun folgenden Friedensjahre brachten angestrengte organisatorische Arbeit. Das sächsische Heer mußte vollständig umgeformt werden, damit es sich dem Bundesheere organisch anpassen konnte. Diese Aufgabe fiel dem im Dezember 1866 zum Generalleutnant ernannten Prinzen Georg zu. Die glänzende militärische Begabung bewährte sich hier aufs neue: Innerhalb zweier Jahre war die Umformung vollendet und ihr Schöpfer konnte den Dank des Königs Wilhelm I., des neuen Bundesfeldherrn, 1868 in Dresden entgegennehmen.

Der Friede sollte nicht lange währen; die Ereignisse, die in dem Kriege von 1870 ihre Auslösung fanden, trieben, wie der Wirbelsturm vor Gewitter, heran. Alldeutschland zog nach Frankreich hinein, und hier sollte den sächsischen Truppen und ihren Führern der volle Schmuck des Siegeslorbeers zu teil werden. Als Kommandeur der 1. sächsischen Infanterie-Division führte Prinz Georg seine Sachsen im ersten Treffen gegen St. Privat. Nie wird dieser Helden- und Ruhmestag aus der sächsischen Kriegsgeschichte schwinden, und als auf dem leichenbesäten Schlachtfelde zwischen Roncourt und St. Privat, auf das nach dem Sinken des Tagesgestirns die Flammen der brennenden Dörfer ihren glutroten Schein warfen, Kronprinz Albert und Prinz Georg, die beiden Heldenbrüder, einander trafen und mit festem, brüderlichem Händedruck einander glückwünschend begrüßten, da scholl ihnen, wo Sachsenherzen noch schlugen, begeisterter Jubel entgegen. Wenige Tage später übernahm Prinz Georg den Oberbefehl über das ganze sächsische Armeekorps, führte es bei Beaumont, bei Sedan, vor Paris und vor allem an dem blutigen, heißen, unvergessenen Tage von Villiers-Brie-sur-Marne von Sieg zu Sieg und bewies auch hier wieder seine persönliche Unerschrockenheit, wie seine hervorragenden Führergaben. Bei Sedan stand er im dichtesten Kugelregen. Unmittelbar neben ihm sank der englische Oberst Pemberton tödlich getroffen vom Pferde. Der Krieg brachte denn auch dem Prinzen wohlverdiente Ehren: Er ward zum General der Infanterie, zum Chef des sächsischen Schützenregiments Nr. 108, das unter den Augen des Prinzen bei Villiers sich hohen Ruhm erworben, und zum Chef des von seinem Todesritt auf Bionville allen unvergeßlich gewordenen altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16 ernannt. Die höchsten Kriegsorden aber, die Preußens, Sachsens und Württembergs Herrscher zu verleihen hatten, mit ihnen schmückten sie die Brust des tapferen Sachsenführers.

Hatte Prinz Georg nach Beendigung des Krieges mit Frankreich den Befehl über das sächsische Armeekorps in die Hände seines Bruders zurückgelegt, so empfing er das Kommando desselben aufs neue, als Kronprinz Albert am 29. Oktober 1873 den Thron bestiegen hatte. Keinen besseren Händen konnte es anvertraut werden! In unermüdlicher Tätigkeit leitete, förderte er die Ausbildung der Truppen, und seine Tätigkeit als Inspekteur der aus dem V., VI. und XII. Armeekorps bestehenden 2. Armeeinspektion hat er zu wiederholten Malen vor der gesamten militärischen Welt den hohen und lauten Dank des Kaisers gefunden. Als solcher hat er auch eine Friedenstat vollbracht, die ihm das deutsche Heer und das deutsche Volk nie vergessen werden, den Erlaß vom 8. Juni 1891, in dem er sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Mißhandlung derjenigen Söhne des deutschen Volkes aussprach, die das Ehrenkleid des deutschen Soldaten tragen.

In welchem Maße er als Armeeführer bewundert, als Vorgesetzter von seinen Untergebenen verehrt und von dem Kaiser, wie von seinem königlichen Bruder geschätzt wurde, das zeigte das fünfzigjährige Militärjubiläum des Prinzen Georg am 8. Mai 1896. Der Kaiser sandte ihm das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und sprach ihm in hohen Worten in einem Handschreiben die Anerkennung seiner Tätigkeit aus, König Albert stellte den Jubilar à la suite des Gardereiterregiments und des Feldartillerieregiments Nr. 12. Am 10. November 1898 aber, als Prinz Georg sein zwanzigjähriges sächsisches Generaljubiläum beging, verlieh ihm König Albert das Großkreuz des militärischen St. Heinrichs-Ordens, die glänzendste Belohnung, die Sachsens Herrscher für militärische Verdienste zu erteilen haben.

Die Künste des Friedens.

Der Eifer, mit dem König Georg sich als Prinz seiner militärischen Stellung hingab, ließ ihm aber immer noch Zeit, sich mit andern Dingen zu beschäftigen. Seine rege Teilnahme an den Arbeiten des Landtages wurde schon oben erwähnt. Außerdem aber widmete er sich mit verständnisvollem Interesse der Musik, der Malerei und geschichtlichen Studien. In vielen künstlerischen Fragen galt er geradezu als Autorität.

Familienleben.

Am 17. April 1858 verlobte sich der nun verewigte Fürst in Lissabon mit der Infantin Maria Anna von Portugal und führte die jugendschöne Prinzeß, mit der ihn die innigste Zuneigung verband, am 11. Mai 1859, als seine Gemahlin heim nach dem schönen Dresden. Ein inniges Herzensbündnis ist diese Fürstenehe gewesen, bis im Jahre 1880, am 5. Februar, der Tod die heißgeliebte Gemahlin von seiner Seite riß. Acht Kinder sind dieser Ehe entsprossen; die zwei ältesten Prinzessinnen starben im zartesten Alter, ein jäher Tod riß den jüngsten Prinzen aus diesem Leben. Mit Liebe und Verehrung aber schaut das sächsische Volk auf die Lebenden: Prinz Johann Georg und Prinz Max, Prinzessin Mathilde und Maria Josefa, die Gemahlin des österreichischen Erzherzogs Otto, und vor allem auf König Georgs erstgeborenen Sohn Friedrich August, auf dem nunmehr alle Hoffnungen des Sachsenlandes beruhen.

König Friedrich August.

Z. Unser ritterlicher Kronprinz Friedrich August hat den Thron der Wettiner bestiegen. Der neue Landesherr, welcher am 25. Mai d. J. 39 Jahre alt geworden ist, ist seinem Volke kein „unbeschriebenes Blatt". Jedermann kennt ihn, jedermann hat seinen Lebensgang durch Freud' und Leid verfolgt. Als ein ausgezeichneter Offizier und als ein gewissenhafter Berater des Vaterlandes in der Ersten Ständekammer hat er vor aller Welt Augen gewirkt. Die Schule, die er durchlaufen, gibt die Gewähr, daß er die Bürde des königlichen Amtes leicht tragen, daß er seinem Volke ein treusorgender Landesvater sein wird. Vor allem aber sind es seine Herzensgüte und seine liebenswürdige Leutseligkeit, die ihm das Vertrauen und die Verehrung des Sachsenvolkes sichern, so daß ihm aus aufrichtigen Herzen der Jubelgruß entgegenklingt:

Heil König Friedrich August!

*

König Friedrich August ist vom ersten Lebenstage an der „Kronprinz" Sachsens gewesen, auch als er diesen Titel noch nicht führte. Als dem Erben seines kinderlosen königlichen Oheims wie des königlichen Vaters winkte ihm von vornherein die Königskrone, und so ist denn seine ganze Erziehung darauf gerichtet gewesen, ihn diesem glänzenden Erbe entgegenwachsen zu lassen. Das Erziehungswerk wurde mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit von Anfang bis zu Ende durchgeführt. Zuerst lag die Erziehung in den Händen seiner hohen Eltern, insbesondere seiner leider früh verstorbenen Mutter, der Frau Prinzessin Maria Anna, sowie einer Bonne und je eines deutschen, eines französischen und eines englischen Lehrers. Von seinem siebenten Lebensjahre ab erhielt er in dem Premierleutnant Freiherrn von Old einen militärischen Erzieher und in dem tüchtigen, durchgebildeten Benet seinen Gouverneur. Der Unterricht wurde sehr ernst genommen. Hofrat Jacob, Hofrat Dr. Töpler von der Dresdener Technischen Hochschule und Major Fischer vom Kadettenhaus gestalteten ihn vollständig dem Gymnasiallehrplan entsprechend aus. Der Prinz machte seinen tüchtigen Lehrern Ehre. Nach elf Jahren, zu Ostern 1883, legte er in Gegenwart des Königs Albert vor dem damaligen Kultusminister Dr. von Gerber und dem Geheimen Schulrat Dr. Ilberg mit bestem Erfolge die Maturitätsprüfung ab. Neben den Wissenschaften wurde natürlich auch das Turnen und Exerzieren nicht vernachlässigt, und der militärwissenschaftlichen Ausbildung ward ein breiter Raum gewährt. An seinem zwölften Geburtstage, dem 25. Mai 1877, wurde er Offizier. König Albert ernannte ihn zum Sekondeleutnant im 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100. Der Armee gehörte er schon von seinem zweiten Lebensjahre ab an, denn am 25. Mai 1866 ernannte ihn sein Großvater, König Johann, zum Chef der zweiten leichten Infanterie-Brigade. Nach der Maturitätsprüfung trat er für ein halbes Jahr in den praktischen Dienst bei der 1. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regimentes ein. Am 20. Juni 1883 leistete er angesichts des in Parade aufgestellten Regiments in feierlichster Weise den Fahneneid. In diesem Jahre machte er auch mit den Leib-Grenadieren das Manöver mit, nach dessen Beendigung er am 19. September zum Premierleutnant befördert wurde.

Studienzeit.

Nunmehr erwartete den Prinzen das Studium auf der hohen Schule des Geistes. Er bezog die Universität Straßburg, wo auf dem den Franzosen abgerungenen deutschen Boden die deutsche Wissenschaft wieder mächtig emporblühte. Hier verlebte er ein schönes Semester, das reich war an neuen Eindrücken und nachhaltigen Anregungen. Ein zweites Semester sah ihn unter den Studierenden der Landesuniversität Leipzig, wo er Rechts- und Kameralwissenschaften hörte und sich nebenbei, fern jedem höfischen Ceremoniell, im Kreise von gleichaltrigen Studiengenossen dem fröhlichen Zauber der goldenen Studentenzeit hingab. Viele Leipziger werden sich noch der Zeit erinnern, wo der jugendfrohe Prinz im „Fürstenhof" am Löhrsplatz als „akademischer Bürger" Haus hielt.

Nach Beendigung der Studien machte der Prinz in der Begleitung des Königs Albert einen Besuch am Berliner Hofe beim alten Kaiser Wilhelm und kehrte dann nach Dresden zurück, wo er am 1. Juni 1886 seinen eigenen Hofstaat erhielt. Wie alle großjährigen Prinzen, unseres Königshauses, nahm er einen Sitz in der Ersten Kammer der Ständeversammlung ein.

Im Rock des Königs.

Die nächsten Jahre waren der weiteren militärischen Durchbildung gewidmet. 1886 wurde er zur 3. Schwadron des 1. Husaren-Regiments Nr. 18 in Großenhain versetzt, vom 1. Oktober desselben Jahres ab, nachdem er zum Hauptmann befördert und à la suite des Husaren-Regiments Nr. 18 gestellt worden, beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 wieder eingestellt und am 8. April 1888 zum Kompagniechef ernannt. Der Prinz nahm es mit den Pflichten des „Kompagnievaters" sehr ernst. Seine Fürsorge für die ihm anvertraute Kompagnie ging bis ins kleinste, und bei der Kompagnievorstellung am 28. März 1888 zeigte sich die prinzliche Kompagnie als eine der bestgeübten und bestgeführten im ganzen Regiment. Alle, welche das Glück hatten, damals unter dem prinzlichen Hauptmann zu dienen, denken mit ebensoviel Stolz als Freude an die Zeit zurück, wo der zukünftige Landesvater sich um das Wohlergehen jedes einzelnen von ihnen sorgte. Sie wären damals für ihren „Hauptmann" durchs Feuer gegangen, und sie würden es auch heute tun, wo sie in gereiftere Jahre gekommen sind. Am 9. Mai 1889 wurde der Prinz, um den Dienst mit der Artilleriewaffe kennen zu lernen, zur Dienstleistung beim 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 kommandiert. Bei diesem Regiment machte er als Batteriechef die Schießübungen auf dem Truppen-Uebungsplatze Zeithain mit, um dann wieder als Bataillonskommandeur zu den Leib-Grenadieren zurückzukehren.

Im Winter 1889/90 unternahm der Prinz in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Freiherrn von Wagner, des Leutnants im Gardereiter-Regiment Grafen Rex und des Kustos an der Königlichen Bibliothek Dr. Häbler eine Orientreise. Am 16. Oktober trat er die Reise an, die ihn über Mailand und Venedig zunächst nach Monza führte, wo er dem italienischen Königspaar einen Besuch abstattete. Dann reiste er über Genua nach Spanien. Am spanischen Königshofe, wo man ihn mit großartiger Gastfreundschaft aufnahm, verweilte er zehn Tage, um dann noch die großen spanischen Städte in Augenschein zu nehmen. Dann ging die Reise von Cadiz nach Afrika hinüber. Von Tanger aus wurden Jagdausflüge in das Innere Marokkos unternommen, was schon damals nicht ganz ohne Gefahr war. Die weitere Reise führte über Malta und Alexandria nach Kairo, wo der Khedive seinem prinzlichen Gaste in liebenswürdigster Weise die Honneurs der ägyptischen Hauptstadt machte. Es folgte dann eine Seefahrt nach Beirut. Von hier wurde die Reise im Sattel durch Syrien über die Felswüsteneien des Libanons nach Damaskus fortgesetzt und ein dreiwöchiger, anstrengender Ritt durch das Tal des Jordan brachte die Reisenden schließlich nach Jerusalem, dem Ziel der Sehnsucht so vieler Christenherzen. Auf der Rückreise besuchte dann der Prinz in Athen den griechischen Hof und den türkischen in Konstantinopel, der seiner Freude über diesen Besuch durch märchenhaft glänzende Festlichkeiten Ausdruck gab. Ueber Bukarest ging es dann nach Wien, an dessen, dem sächsischen eng verbundenen Hofe der Prinz längst kein Fremder mehr war. Er hatte dort schon 1886 einen Besuch abgestattet.

Nach dem wechselvollen und anregenden, zuweilen wohl auch recht anstrengenden Reiseleben nahm den Prinzen in Dresden wiederum das Gleichmaß des militärischen Dienstes gefangen. Am 29. Mai 1890 zum Bataillonskommandeur im Schützen-Regiment Nr. 108 ernannt, leistete er vom 1. Juni bis 24. September 1890 Dienst im Gardereiter-Regiment und übernahm hierauf das Kommando des 1. Schützenbataillons. Am 18. Dezember 1891 wurde der Prinz zum Oberstleutnant und am 22. September 1892 zum Oberst und Kommandeur des Schützen-Regiments Nr. 108 befördert. Im Herbst 1893 nahm Prinz Friedrich August an einem mehrwöchigen Kursus für Regimentskommandeure an der Schießschule zu Spandau teil. Am 20. September 1894 ernannte weiland König Albert den Prinzen zum Generalmajor und übertrug ihm das Kommando der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45. Auch unterstand ihm die Inspektion der Unteroffizier-Schule und der Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg. Am 22. Mai 1898 schließlich erfolgte die Ernennung des Prinzen zum Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division Nr. 23, die er bis zum 28. August 1902, wo er zum kommandierenden General des XII. Armeekorps ernannt wurde, befehligt hat. Zugleich war der damalige Kronprinz Chef des 5. Infanterie-Regiments „Kronprinz" Nr. 104 und befand sich à la suite des Leib-Grenadier-Regiments, sowie des 1. Husaren-Regiments „König Albert" Nr. 18. Außerdem stand er à la suite des preußischen Garde-Schützen-Bataillons, sowie der Marine-Infanterie, und war Oberstinhaber des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 45.

Familienleben.

Das Familienleben unseres jetzigen Königs war bis vor kurzem ein glückliches und ungetrübtes. Aus dem von jeher den sächsischen Fürsten eng befreundeten österreichischen Kaiserhause wählte er sich aus reiner, aufrichtiger Zuneigung die Erzherzogin Luise von Toskana zur Gemahlin. Mit hellem Jubel wurde die schöne Fürstin in Dresdens Mauern und im ganzen Lande empfangen. Wo sie erschien, bezeigte man ihr schwärmerische Verehrung, und ihr Gemahl hing ihr mit der innigsten Liebe an. Mit fünf lieblichen Kindern, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, wurde diese Liebesehe gesegnet. Eitel Lust herrschte in dem Kronprinzen-Palais am Taschenberge und das Sachsenvolk freute sich herzlich der gesunden jungen Reiser an dem altehrwürdigen Stamme der Wettiner. Das waren fröhliche Tage für das Sachsenland! Aber auch dem Erben des sächsischen Thrones ward „des Lebens ungemischte Freude" nicht zuteil. In einer Verblendung, vor der man heute noch als vor einem unlösbaren Rätsel steht, ließ die Prinzessin ihr Haus, ihren Gemahl und ihre herzigen Kinder im Stiche und ging abenteuernd in die weite Welt. Die Wunde, die dem Sachsenvolke damals geschlagen wurde, schmerzt heute aufs neue, wenn wir zu dem Throne aufschauen, dem, Gott sei's geklagt, die Königin fehlt. Unser König, dessen Herzensgüte so schweren Undank wahrlich nicht verdient hat, hat in seinen Kindern, die ihrem gütigen Vater mit schwärmerischer Liebe und dem tiefsten kindlichen Vertrauen anhängen, Trost gesucht und gefunden. Er hat seine glücklichsten Stunden in den letzten Jahren im Kreise seiner Kinder verlebt, sei es, daß er an den fröhlichen Spielen in der Kinderstube tätigen Anteil nahm, sei es, daß er mit seinen beiden größten Knaben als schlichter Tourist die schönsten Gegenden des Sachsenlandes durchwanderte. Wo der Kronprinz sich mit seinen Kindern zeigte, da wallten die Herzen über vor Rührung. Ein Fürst, der seinen Kindern ein so herzensguter, treuer Vater ist, der wird auch seinen Landeskindern stets die Treue halten; und wie seine Kinder die väterliche Liebe mit Hingebung und Vertrauen vergelten, so wird auch das sächsische Volk in Not und Tod zu seinem Könige stehen, von dem es weiß, daß er ein goldenes deutsches Herz im Busen trägt.

Als am 25. Mai 1865 in dem prinzlichen Palais an der Zinzendorfstraße in Dresden dem Prinzen Georg ein Sohn geboren wurde, da herrschte im Königspalast wie im Bürgerhaus in Sachsen gleich große Freude. War doch dieser Prinz, der den Namen Friedrich August erhielt, der einstige Erbe des sächsischen Königsthrones. Heute umgibt ihn der königliche Hermelin. Das Sachsenvolk kennt seinen neuen Landesherrn seit langen, langen Jahren, schlicht, pflichtbewußt und leutselig. Was sein verewigter Vater, nicht achtend des biblischen Alters, für des Landes Wohl gesorgt und gearbeitet, er wird es fortsetzen, er wird, das sind wir gewiß, ein Fürst echt deutschen Wesens, der Stolz seines Volkes sein, so daß man im Rate der Völker wieder, wie einst, sagen wird: Glückliches Sachsen.

Das walte Gott!

Verantwortlicher Redakteur Dr. Friedrich Purlitz in Leipzig. — Gedruckt bei E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. R., R. & W. Klinkhardt).